

OTTO-FRIEDRICH-UNIVERSITÄT BAMBERG
ZENTRUM FÜR MITTELALTERSTUDIEN

INFORMATION SHEET
FÜR DAS WINTERSEMESTER 2005/2006
LEHRVERANSTALTUNGEN – PUBLIKATIONEN –
AKTIVITÄTEN

BAMBERG 2005

Anschrift:

Universität Bamberg, Zentrum für Mittelalterstudien, D-96045 Bamberg

Tel.: 0951 / 863-2451 – Fax: 0951 / 863-1194

E-Mail: mittelalterzentrum@ggeo.uni-bamberg.de

Internet: <http://www.mittelalterzentrum.uni-bamberg.de>

Besucheradresse: Kapuzinerstrasse 25, Raum 204, 96047 Bamberg

Leitungsgremium: Prof. Dr. Ingrid Bennewitz (geschäftsführend),
Prof. Dr. Achim Hubel, Prof. Dr. Sebastian Kempgen,
Prof. Dr. Manfred Schuller, Prof. Dr. Peter Wünsche

Sekretariat: Frau Christiane Schönhammer (vormittags)

IMPRESSUM:

Zentrum für Mittelalterstudien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Wintersemester 2005/2006

Herausgeber: Zentrum für Mittelalterstudien

Redaktionelle Bearbeitung: Christiane Schönhammer, Tina Michel,
Sandra Schmatz

Auflage: 900

Stand: August 2005

Vorwort

Zum 16. Mal kann die Semesterbroschüre des Zentrums für Mittelalterstudien vorgelegt werden. Wiederum sind alle mediävistisch relevanten Lehrveranstaltungen aus den verschiedenen Fächern zusammengestellt, die im Wintersemester 2005/2006 angeboten werden. Außerdem sind die vom Zentrum selbst organisierten Veranstaltungen angekündigt, ergänzt durch den Rückblick auf die im vergangenen Sommersemester durchgeführten Aktivitäten. Darüber hinaus berichten die Mitglieder des Zentrums von ihren Projekten und Publikationen, den von ihnen betreuten Qualifikationsarbeiten sowie sonstigen Aktivitäten.

Besondere Beachtung fand auch diesmal wieder die schon zur Tradition gewordene Ringvorlesung des ZEMAS, die diesmal dem Thema „Mittelalter in Film und Neuen Medien“ galt und erwartungsgemäß zahlreiche Hörerinnen und Hörer anlockte. Prof. Dr. Dina De Rentis und Prof. Dr. Christoph Houswitschka organisierten nicht nur diese erfolgreiche Ringvorlesung, sondern auch vom 3. bis 4. Juni 2005 zusätzlich ein international besetztes Kolloquium („Erlöser und Heiler. Literarische und Filmische Rezeption und Transformation von mittelalterlichen und spätantiken Erlöser- und Heilerfiguren“). Vom 1. – 2. Juli 2005 fand ein von Barbara Bruzzone M.A., Prof. Dr. Helmut Glück und PD Dr. Friederike Schmöe geleitetes internationales Symposium zum Thema „Ein fränkischer Deutschlehrer in Venedig: Georgs von Nürnberg Sprachbuch von 1424 und seine Folgen“ statt; im Wintersemester folgt ein von PD. Dr. Hans Loser organisiertes internationales Kolloquium zum Thema „Slawen und Germanen in Nordbayern und den Nachbarregionen“.

Erfreuliches gibt es auch in Hinblick auf die nationale und internationale Repräsentation des ZEMAS zu berichten: Gleich 3 Mitglieder wurden am 15. März 2005 in Frankfurt/Oder in den Beirat des Mediävistenverbandes gewählt (Prof. Dr. Dina De Rentis, Prof. Dr. Ingolf Ericsson, Prof. Dr. Ingrid Bennewitz). Herrn Prof. Michele Ferrari – neben Erlangen auch in Bamberg lehrend tätig – dürfen wir zur Wahl als Vizepräsident herzlich gratulieren. Darüber hinaus wird der übernächste Kongress des Mediävistenverbandes 2009 in Bamberg (in Verbindung mit dem ZEMAS) stattfinden. Insgesamt 9 Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus Bamberg haben sich auf den internationalen mediävistischen Kongressen in Kalamazoo/USA (05. – 08. Mai 2005) und Leeds (11. – 14. Juli) in drei vom ZEMAS organisierten Sektionen mit großem Erfolg der internationalen scientific community präsentiert.

Auch die organisatorischen Vernetzungen nehmen zu. Am 16. Juni wurde anlässlich der Eröffnung des Salzburger Mittelalter-Zentrums in Anwesenheit

der Universitätsleitungen von Salzburg und Bamberg eine offizielle Kooperation der beiden Zentren in Forschung und Lehre vereinbart. Und, last but not least: Das Verfahren zur Wiederbesetzung des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte ist im Sommersemester mit der Annahme des Rufes durch Herrn Prof. Dr. Klaus van Eickels abgeschlossen worden, dem wir dazu ganz herzlich gratulieren.

Abschließend sei allen Kolleginnen und Kollegen, die zum Gelingen dieser Broschüre beigetragen haben, herzlich gedankt. Besonderer Dank gebührt darüber hinaus Frau Christiane Schönhammer und den studentischen Hilfskräften des Zentrums (Tina Michel, Sandra Schmatz), die wieder selbständig und zuverlässig die redaktionelle Bearbeitung leisteten.

Bamberg, im Juli 2005

Ingrid Bennewitz

Inhalt

Vorwort	3
Inhalt.....	5
I. Geschäftsordnung.....	8
II. Mitglieder.....	9
III. Bachelor- und Masterstudiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien / Medieval Studies“.....	11
IV. Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalterstudien im Wintersemester 2005/2006	15
A. Internationales Kolloquium.....	15
V. Mediävistische Lehrveranstaltungen an der Universität Bamberg im Wintersemester 2005/06	17
A. Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften	17
1. Germanistik	17
1.1. Deutsche Sprachwissenschaft	17
1.2. Deutsche Philologie des Mittelalters	21
2. Anglistik	28
2.1. Lehrstuhl für Britische Kultur	28
2.2. Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik	29
3. Romanistik.....	30
3.1. Romanische Literaturwissenschaft.....	30
3.1.1. Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft	30
3.2. Romanische Sprachwissenschaft	31
3.2.1. Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft	31
4. Slavische Sprach- und Literaturwissenschaften	32
5. Orientalistik.....	34
5.1. Islamische Kunst und Archäologie	34
6. Klassische Philologie: Schwerpunkt Latinistik	37
B. Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften	39
1. Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte.....	39

2.	Historische Hilfswissenschaften.....	47
3.	Institut für Archäologie, Bauforschung und Denkmalpflege	49
3.1.	Abteilung I: Bauforschung und Denkmalpflege	49
3.2.	Abteilung II: Archäologie	53
3.2.1.	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit	53
3.2.2.	Professur für Ur- und frühgeschichtliche Archäologie.....	61
4.	Volkskunde / Europäische Ethnologie	63
5.	Kunstgeschichte I, insbesondere mittelalterliche Kunstgeschichte	65
C.	Fakultät Katholische Theologie	73
1.	Kirchengeschichte und Patrologie	73
2.	Liturgiewissenschaft	75
D.	Fakultät Pädagogik – Philosophie – Psychologie.....	76
1.	Philosophie I.....	76
VI.	Mediävistische Lehrveranstaltungen an der Friedrich-Alexander- Universität Erlangen-Nürnberg	79
A.	Philosophische Fakultät II	79
1.	Institut für Alte Sprachen	79
1.1.	Professur für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit.....	79
VII.	Projekte	82
VIII.	Rückblick auf die Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalterstudien im Sommersemester 2005	86
A.	Ringvorlesung	86
B.	Symposien	87
C.	Mediävistische Kolloquien.....	92
D.	Mediävistische Seminare	95
IX.	Veröffentlichungen 2005	97
X.	Qualifikationsarbeiten 2005.....	102
A.	Habilitationen	102
B.	Dissertationen	102
C.	Examensarbeiten	102

1. Magisterarbeiten	102
2. Diplomarbeiten.....	103
3. Masterarbeiten.....	103
XI. Sonstige Aktivitäten.....	104
A. Mediävistische Ausstellungen	104
B. Mediävistische Tagungs- und Gastvorträge.....	104
C. Gutachter- und Beiratstätigkeit.....	107

I. Geschäftsordnung

des Zentrums für Mittelalterstudien der Universität Bamberg
(Angenommen in der konstituierenden Sitzung des Zentrums am 17.12.1997.
Verabschiedet vom Senat der Universität Bamberg am 28.01.1998)

§ 1 Institutionelle Verankerung

Das Zentrum für Mittelalterstudien ist eine gemeinsame wissenschaftliche Einrichtung der mit Mittelalter-Forschung befassten Fächer der Universität Bamberg.

§ 2 Aufgaben

Das Zentrum dient der fächerübergreifenden Koordination und Organisation der mittelalterbezogenen Aktivitäten in Forschung, Lehre und Weiterbildung. Es fördert die Kooperation mit allen entsprechenden historischen Institutionen in Bamberg und Oberfranken, mit den entsprechenden Fächern der Nachbaruniversitäten und mit der nationalen und internationalen Mittelalterforschung.

§ 3 Mitglieder

Mitglieder des Zentrums können alle an der Universität Bamberg mediävistisch tätigen Professoren, Privatdozenten und promovierten Wissenschaftler sein. Der Beitritt erfolgt durch eine entsprechende schriftliche Erklärung gegenüber dem Vorstand. Im Zweifelsfall entscheidet die Mitgliederversammlung.

§ 4 Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung wählt das Leitungsgremium und entscheidet über dessen Vorschläge zum Arbeitsprogramm des Zentrums. Die Mitgliederversammlung tritt auf Antrag der Leitung bzw. auf Antrag von mindestens einem Drittel der Mitglieder, mindestens jedoch einmal im Semester, zusammen.

§ 5 Leitung

Für die Leitung des Zentrums werden für die Dauer von zwei Jahren fünf Hochschullehrer gewählt, einer davon als geschäftsführender Direktor.

II. Mitglieder

Stand: 15. Juli 2005

Leitungsgremium:

Prof. Dr. Ingrid Bennewitz (geschäftsführend), Prof. Dr. Achim Hubel, Prof. Dr. Sebastian Kempgen, Prof. Dr. Manfred Schuller, Prof. Dr. Peter Wünsche

Mitglieder:

Prof. Dr. Thomas Baier	Klassische Philologie, Latinistik
Prof. em. Dr. Hans Becker	Geographie
Prof. Dr. Ingrid Bennewitz	Deutsche Philologie des Mittelalters
Prof. Dr. Rolf Bergmann	Deutsche Sprachwissenschaft und ältere deutsche Literatur
Prof. em. Dr. Annegret Bollée	Romanische Sprachwissenschaft und Mediävistik
Prof. Dr. Peter Bruns	Kirchengeschichte mit Schwerpunkt Alte Kirchengeschichte und Patrologie
Prof. Dr. Frank Olaf Büttner	Kunstgeschichte, insbesondere Mittelalterliche Kunstgeschichte
Prof. Dr. Dina De Rentiis	Romanische Literaturwissenschaft
Prof. Dr. Günter Dippold	Volkskunde/Europäische Ethnologie
Prof. Dr.-Ing. Rainer Drewello	Restaurierungswissenschaft in der Baudenkmalpflege
Prof. Dr. Klaus van Eickels	Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte
Prof. Dr. Horst Enzensberger	Historische Hilfswissenschaften
Prof. Dr. Ingolf Ericsson	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
Prof. em. Dr. Barbara Finster	Islamische Kunst und Archäologie
Prof. Dr. Bert G. Fagner	Iranistik: Sprache, Geschichte und Kultur
Prof. Dr. Helmut Glück	Deutsche Sprachwissenschaft – Deutsch als Fremdsprache
Prof. Dr. Ursula Götz	Deutsche Sprachwissenschaft
Dr. Andrea Grafetstätter	Deutsche Philologie des Mittelalters

PD Dr. Dr. Georg Gresser	Kirchengeschichte
Prof. Dr. Ulrich Großmann	Bau- und Kunstgeschichte
Prof. em. Dr. Klaus Guth	Volkskunde und Historische Landeskunde
Prof. Dr. Christoph Houswitschka	Englische Literaturwissenschaft
Prof. Dr. Achim Hubel	Denkmalpflege
Prof. Dr. Christa Jansohn	Britische Kultur
Prof. Dr. Sebastian Kempgen	Slavische Sprachwissenschaft
Dr. Hauke Kenzler	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
PD Dr. Gabriele Knappe	Englische Sprachwissenschaft und Mediavistik
Prof. Dr. Lorenz Korn	Islamische Kunstgeschichte und Archäologie
Dr. Christian Lange	Arbeitsstelle für Kunde des christlichen Orients und der ostkirchlichen Ökumene
PD Dr. Hans Losert	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
Prof. Dr. Franz Machilek	Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften
Dr. Bernd Mohnhaupt	Kunstgeschichte, insbesondere Mittelalterliche Kunstgeschichte
Prof. em. Dr. Walter Sage	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit
Prof. Dr. Bernhard Schemmel	Direktor der Staatsbibliothek
Prof. Dr. Christian Schröer	Philosophie
Prof. Dr.-Ing. Manfred Schuller	Bauforschung und Baugeschichte
Prof. Dr. Stefanie Stricker	Deutsche Sprachwissenschaft
Prof. Dr. Werner Taegert	Staatsbibliothek
Dr. Uwe Voigt	Philosophie
Prof. Dr. Peter Wünsche	Liturgiewissenschaft
Prof. em. Dr. Gerd Zimmermann	Mittelalterliche Geschichte und Landesgeschichte

Ausführliche Informationen über Werdegang und wissenschaftliches Werk der Mitglieder enthält die Broschüre „Die Mitglieder“, die beim Sekretariat des Zentrums angefordert werden kann. Außerdem können die aktuellen Mitglieder-Informationen auch auf unserer Internetseite <http://www.mittelalterzentrum.uni-bamberg.de> aufgerufen werden.

III. Bachelor- und Masterstudiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien / Medieval Studies“

Zum Wintersemester 2003/04 wurde an der Universität Bamberg, Zentrum für Mittelalterstudien, der Bachelor-Studiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien / Medieval Studies“ eröffnet. Auf dem sechssemestrigen Bachelor-Studiengang baut später ein zweisemestriger Magister- oder Masterstudiengang auf.

Ziele des Studiums:

Der Studiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien / Medieval Studies“ bietet einen multiperspektivischen Zugang zur Erforschung des Mittelalters. Ausbildungsziel ist die Fähigkeit,

- mittelalterliche Texte, Objekte und Befunde methodisch und inhaltlich kompetent auszuwerten und einzuordnen;
- wissenschaftliche Methoden im Bereich der Mittelalterstudien in einer die Fachgrenzen übergreifenden Weise anzuwenden;
- Ergebnisse der Mittelalterforschung für eine breitere Öffentlichkeit darzustellen und zu vermitteln.

Der Studiengang vermittelt am Beispiel mediävistischer Fragestellungen umfassende kulturwissenschaftliche Kompetenzen, die auf andere Epochen übertragbar sind. Er macht vertraut mit der Vielfalt kulturwissenschaftlicher Zugriffe und Ansätze, befähigt zu internationaler Vernetzung und qualifiziert zur Präsentation und Vermittlung komplexer kultureller Zusammenhänge in Berufsfeldern wie Archiven, Bibliotheken und Museen, im Ausstellungswesen und Weiterbildung, in Kulturtouristik und Kulturvermittlung in allen medialen Formen usw.

Inhalte des Studiums:

Die Studenten des Studiengangs „Interdisziplinäre Mittelalterstudien / Medieval Studies“ wählen ihre Lehrveranstaltungen aus drei Modulen, die in unterschiedlicher Weise Zugang zu den kulturellen, sozialen, wirtschaftlichen, politischen, philosophischen und theologischen Strukturen und Prozessen des europäischen Mittelalters vermitteln:

- Modul 1: Sprachliche Strukturen und literarische Repräsentationen,
- Modul 2: Historische Quellen und theoretische Texte,
- Modul 3: Materielle Kultur und visuelle Repräsentationen.

Zusätzlich weisen sie Leistungen nach im

- Modul 4: Erwerb und Ausbau kulturwissenschaftlicher Grundkompetenzen (z. B. spezielle Fremdsprachenkenntnisse, angewandte Informatik usw.).

Die am Studiengang teilnehmenden Dozenten mediävistischer Fächer kennzeichnen in ihrem Lehrangebot die für den Studiengang geeigneten Lehrveranstaltungen und bestimmen ihre Zuordnung zu einem (oder mehreren) Modulen. In der Regel werden die Fächer folgenden Modulen zugerechnet:

- Modul 1: Veranstaltungen der Fächer Anglistik, Germanistik, Latinistik, Orientalistik, Romanistik und Slavistik;
- Modul 2: Veranstaltungen der Fächer Geschichte, Historische Hilfswissenschaften, Kirchengeschichte, Liturgiewissenschaft und Philosophie;
- Modul 3: Veranstaltungen der Fächer Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit, Denkmalpflege, Islamische Kunstgeschichte und Archäologie und Kunstgeschichte.

Studienberatung, Studienplan und Studienabschluss:

Jeder Student im Bachelor-Studiengang legt vor Beginn der Vorlesungen des ersten Semesters nach eingehender Beratung in Absprache mit dem Studiengangsbeauftragten einen individuellen Studienplan fest, in dem insbesondere die Pflichtveranstaltungen und Schwerpunkte innerhalb der Module 1–3 festgehalten werden. Der Studienplan ist so anzulegen, dass der Abschluss B.A. innerhalb der vorgesehenen Studienzeit von sechs Semestern erworben werden kann. Dafür erwerben die Studenten in jedem Semester Leistungspunkte und schreiben am Ende eine Bachelorarbeit. Eine eigentliche Abschlussprüfung entfällt.

Zulassungsvoraussetzungen:

Die Einschreibung im Bachelorstudiengang „Interdisziplinäre Mittelalterstudien / Medieval Studies“ setzt die Allgemeine Hochschulreife voraus.

Ferner werden folgende Sprachkenntnisse vorausgesetzt:

- Englischkenntnisse, die eine flüssige Rezeption auch umfangreicher wissenschaftlicher Texte in Wort und Schrift erlauben;
- entsprechende Kenntnisse in einer weiteren modernen Fremdsprache;
- Lateinkenntnisse, die eine eigenständige Arbeit mit mittelalterlichen Quellen erlauben.

Diese Sprachkenntnisse werden in der Regel nachgewiesen

- durch einen mindestens fünfjährigen Schulunterricht in Englisch;
- durch einen mindestens dreijährigen Schulunterricht in der entsprechenden modernen Fremdsprache;
- durch das Latinum.

Über die Anerkennung gleichwertiger anderweitig erworbener Sprachkenntnisse entscheidet der Studiengangsbeauftragte aufgrund einer Stellungnahme eines Lektors der betreffenden Fremdsprache an der Universität Bamberg. Über die Anerkennung entsprechender Lateinkenntnisse entscheidet der Vertreter des in Modul 2 gewählten Fachs. Die Kenntnisse in einer modernen Fremdsprache außer Englisch oder die Lateinkenntnisse können auch in den beiden ersten Jahren des Studiums nachträglich erworben werden.

Information und Beratung:

Die dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zur Genehmigung vorliegende (d.h. noch nicht genehmigte) Studien- und Prüfungsordnung ist im Internet einsehbar unter www.mittelalterzentrum.uni-bamberg.de

Studienberatung erfolgt durch den Studiengangsbeauftragten oder seinen Stellvertreter:

Studiengangsbeauftragter:

Dr. Bernd Mohnhaupt

Lehrstuhl I für Kunstgeschichte, insbesondere für
Mittelalterliche Kunstgeschichte

Postadresse: Postfach 15 09, 96045 Bamberg

Besucheradresse: Fleischstr. 2, 96047 Bamberg

E-Mail: bernd.mohnhaupt@ggeo.uni-bamberg.de

Telefon: (09 51) 863-2397

Stellvertreter des Studiengangsbeauftragten:

Prof. Dr. Ingrid Bennewitz

Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters

Postadresse: Postfach 15 09, 96045 Bamberg

Besucheradresse: An der Universität 5, 96047 Bamberg

E-Mail: ingrid.bennewitz@split.uni-bamberg.de

Telefon: (09 51) 863-2125

Die Immatrikulation findet in der Studentenzentrale (Bamberg, Kapuzinerstraße 16) statt. Die Frist hierfür liegt im Zeitraum zwischen dem 12. September – 7. Oktober 2005. Zur Immatrikulation benötigen Sie das Original der Hochschulzugangsberechtigung, ferner brauchen Sie den Nachweis über den Krankenversicherungsschutz; schließlich werden noch zwei Lichtbilder und 108 Euro Studentenwerksbeitrag verlangt.

Einführungsveranstaltung mit Aufstellung der Studienpläne:

Montag, 17. Oktober 2005, 9.00 Uhr, Kapuzinerstraße 25, Raum 203

Stand: 15.07.2005

Dr. Bernd Mohnhaupt
Studiengangsbeauftragter

IV. Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalterstudien im Wintersemester 2005/2006

A. Internationales Kolloquium

„Slawen und Germanen in Nordbayern und den Nachbarregionen“

Bamberg, März 2006

PD DR. HANS LOSERT

Seit Sommer 2002 führt PD Dr. Hans Losert mit Prof. Dr. Erik Szameit (Lehrstuhl für Ur- und Frühgeschichte der Universität) Wien im Rahmen eines internationalen Projekts „Die Oberpfalz und ihre Nachbarregionen im frühen bis hohen Mittelalter. Ein internationales archäologisches Projekt der Universitäten Bamberg und Wien unter Assoziierung der Universität Brunn (Brno) und der Akademie der Wissenschaften zu Laibach (Ljubljana)“ Ausgrabungen an ausgewählten Plätzen der mittleren und nördlichen Oberpfalz durch. Im Sommersemester 2002 fand zunächst eine Lehrgrabung für Studierende des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien im Bereich einer Wüstung bei Dietstätt östlich von Schwandorf statt. C-14 Daten zahlreicher am Atominstitut Wien untersuchter Proben belegen die Existenz einer frühen slawischen Siedlung des 7. bis 10. Jahrhunderts, danach wurde die Siedlung aufgegeben. 2003 und 2004 wurde eine Lehrgrabung für Studierende der Otto-Friedrich Universität Bamberg und der Universität Wien in der karolingerzeitlichen Nekropole von Mockersdorf am Rauhen Kulm, im Zentrum der naabwendischen Siedlungskammer Flednitz durchgeführt. Ungewöhnlich ist hier vor allem die große Anzahl von Sonderbestattungen. Zur Zeit wird die Vorlage eines im Herbst 2003 entdeckten Brandgräberfeldes bei Großprüfening, einem Vorort von Regensburg vorbereitet. Die Gräber des letzten Drittels des 6. Jahrhunderts mit frühslawischen Urnen und für frühestawarisch-gepidische, aber auch germanische Gräber, typischen Metallobjekten sprechen für Herkunft der hier Bestatteten aus dem slawisch-awarischen Bereich an der mittleren Donau. Die ganz unerwarteten, außergewöhnlichen Funde und Befunde erlauben eine neu Beurteilung der Umstände um das Vordringen slawischer Verbände nach Westen und deren Verhältnis zu Bajuwaren und Franken. Um die neuen Ergebnisse mit interessierten Fachkollegen diskutieren zu können, planen wir in Absprache mit Prof. Dr. Ingolf Ericsson sowie der zuständigen Denkmalschutzbehörde in Regensburg (Dr. Silvia Codreanu-Windauer) im Anschluss an die Vorlesungszeit des Wintersemesters 2005/06 (erste oder zweite Märzwoche) an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg ein internationales Kolloquium zum Thema Slawen und Germanen in Nordbayern und den Nachbarregionen. Bei

der kleinen dreitägigen Tagung (Donnerstag Anreise und Begrüßung, Freitag Referate, Samstag eventuell Exkursion), zu der Wissenschaftler aus Thüringen, Sachsen, Tschechien, Slowakei, Österreich und Slowenien eingeladen werden, sollen auch neue Forschungsergebnisse aus den Nachbarländern vorgestellt und ihre Bedeutung für die Geschichte des frühen bis hohen Mittelalters im Kontakt- und Grenzbereich von Slawen und Germanen in Mitteleuropa diskutiert werden.

V. Mediävistische Lehrveranstaltungen an der Universität Bamberg im Wintersemester 2005/06

A. Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften

1. Germanistik

1.1. Deutsche Sprachwissenschaft

N.N.

PD Dr. Stefanie Stricker

Lehrbeauftragte: Dr. Regine Froschauer

Hornthalstr. 2

Tel.: 0951 / 863-2201, Zi. 005 (Frau Münch)

<http://www.uni-bamberg.de/split/lis-bergmann/home.html>

V Geschichte der deutschen Sprache. PD. DR. STEFANIE STRICKER Das erste Jahrtausend

2std.; Do. 14.00 – 16.00; U5/024;

Beginn: 20.10.2005

Die Vorlesung gibt eine Einführung in die Geschichte der deutschen Sprache vom Indogermanischen bis zum Ausgang des Althochdeutschen, wobei der Schwerpunkt auf der Zeit des Althochdeutschen (750–1050) liegt. Es werden die zentralen Perioden des Indogermanischen, des Germanischen mit der Herausbildung des Deutschen und schließlich des Althochdeutschen mit der Entstehung der dialektalen Gliederung des Deutschen behandelt. Einbezogen werden auch die Siedlungsnamen und ihre Schichtung im heutigen deutschen Sprachgebiet. Zudem kommen Fragen der Periodisierung der deutschen Sprachgeschichte und die Lehneinflüsse auf das Deutsche zur Sprache. Die Vorlesung ist als Ergänzung zum Einführungsseminar in die Sprachgeschichte zu empfehlen.

Empfohlene Literatur:

Literatur wird in der Vorlesung genannt.

PS	Frühneuhochdeutsch	PD. DR. STEFANIE STRICKER
	2std.; Mo. 14.00 – 16.00; U2/026; Beginn: 24.10.2005	ECTS: 8

Das Frühneuhochdeutsche gilt als Sprachstufe, die sich durch einen besonderen Variantenreichtum in nahezu allen sprachlichen Bereichen sowie durch einen Ausbau des Textsortenspektrums auszeichnet. Als außersprachliche Faktoren, die Einfluss auf die Sprache genommen haben, gelten der Buchdruck und die Reformation. Diese Zeit gilt aber auch als entscheidende Phase der Herausbildung der einheitlichen deutschen Standardsprache. In dem Seminar setzen wir uns mit diesen Aspekten und ihrer scheinbaren Widersprüchlichkeit auseinander. Dabei wird die Sprache und Überlieferung des Frühneuhochdeutschen anhand ausgewählter Texte behandelt. Gegenstand sind zentrale Aspekte der Lautung, der Formenbildung, des Wortschatzes und des Satzbaus. Die sprachlichen Merkmale werden durch die Übersetzung von Texten aus verschiedenen Zeiten, Regionen und Gebrauchssituationen erarbeitet. Von allen Teilnehmern wird die Übernahme eines Referates erwartet. Für einen Seminarschein ist zudem eine schriftliche Seminararbeit anzufertigen.

Empfohlene Literatur:

Literatur wird im Seminar genannt. Zudem wird ein Semesterapparat erstellt.

ES	Einführung in die Sprachwissenschaft: Sprachgeschichte	PD. DR. STEFANIE STRICKER
	2std.; Mo. 10.00 – 12.00; U5/024; Beginn: 24.10.2005	ECTS: 8

Das Seminar führt in die deutsche Sprachgeschichte und in die Grammatik des Alt- und Mittelhochdeutschen ein. Im Mittelpunkt steht das Erlernen der Flexionssysteme als Grundlage für ein historisches Verständnis der Gegenwartssprache.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme am Einführungsseminar Sprachwissenschaft: Gegenwartssprache. Verbindliche Anmeldung erfolgt in der ersten Sitzung. Scheinerwerb durch zweistündige Klausur und kleinere schriftliche Übungen.

Empfohlene Literatur:

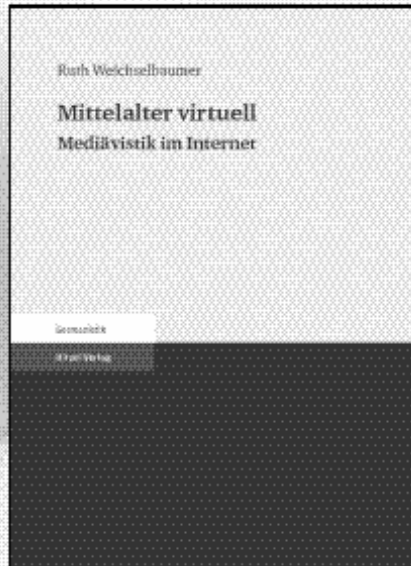
R. Bergmann - P. Pauly - C. Moulin-Fankhänel, Alt- und Mittelhochdeutsch, 6.A. Göttingen 2004. R. Schützeichel, Althochdeutsches Wörterbuch, 5.A. Tübingen 1995. M. Lexer, Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, 4.A. Tübingen 2001.

OS Notker	PD. DR. STEFANIE STRICKER /
2std.;Ho 2/003	N.N.
Zeit nach Vereinbarung	ECTS: 12

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Abgeschlossenes sprachwissenschaftliches Grundstudium

Verbindliche Anmeldung erfolgt ab Montag, den, 11.7.05, 8.00 Uhr durch Listeneintrag vormittags im Sekretariat, Hornthalstraße 2, Raum 005



Mittelalter virtuell
Mediävistik im Internet

Von Ruth Wechselbaumer
2005. 138 Seiten.
Kartoniert.
€ 19,- [D] / sFr 30,40
ISBN 3-7776-1361-4

Die Neuen Medien nehmen auch in der Wissenschaft einen immer wichtigeren Platz ein und leisten gerade für Recherchen unverzichtbare Dienste. Dieses Buch zeigt die Möglichkeiten und Grenzen des Internets für Lehre und Forschung auf und gibt einen strukturierten und evaluierenden Überblick über ausgewählte Web-Angebote. Vorgestellt werden sowohl allgemeine Portale, Links, Recherchehilfen und Materialsammlungen mit mediävistischem Schwerpunkt als auch solche Web-Angebote, die einem speziellen mediävistischen Thema bzw. Fachbereich gewidmet sind oder für die Forschung nützlich sein können.

HIRZEL

Birkenwaldstraße 44 · 70191 Stuttgart
Telefon 0711 2582 341 · Fax 0711 2582 290
E-Mail: service@hirzel.de · Internet: www.hirzel.de

1.2. Deutsche Philologie des Mittelalters

Prof. Dr. Ingrid Bennewitz

Wiss. Mitarbeiter: Andrea Schindler, M.A.
 Kai Lorenz, M.A.

Lehrbeauftragte: Dr. Andrea Grafetstätter
 Silvia Herrmann
 Dipl.-Germ. Gunda Lange
 Ariane von Petery, M.A.

HWP-Stipendiatin (Habilitationsstipendium): Dr. Andrea Grafetstätter

post. doc.: Dr. Ruth Weichselbaumer

An der Universität 5

Tel.: 0951 / 863-2125, Zi. 209 (Frau Winterscheidt)

<http://www.uni-bamberg.de/split/ls-bennewitz/home.html>

V Frauen in der Literatur des Mittelalters

PROF. DR. INGRID BENNEWITZ

2std.; Di. 10.00 – 12.00; U5/122;

Beginn: 18.10.2005

Das vorgeblich so finstere Mittelalter hat mit seiner Literatur von Beginn an dazu beigetragen den Status von Frauen neu zu diskutieren. Dies geschieht zum einen durch die Existenz weiblicher Autoren, die – zunächst vor allem in lateinischer Sprache und im Kontext religiöser Dichtung – wesentliche Zäsuren in der Entwicklung literarischer Vorstellungswelten und sprachlicher Ausdrucksmöglichkeiten setzen, wie etwa Hildegard von Bingen oder Mechthild von Magdeburg; zum anderen aber insbesondere durch die Ausrichtung ganzer Gattungen – wie dem Minnesang – an der Existenz eines weiblichen Gegenübers oder aber an den möglichen, gesellschaftlich erwünschten oder aber denkbaren Formen der Mann-Frau-Beziehung im höfischen Roman oder im Heldenepos.

Empfohlene Literatur:

Duby, Georges & Perrot, Michelle (Hg.): Geschichte der Frauen. Band 2: Mittelalter. Hg. von Christiane Klapisch-Zuber. Frankfurt/Main u.a. 1993.

Brinker-Gabler, Gisela (Hg.): Deutsche Literatur von Frauen. Band 1: Vom Mittelalter bis zum Ende des 18. Jahrhunderts. München 1988.

HS Oswald von Wolkenstein – Dichter und Sänger, Reisender und Politiker im Mittelalter	PROF. DR. INGRID BENNEWITZ
---	-----------------------------------

2std.; Di. 14.00 – 16.00; U5/217;
Beginn: 18.10.2005

Nicht erst seit dem Roman von Dieter Kühn („Ich, Wolkenstein“, Frankfurt/Main 1977) zählt Oswald von Wolkenstein zu den bekanntesten Autoren des späten Mittelalters. In seinem Werk finden sich nicht nur alle Formen des „klassischen“ Minnesangs, sondern zudem nehmen seine Lieder und ihre Überlieferung die literarischen Tendenzen des Übergangs vom Mittelalter zur Neuzeit vorweg. Von besonderem Interesse ist dabei die Tatsache, dass zu fast allen Texten auch (authentische) Melodien und zahlreiche Einspielungen davon vorliegen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Abgeschlossenes Grundstudium. Anmeldung im Sekretariat.

Empfohlene Literatur:

Die Lieder Oswalds von Wolkenstein. Unter Mitwirkung von Walter Weiß und Notburga Wolf hg. von Karl Kurt Klein. Musikanhang von Walter Salmen. 3., neubearbeitete und erweiterte Auflage von Hans Moser, Norbert Richard Wolf und Notburga Wolf. Tübingen 1987 (= ATB; 55).

Zur einführenden Lektüre:

Kühn, Dieter: Ich, Wolkenstein. Eine Biographie. Frankfurt/Main 2003 (= Fischer Tb; 13334).

Schweikle, Günther: Minnesang. 2., korrigierte Auflage. Stuttgart u.a. 1995 (= Sammlung Metzler; 244).

PS Hartmann von Aue: „Erec“	PROF. DR. INGRID BENNEWITZ
------------------------------------	-----------------------------------

2std.; Mi. 8.00 – 10.00; U5/218;
Beginn: 19.10.2005

Mit dem "Erec" Hartmanns von Aue liegt das erste Beispiel der Rezeption des Artus-Stoffes in deutscher Sprache vor, der zugleich zum Ausgangspunkt der Gattung des deutschsprachigen Artusromans und zum Inbegriff des höfischen Romans avanciert. Im Mittelpunkt der LV stehen gattungstheoretische Überlegungen und die Auseinandersetzung mit zentralen Fragestellungen der germanistischen Mediävistik.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an Mediävistik I; verbindliche Anmeldung durch

Listeneintrag am Schwarzen Brett neben Zimmer 209. Scheinerwerb durch Referat und Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

Hartmann von Aue: Erec. Hg. von Albert Leitzmann, fortgeführt von Ludwig Wolff. 6. Auflage besorgt von Christoph Cormeau und Kurt Gärtner. Tübingen 1985 (=ATB; 39).

Mertens, Volker: Der deutsche Artusroman. Stuttgart 1998 (= RUB 17609).

OS	Mediävistisches Kolloquium	PROF. DR. INGRID BENNEWITZ
-----------	-----------------------------------	-----------------------------------

	<p>2std.; Mo. 18.00 – 20.00; U5/222; U. U. muss diese Lehrveranstaltung auf das SS 2006 verschoben werden – bitte Aushänge beachten!!</p>	
--	--	--

Geplant ist eine Diskussion neuester mediävistischer Forschungsbeiträge, nach Möglichkeit in Kooperation mit anderen Mittelalter-Disziplinen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Anmeldung im Sekretariat

R	Repetitorium	PROF. DR. INGRID BENNEWITZ
----------	---------------------	-----------------------------------

	<p>2std.; Di. 16.00 – 18.00; U5/118; Beginn: 18.10.2005</p>	
--	--	--

Das Repetitorium dient der intensiven Vorbereitung für alle (!) schriftlichen und mündlichen Prüfungen im Bereich der mediävistischen Germanistik. Im Zentrum stehen die „klassischen“ prüfungsrelevanten Texte (Minnesang, höf. Roman, Heldenepik), die in Fallstudien und Übungen an Klausurbeispielen diskutiert werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Anmeldung im Sekretariat

Empfohlene Literatur:

Brunner, Horst: Geschichte der deutschen Literatur des Mittelalters im Überblick. Stuttgart 1997 (= 9485).

SL	Privatissimum (auf Einladung)	PROF. DR. INGRID BENNEWITZ
-----------	--------------------------------------	-----------------------------------

	<p>1std.; Zeit und Ort n. V.</p>	
--	----------------------------------	--

PS Sangspruchdichtung **DR. ANDREA GRAFETSTÄTTER**

2std.; Mo. 10.00 – 12.00; U5/218;
 Beginn: 17.10.2005

Textanalytisch-literarhistorische Vertiefung von Mediävistik I. Im Gegensatz zur Liebeslieddichtung (Minnesang) kann das Themenspektrum der Sangspruchdichtung nicht einheitlich umrissen werden; es umfasst "Lehre" im weitesten Sinne, also Fragen der rechten Lebensführung, allgemeine Weisheitslehre, Herrscher- und Gönnerlob oder -schelte und christliche Glaubenslehre. Während Minnesang adlige Gesellschaftskunst ist, war die Sangspruchdichtung wohl eher die Domäne nichtadliger Berufssänger („Fahrende“) mit schwierigen Lebensbedingungen, die in ihrer Existenz von der Gunst des Publikums oder Gönners abhängig waren. Autoren von Sangsprüchen sind z.B. Spervogel/Herger (um/nach 1170), Walther von der Vogelweide (1170–1230), Reinmar von Zweter (gest. um 1250) und Konrad von Würzburg (gest. 1287). Das Seminar dient der vergleichenden Analyse einzelner Sangsprüche vor dem Hintergrund der Gattungstradition.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an Mediävistik I; verbindliche Anmeldung durch Listeneintrag am Schwarzen Brett neben Zimmer 209. Scheinerwerb durch Referat und Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

Des Minnesangs Frühling. I. Texte. 38. erneut revidierte Auflage. Hrsg. von Hugo Moser und Helmut Tervooren. Stuttgart 1988.

Walther von der Vogelweide. Werke. Band 1: Spruchlyrik.

Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Hg. und übersetzt von Günther Schweikle Stuttgart 1994.

Weddige, Hilbert: Einführung in die germanistische Mediävistik. München 2003.

Tervooren, Helmut: Sangspruchdichtung. 2. Auflage. Stuttgart, Weimar 2001.

Zur späten Sangspruchdichtung wird eine Kopiervorlage bereitgestellt.

PS Ulrich von Zatzikhoven: „Lanzelet“ **KAI LORENZ, M.A.**

2std.; Mi. 10.00 – 12.00; U5/122;
 Beginn: 19.10.2005

Textanalytisch-literarhistorische Fortsetzung von Mediävistik I.– Ein strahlender Held, ein Feenreich, die Artusrunde, schöne Damen, Kämpfe und eine Drachenbegegnung etwas anderer Art: Das sind einige "Versatzstücke", die Ulrich von Zatzikhoven in seinem Lanzelet verwendet. So entsteht eine Kette

von Abenteuern, die der vollkommene Ritter Lanzelet zu bestehen hat. Das Seminar beschäftigt sich vor dem Hintergrund von Ulrichs Lanzelet auch mit weiteren Bearbeitungen des Artusstoffes.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an Mediävistik I; verbindliche Anmeldung durch Listeneintrag am Schwarzen Brett neben Zimmer 209. Scheinerwerb durch Referat und Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

Ulrich von Zatzikhoven: Lanzelet, hg. und übersetzt von Danielle Buschinger und Wolfgang Spiewok, Greifswald 1997.

Mertens, Volker: Der deutsche Artusroman, Stuttgart 1998.

Aufsatzkopien zu Ulrichs von Zatzikhoven Lanzelet werden im Semesterapparat bereitgestellt.

<p>PS Hartmann von Aue: „Gregorius“ ANDREA SCHINDLER, M.A.</p> <p>2std.; Do. 16.00 – 18.00; U5/118; Beginn: 20.10.2005</p>

Eine der bekanntesten Legenden des deutschen Mittelalters ist die von Gregorius, dem „guten Sünder“, der, im Inzest gezeugt, ausgesetzt wird, unwissend seine Mutter heiratet und schließlich nach jahrelanger schwerer Buße zum Papst erwählt wird. Diese Erzählung wird in der Fassung Hartmanns von Aue im Mittelpunkt des Seminars stehen, aber auch z.B. die Version von Thomas Mann soll einbezogen werden. Eine erste Lektüre von Hartmanns Text vor Beginn des Seminars wird erwartet.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an Mediävistik I; Verbindliche Anmeldung erfolgt durch Listeneintrag am schwarzen Brett neben Zimmer 209 (U5)

Empfohlene Literatur:

Hartmann von Aue: Gregorius. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch.

Mittelhochdeutscher Text nach der Ausgabe von Friedrich Neumann.

Übertragung von Burkhard Kippenberg. Nachwort von Hugo Kuhn. Stuttgart 1986 (= RUB 1787).

PS	Wernher der Gartenære: „Helmbrecht“	SILVIA HERRMANN
-----------	--	------------------------

2std.; Fr. 10.00 – 12.00; U5/122;
Beginn: 21.10.2005

Das Streben nach sozialem Aufstieg ist ein Phänomen, das in der Neuzeit untrennbar mit Formulierungen wie "the American dream" und "from dishwasher to millionaire" verbunden ist. Dass derlei aber bereits im Mittelalter bekannt war, beweisen Wernher der Gartenære und seine in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts entstandene Verserzählung Helmbrecht, die nicht im höfischen, sondern im bäuerlichen Milieu angesiedelt ist. Der gleichnamige Titelheld – ein junger Bauernsohn – zieht aus, um ein Ritter zu werden, schlägt leichtfertig alle gut gemeinten Warnungen des Vaters in den Wind, setzt sich über die Standesgrenzen der mittelalterlichen Gesellschaft hinweg – und scheitert. – Die LV dient in erster Linie dazu, sich anhand dieses Textes mit grundlegenden Denkfiguren des Mittelalters und zentralen Fragestellungen der germanistischen Mediävistik auseinanderzusetzen. Zudem soll die geistes- und sozialgeschichtliche Tragweite des Helmbrecht erörtert werden, nicht zuletzt im Hinblick auf die Frage, warum diese mittelalterliche "Dorfgeschichte" auch (oder: gerade?) in der Zeit von Ich-AG und Hartz IV nicht an Brisanz oder Aktualität verloren hat.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an Mediävistik I; Verbindliche Anmeldung erfolgt durch Listeneintrag am schwarzen Brett neben Zimmer 209 (U5)

Empfohlene Literatur:

*Wernher der Gärtner: Helmbrecht. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch.
Herausgegeben, übersetzt und erläutert von Fritz Tschirch. Stuttgart 1991
(=RUB 9498).*

PS	Nibelungenlied	DIPL.-GERM. GUNDA LANGE
-----------	-----------------------	--------------------------------

2std.; Di. 18.30 – 20.00; U5/218;
Beginn: 18.10.2005

Das Nibelungenlied, entstanden um 1200, gilt als das bekannteste und zugleich rätselhafteste Heldenepos des Mittelalters. Sein Bericht über die "alten maeren" von Kriemhild, Siegfried und Hagen, einem unermesslichen Goldschatz sowie dem mörderischen Burgundenuntergang gibt den heutigen Forschern immer noch Fragen auf, seine aktuelle thematische Brisanz lädt mehr denn je zu einer lebhaften Diskussion ein. Die Lehrveranstaltung dient sowohl der

grundlegenden Vermittlung des mittelalterlichen Textes als auch allgemeinen Fragestellungen, Themen und Herangehensweisen an die mediävistische Germanistik und stellt damit eine textanalytisch-literarhistorische Vertiefung von Mediävistik I dar. Die Lektüre des Textes vor Beginn des Seminares wird vorausgesetzt.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an Mediävistik I; verbindliche Anmeldung durch Listeneintrag am Schwarzen Brett neben Zimmer 209.

Empfohlene Literatur:

Das Nibelungenlied. Mittelhochdeutsch/Neuhochdeutsch. Nach dem Text von Karl Bartsch und Helmut de Boor. Ins Neuhochdeutsche übersetzt und kommentiert von Siegfried Grosse. Stuttgart 1997.

Jan-Dirk Müller: Das Nibelungenlied. Berlin 2002. Joachim Heinzle: Das Nibelungenlied. Eine Einführung. 2. Auflage. Frankfurt am Main 1994.

PS	Gottfried von Straßburg: „Tristan“	ARIANE VON PETERY, M.A.
-----------	---	--------------------------------

2std.; Di. 18.00 – 20.00; U5/118; Beginn: 18.10.2005

Die Lehrveranstaltung dient der Vermittlung grundlegender Fragestellungen und Themenkomplexe in der mediävistischen Germanistik, stellt somit eine textanalytisch-literarhistorische Vertiefung zu Mediävistik I dar. Gottfrieds unvollendeter Versroman wird auf die Zeit 1200 – 1220 datiert, also die Zeit des hohen Mittelalters. In seinem Prolog beschreibt er sein Zielpublikum, die edelen Herzen. Innerhalb des Werkes werden schließlich die im Prolog bereits angeführten Themen der Minne, des Todes, der Freude und des Leides ausführlich behandelt. Besonders die Problematik um den berühmt-berüchtigten Minnetrank gilt es hier zu berücksichtigen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Erfolgreiche Teilnahme an Mediävistik I; verbindliche Anmeldung durch Listeneintrag am Schwarzen Brett neben Zimmer 209. Scheinerwerb durch Referat und Hausarbeit.

Empfohlene Literatur:

Gottfried von Straßburg: Tristan. Mhd./Nhd. Text, Übersetzung und Kommentar von Rüdiger Krohn. 3 Bände. Stuttgart 2004.

Huber, Christoph: Gottfried von Straßburg. Tristan. 2., überarbeitete Auflage. Berlin 2001.

Stein, Peter K.: Tristan-Studien. Hrsg. von Ingrid Bennewitz. Stuttgart 2001.

Weddige, H.: Einführung in die germanistische Mediävistik. München 2003.

2. Anglistik

2.1. Lehrstuhl für Britische Kultur

Prof. Dr. Christa Jansohn

Dr. Anne-Julia Zwierlein

Kapuzinerstr. 25

Tel.: 0951 / 863-2271 (Herr Krippner)

Hinweis:

Frau Prof. Dr. Christa Jansohn hat im Wintersemester 2005/2006 ein Forschungsfreisemester.

2.2. Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik

PD Dr. Gabriele Knappe

An der Universität 9, Raum 103

Tel.: 0951/863-2168

Fax: 0951/863-5166

E-Mail: gabriele.knappe@split.uni-bamberg.de

Internet: <http://www.uni-bamberg.de/split/engling/mitarbeiter/Knappe-WWW/Info-Knappe.htm>

HS Continuity and Change from Old English to Middle English

PD DR. GABRIELE KNAPPE

2std.; Di. 10.15 – 11.45; U9/111;

Beginn: 18.10.2005

In this seminar we will explore the structure of the English language between the beginning of its transmission to about 1500. The leading question of our analysis of the phonology, morphology, lexis and syntax of English in the two different periods before and after 1100 is to what extent the 'boundary' between them is marked by continuing patterns and new beginnings.

Of course the linguistic developments will have to be viewed in connection with the pertinent cultural processes of the time and also the literary witnesses which provide us with the language data. In order to complement the findings on linguistic continuity and change between Old and Middle English we will also discuss continuity and change in literary traditions, concentrating on specimens taken from 'animal poetry' (Physiologus, wisdom poetry, the fable and epic traditions).

Students wishing to attend this course do not necessarily have to possess knowledge of earlier stages of English, but substantial curiosity about the history of the language and willingness to learn about it are indeed required.

Empfohlene Literatur:

Albert C. Baugh & Thomas Cable. (2002). A History of the English Language. Fifth ed. London: Routledge, chs. 3-7.

Michael Alexander. (2000). A History of English Literature. Houndmills etc.: Macmillan, part 1 (= chs. 1 and 2).

3. Romanistik

3.1. Romanische Literaturwissenschaft

3.1.1. Lehrstuhl für Romanische Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Dina De Rentis

Wiss. Assistentin: Bettina Full M.A.

An der Universität 5

Tel.: 0951/863-2143

Fax: 0951/863-2144

<http://www.uni-bamberg.de/split/romlit>

Hinweis:

Frau Prof. Dr. Dina De Rentis hat im Wintersemester 2005/06 ein Forschungsfreisemester.

3.2. Romanische Sprachwissenschaft

3.2.1. Lehrstuhl für Romanische Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Martin Haase

Wiss. Mitarbeiter: Philipp Burdy M.A.

An der Universität 5

Tel.: 0951/863-2148

Fax: 0951/863-5148

<http://www.uni-bamberg.de/split/romling/index.htm>

Ü Altfranzösisch

PHILIPP BURDY M.A.

2std.; Di. 14.15 – 15.45; U11/025;

Beginn: 18.10.2005

Die Lehrveranstaltung vermittelt Grundbegriffe der altfranzösischen Grammatik und führt in die wichtigsten Gattungen der altfranzösischen Literatur ein. Gemeinsam gelesen werden Auszüge aus verschiedenen Werken, wobei die Studierenden auch allgemeines mediävistisches Grundwissen erwerben sollen.

Empfohlene Literatur:

Hausmann, Frank-Rutger: Französisches Mittelalter. Stuttgart, Weimar 1996.
Rheinfelder, Hans: Altfranzösische Grammatik. Bd. I Lautlehre. München, 5. Auflage 1976. Bd. II Formenlehre. München, 2. Auflage 1976.

4. Slavische Sprach- und Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Sebastian Kempgen

An der Universität 5

Tel.: 0951 / 863–2185, Zi. 209 (Frau Breithaupt)

Internet: <http://www.uni-bamberg.de/split/slavling/home.html>

**V/Ü Geschichte der russischen
Literatursprache**

**PROF. DR. SEBASTIAN
KEMPGEN**

2std.; Do. 16.15 – 17.45; U5/321;
Beginn: 20.10.2005

Die Vorlesung soll einen Überblick über die Geschichte der russischen Literatursprache und die Historische Grammatik des Russischen bieten. Die sog. innere Sprachgeschichte beschäftigt sich dabei mit den Hauptzügen der Sprachentwicklung auf den verschiedenen sprachlichen Ebenen (Lautebene, Flexion, Syntax, Lexik), die äußere Sprachgeschichte mit den außersprachlichen Zusammenhängen, in denen und unter denen sich das Russische von seinen Anfängen im 10. Jh. zu seiner heutigen Gestalt entwickelt hat. Die Vorlesung wird die 'Diglossie' zwischen dem Altkirchenslawischen und dem Altrussischen thematisieren, den 'Ersten' und den 'Zweiten südslawischen Einfluss' erläutern usw. Zahlreiche Textbeispiele werden dabei konkretes Anschauungsmaterial liefern und zeigen, dass es 'die' russische Sprache als solche noch gar nicht so lange gibt, wie man denken könnte.

Die Kenntnis der russischen Sprachgeschichte stellt einen unverzichtbaren Bestandteil der sprachwissenschaftlichen Ausbildung eines Slawisten dar und ist deshalb auch ein prüfungsrelevantes Thema sowohl für den Staatsexamensstudiengang wie für die Magisterstudiengänge. Die Kenntnis der Sprachgeschichte erlaubt es nämlich, viele synchrone Unregelmäßigkeiten und Besonderheiten des heutigen Russisch besser zu verstehen und erklären zu können.

Voraussetzungen / Organisatorisches:
Russischkenntnisse

Empfohlene Literatur:

Eckert/Crome/Fleckenstein: Geschichte der russischen Sprache. Leipzig 1983.
Jachnow, H. (Hg.), Handbuch des Russisten. Wiesbaden 1984.
Jachnow, H. (Hg.), Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen. Wiesbaden 1999.

HS/	Moskau: Von einem Provinzkaff	PROF. DR. SEBASTIAN
PS/	zur Hauptstadt einer Weltmacht	KEMPGEN
Ü	2std.; Mo. 16.15 – 17.45; U5/321; Beginn: 17.10.2005	ECTS: 8

Moskau hat sich von einem völlig unbedeutenden Dörfchen am Rande eines Fürstentums zur Kapitale einer Weltmacht entwickelt. Das Seminar will sich mit den vielfältigen Aspekten beschäftigen, unter denen man Moskau betrachten kann. In Stichwörtern:

Geschichte Moskaus – Geschichte des Kreml – Moskauer Architekturstile – Moskauer Toponymie – Ausländer in Moskau/Deutsche in Moskau – Ausländische Reiseberichte über Moskau – Die Moskauer Klöster – Moskauer Nekropolen – Moskau in der Literatur – Moskauer Stadtpläne – Moskauer Reiseführer/alt und neu – Moskauer Metro – Moskau im Film – Moskau auf Plakaten und Briefmarken – Moskau im Web – und anderes mehr.

Für den erfolgreichen Besuch als Hauptseminar wird von den Teilnehmern die Übernahme eines Referates sowie die Anfertigung einer Hausarbeit erwartet. Über die stichwortartig angedeuteten Themen hinaus sind natürlich auch eigene Vorschläge willkommen. Für den Besuch als Proseminar wird die Übernahme eines Referates sowie die begleitende Vorlage eines Thesenpapiers erwartet. Darüber hinaus ist selbstverständlich auch eine einfache Teilnahme ohne Referatübernahme möglich. Die Themen dieses Seminars bieten sich in ganz besonderer Weise an, um Referate mit Präsentationen illustrierend zu unterstützen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Voraussetzung für den Besuch als Hauptseminar: Zwischenprüfung; generell: Russischkenntnisse

Empfohlene Literatur:

S. Kempgen, Die Kirchen und Klöster Moskaus. Ein landeskundliches Handbuch. München: Otto Sagner 1994. (Für die Seminarteilnehmer auf CD-Rom verfügbar.) Eine ausführliche Literaturliste wird zu Semesterbeginn erstellt.

5. Orientalistik

5.1. Islamische Kunst und Archäologie

Prof. Dr. Lorenz Korn
 Prof. em. Dr. Barbara Finster
 An der Universität 11
 Tel.: 0951/863-2185, Zi. 018 (Frau Breithaupt)
 Internet: <http://www.uni-bamberg.de/split/islamart>

V	Islamische Kunstgeschichte und Archäologie III: Zwischen Seldschuken und Nasriden	PROF. DR. LORENZ KORN
	2std.; Mi. 18.15 – 19.45; U11/016; Beginn: 19.10.2005	ECTS: 2

Die dritte Folge in der auf vier Semester angelegten Vorlesungsreihe behandelt die weite Spanne künstlerischer Erscheinungen, die sich zwischen der Freitagsmoschee von Isfahan und dem Palast der Alhambra einordnen lässt, die das Spektrum zwischen der vielfarbigen Keramik von Kashan, den ältesten iranischen Buchmalereien einerseits und den von venezianischen Kaufleuten aus Ägypten importierten eingelegten Metallarbeiten und Seidenstoffen umfasst. Die entwickelte "islamische Ästhetik" findet ihre Ausprägung in den verschiedensten Materialien; dabei ist unter anderem zu fragen, ob in einer Zeit politischer Fragmentierung noch eine gemeinsame Formensprache islamischer Kunst festgestellt werden kann.

HS	Symbole islamischer Religion und Herrschaft	PROF. DR. LORENZ KORN
	2std.; Mo. 10.15 – 11.45; U11/022; Beginn: 24.10.2005	ECTS: 12

Religiöse und politische Symbolik fließen an vielen Stellen und zu allen Zeiten in die islamische Kunst ein. In dieser Veranstaltung sollen zeichnerhaft verkürzte Darstellungen, die islamische Identität im Bereich von Glauben und Herrschaft signalisieren, auf ihre Entstehung, ihren ikonographischen Gehalt und ihre Funktionsweise hin untersucht werden. Die Spannweite reicht von den offiziellen Darstellungen islamischer Staatlichkeit, wie z. B. in der Münzprägung seit dem 7. Jh., über die Verwendung bestimmter Farben und die Errichtung

von Bauten bestimmter Gattungen bis hin zu den scheinbar gut bekannten Symbolen wie Minarett und Mondsichel.

PS	Einführung in die Islamischen Kunstgeschichte und Archäologie	PROF. DR. LORENZ KORN
	2std.; Mo. 8.15 – 9.45; U11/025; Beginn: 24.10.2005	ECTS: 8

Der Umgang mit Kunstwerken und archäologischen Sachverhalten aus der islamischen Welt stellt inhaltlich und methodisch eigene Anforderungen. Nach einem Umriss des Arbeitsgebiets (geographisch, chronologisch, gattungsbezogen) sollen grundlegende Fragestellungen, Methoden und Arbeitsmittel behandelt werden. Anhand wichtiger Einzelwerke aus verschiedenen Bereichen sollen die Arbeitstechniken des Fachs gezeigt und von den Teilnehmenden geübt werden.

Ü	Einführung in die islamische Numismatik	PROF. DR. LORENZ KORN
	1std.; Raum und Zeit nach Vereinbarung ECTS: 7	

In Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle für Islamische Numismatik, Universität Tübingen.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Fortsetzung der Veranstaltung aus dem Sommersemester; die dort erworbenen Grundkenntnisse werden vorausgesetzt. Im Vordergrund stehen Bestimmungsübungen an Beständen der Sammlungen in Bamberg und Tübingen.

Ü	Konzeption und Vorbereitung einer Ausstellung	PROF. DR. LORENZ KORN
	2std.; Do. 10.15 – 11.45; U11/022; Beginn: 20.10.2005	ECTS: 7

Die Vermittlung eigener Kenntnisse an ein allgemeines Publikum stellt im Bereich islamischer Kulturen eine besondere Herausforderung dar. Die Übung soll durch die Ausarbeitung von (inhaltlich zunächst noch nicht vorbestimmten) Konzepten kleiner Ausstellungen konkrete Erfahrung in diesem Bereich

vermitteln. Bei der thematischen Konkretisierung in einem Bereich der islamischen Kunst wird die Wissensvermittlung durch eigene Recherche erweitert: Vorgesehene Elemente sind inhaltlich abzusichern und pädagogisch aufzubereiten. Eigenschaften und Bedeutungen von Objekten müssen im Hinblick auf museale Präsentation erarbeitet werden.

6. Klassische Philologie: Schwerpunkt Latinistik

Prof. Dr. Thomas Baier

Honorarprofessor: Dr. Werner Taegert

Wiss. Mitarbeiter: Christoph Reichardt
Eike Schmidt, M.A.

An der Universität 5

Tel.: 0951/863-2132, Zi. 202 (Frau Porsch, Dipl.-Bibl.)

Internet: <http://www.uni-bamberg.de/split/klassphil/home.html>

Hinweis:

Herr Prof. Dr. Thomas Baier hat im Wintersemester 2005/2006 ein Forschungsfreisemester.

PS Petrarca: Briefe

PROF. DR. WERNER TAEGERT

2std.; Do. 16.30 – 18.00; U5/217;

Beginn: 20.10.2005

Francesco Petrarca (1304 – 1374), der „Vater des Humanismus“, setzte als Bahnbrecher an der epochalen Schwelle zwischen Mittelalter und früher Neuzeit (nicht nur) geistes- und literaturgeschichtlich richtungweisende Impulse, die europaweit über die Renaissance hinaus nachhaltig wirksam bleiben sollten.

Petrarcas umfangreiche Korrespondenz ist eines der wesentlichen dokumentarischen Zeugnisse des frühen Humanismus. Gegenstand des Seminars sind ausgewählte Texte aus zwei Briefsammlungen, den „Epistolae familiares“ und den „Epistolae metricae“. In den Briefen gewinnt das Leben des Autors im Umbruch der Zeiten facettenreiche Gestalt. Vielfältige Schlaglichter fallen immer wieder auf die von ihm propagierten „studia humanitatis“ sowie auch auf sein eigenes literarisches Schaffen, das aus der selbstbewußt kreativen Auseinandersetzung mit den antiken Überlieferungen erwuchs.

Das Corpus der „vertraulichen Briefe“, darunter (in Buch 24) fiktive Schreiben an hervorragende Literaten der Antike, wurde von Petrarca stilistisch nach dem Vorbild ciceronianischer Kunstprosa überarbeitet. Für die Sammlung der hexametrisch versifizierten Briefe lieferte Horaz das erste Modell, an dem sich der Dichter mit großer Eigenständigkeit orientierte.

Die zugrundegelegten Texte werden in Kopie bereitgestellt.

Empfohlene Literatur:

Ausgaben:

Francesco Petrarca: Le familiari. Edizione critica per cura di Vittorio Rossi. (4 Bde.). Florenz 1933.

Francesco Petrarca: Epistole. A cura di Ugo Dotti. Turin 1978 (Nachdr. 1983).

Francesco Petrarca: Epistolae familiares XXIV / Vertrauliche Briefe. Lateinisch-Deutsch. Übers. u. komm. von Florian Neumann. Mainz 1999.

Francesco Petrarca: Epistulae metricae / Briefe in Versen. Hrsg. u. übers. von Otto und Eva Schönberger. Würzburg 2004.

Einführungen:

Gerhart Hoffmeister: Petrarca. Stuttgart, Weimar 1997 (Sammlung Metzler 301).

Karlheinz Stierle: Francesco Petrarca. Ein Intellektueller im Europa des 14. Jahrhunderts. München, Wien 2003.

Ü	Übung zur lateinischen Literatur der Spätantike: Augustinus	DR. CHRISTIAN LANGE
	2std.; Fr. 10.15 – 11.45; U5/118; Beginn: 21.10.2005	

Augustinus (354–430) gehört zu den wichtigsten Kirchenvätern. Sein umfangreiches Werk umfasst exegetische Schriften ebenso wie systematische Darstellungen seiner Theologie, Briefe und Predigten. Zu seinen bekanntesten Titeln zählen die *Confessiones*, die Schrift *de trinitate* und die Apologie *de civitate Dei*. Mit Recht stellt der Bochumer Patrologe Wilhelm Geerlings fest, dass "kein Theologe das westliche Christentum so geprägt" habe wie Augustinus. Es ist das Ziel dieser Übung, in die gedankliche Welt des Augustinus einzudringen. Es wird darum gehen, seine theologischen Vorstellungen durch die Lektüre von Originalquellen nachzuvollziehen und in die zeitgenössische Diskussion einzureihen. Deshalb wird die kritische Arbeit am Text im Zentrum dieser Lehrveranstaltung stehen.

Empfohlene Literatur:

Chadwick, Henry: Augustine, Oxford 1986.

Geerlings, Wilhelm: Augustinus, Feiburg 2004.

Geerlings, Wilhelm: Augustinus Leben und Werk. Eine bibliographische Einführung, Paderborn-München 2002.

B. Fakultät Geschichts- und Geowissenschaften

1. Mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte

Prof. Dr. Klaus van Eickels

Wiss. Mitarbeiter: Alexandru Anca
Stefan Bießenecker
Laura Brandner
Heiko Hiltmann (DFG-Projekt)

Am Kranen 12

Tel.: 0951/863-2305 (Elisabeth Christmayr)

<http://www.uni-bamberg.de/~ba5mg1/home.html>

V Schnittpunkt der Kulturen Europas: PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS
Sizilien und Zypern im Mittelalter

2std.; Di. 14.15 – 15.45; U2/025;

Beginn: 18.10.2005 ECTS: 6

Die beiden Inseln Sizilien und Zypern spielten aufgrund ihrer geographischen Lage eine zentrale Rolle als Schnittstelle der Kulturen des europäischen Mittelalters. Exemplarisch lässt sich hier auf kleinstem Raum beobachten, welche Verbindungen die Großkulturen lateinisches Christentum, byzantinisches Christentum und Islam im Mittelalter eingehen konnten und wie sich durch mehrfachen Wechsel der Leitkultur eine multikulturelle Gesellschaft entwickelte, in der Privilegierung einzelner und Gruppenautonomie die Funktionen übernahmen, die in modernen Gesellschaften durch Toleranz und Integration angestrebt werden. Als eigenständige Königreiche sind das normannische Sizilien seit dem 12. und das Kreuzfahrerreich Zypern seit dem 13. Jahrhundert zudem außergewöhnlich gut dokumentierte Modellfälle, an denen die großen Entwicklungen des europäischen Rechtsdenkens erkennbar werden. Schließlich standen Sizilien und auch Zypern selbst mehrfach im Mittelpunkt des Interesses der europäischen Politik.

Empfohlene Literatur:

Bernd Rill, Sizilien im Mittelalter. Das Reich der Araber, Normannen und Staufer. Stuttgart/Zürich 1995.

J.J. Norwich, Die Normannen in Sizilien, 1130–1194, Wiesbaden 2. Aufl. 1973.

H. Takayama, The Administration of the Norman Kingdom of Sicily, Leiden 1993.

Raphael Strauss, Die Juden im Königreich Sizilien unter Normannen und Staufern, Heidelberg 1910.

George Hill, A History of Cyprus, London 1940.

P.W. Edbury, The Kingdom of Cyprus and the Crusades, 1191–1374, Cambridge 1991.

Nicholas Coureas, The Latin Church in Cyprus, 1195–1312, Aldershot 1997.

Anne Gilmour-Bryson, The Trial of the Templars in Cyprus. A complete English edition, Leiden 1998; vgl. auch <http://www.ceu.hu/medstud/events/ev004/edbury.htm>.

Stavros Panteli, Place of Refuge. The history of the Jews in Cyprus, London 2003.

<p>HS</p>	<p>„Spätsommer“ oder „Frühherbst“ des Mittelalters? Das Interregnum in europäischer Perspektive</p> <p>2std.; Mi. 10.15 – 11.45; H/201; Beginn: 19.10.2005</p>	<p>PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS</p> <p>ECTS: 12</p>
------------------	---	---

Die Jahre nach dem Tod Friedrichs II. (1250) werden in der Forschung in Anlehnung an Schillers Wort von der „kaiserlosen schrecklichen Zeit“ als das Interregnum bezeichnet. Während die Könige Westeuropas ihre Herrschaft konsolidierten und institutionalisierten, war das Königtum im Reich über mehrere Jahrzehnte aufgrund von Doppelwahlen weitgehend handlungsunfähig. Verfassungsgeschichtlich wurde das Interregnum daher schon früh als die entscheidende Weichenstellung für den deutschen Sonderweg in die Neuzeit begriffen: Im Reich vollzog sich die Staatswerdung auf der Ebene der Territorien, in Westeuropa dagegen auf der Ebene der Königreiche. Die Verwerfungen der europäischen Politik durch die Absetzung Kaiser Friedrichs II. 1245 und die daraus erwachsenden Konflikte um seine Nachfolge in Sizilien erfassten und veränderten jedoch auch die Monarchien Westeuropas entscheidend: Der gescheiterte, aber kostspielige Versuch Heinrichs III. von England, einem seiner Söhne die sizilische Krone zu verschaffen, wirkte als Auslöser für die Forderungen der Barone nach institutionalisierter Mitbestimmung (und damit für die Entstehung des englischen Parlaments).

Empfohlene Literatur:

Martin Kaufhold, Deutsches Interregnum und europäische Politik.

Konfliktlösungen und Entscheidungsstrukturen 1230–1280 (MGH Schriften 49), Hannover 2000.

Björn Weiler, Henry III and the Sicilian Business: a Re-interpretation, Historical Research 74 (2001), S. 127-150.

HS	Partnerschaftskonzepte im Wandel. Die Ehe im Früh- und Hochmittelalter	PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS
-----------	---	------------------------------------

	2std.; Mi. 16.15 – 17.45; H/218; Beginn: 19.10.2005	ECTS: 12
--	--	----------

Die Ehe als soziale Institution stand im Mittelalter im Spannungsfeld weltlicher und geistlicher Ordnungsvorstellungen, die in kaum einer anderen Frage so stark von einander abwichen wie in der Wahrnehmung, Deutung und Normierung der auf die Gründung einer Familie abzielenden Partnerschaft von Mann und Frau. Aus kirchlicher Sicht verband die Ehe zwei Individuen, aus weltlicher Sicht stiftete sie ein Bündnis zwischen zwei Verwandtschaftsverbänden. Selbst das Gebot der Monogamie wurde erst an der Wende vom Früh- zum Hochmittelalter tatsächlich durchgesetzt. Ziel der Lehrveranstaltung ist es anhand früh- und hochmittelalterlicher Quellen dem Wandel der sozialen Praxis und den Freiräumen für neue Entwicklungen nachzugehen, die sich in diesem Spannungsfeld ergaben und teilweise bis heute unsere Vorstellungen bestimmen.

Empfohlene Literatur :

Ines Weber, 'Una lex de viris et de feminis'. Zur Religions- und Gesellschaftsgeschichte der Ehe im frühen Mittelalter (Monographien zur Geschichte des Mittelalters), Stuttgart 2005 (z. Zt. noch im Druck).
Andrea Esmyol, Geliebte oder Ehefrau. Konkubinen im frühen Mittelalter, Köln 2002.
Else Ebel, Der Konkubinat nach altwestnordischen Quellen. Philologische Studien zur "Friedelehe", Hannover 1993.

Ü	Quellenkundliche Übung: Hugo Falcandus "Geschichte der Tyrannen Siziliens" und Petrus de Ebulo "Liber ad honorem Augusti"	PROF. DR. KLAUS VAN EICKELS
----------	--	------------------------------------

	2std.; Di. 16.15– 17.45; H/016; mit begleitendem 2std. Tutorium Beginn: 18.10.2005	ECTS: 5
--	--	---------

Am Hof Wilhelms II. von Sizilien (1166–1189) verfasste Hugo Falcandus eine Chronik über die Ereignisse die Sizilien nach dem Tod Rogers II. 1154 erschütterten. In einzigartiger Weise gibt dieser Text Einblick in die informellen Strukturen, die einen mittelalterlichen Königshof bestimmten. Zugleich ist die „Geschichte der Tyrannen Siziliens“ ein Beispiel dafür, wie die Parteilichkeit der Hauptquelle bis in die Gegenwart hinein die Sichtweise der modernen Historiker

bestimmen kann. Dies soll auch im Vergleich mit dem eine Generation später von Petrus de Ebulo als Panegyrikus auf Heinrich VI. (und entsprechend als Schmähchrift gegen dessen Gegner) verfassten „Liber ad Honorem Augusti“ herausgearbeitet werden, in dem zusätzlich die Bedeutung von Bildern und Versen in der politischen Auseinandersetzung deutlich wird. Die Übung ist als Lektürekurs konzipiert. Sie ist Teil eines Forschungsprojektes, an dessen Ende eine kommentierte deutsche Übersetzung des Textes stehen soll. Lateinkenntnisse sind erforderlich; der Einstieg in die Arbeit mit den Quellen wird jedoch erleichtert durch das Vorliegen einer englischen bzw. deutschen Übersetzung.

Empfohlene Literatur:

Ugo Falcando, La Historia o Liber de regno Sicilie e la epistola ad Petrum Panormitane urbis Thesaurarium, hg. v. G. B. Siragusa (Fonti per la storia d'Italia 22), Rom 1897 [Nachdruck 1960].

The History of the tyrants of Sicily by 'Hugo Falcandus' 1154–69, übers. und kommentiert von A. Loud/Thomas Wiedemann (Manchester Medieval Sources Series), Manchester 1998.

H. Hoffmann, Hugo Falcandus und Romuald von Salerno, DA 23 (1967), S. 116-170.

Horst Enzensberger, Der „böse“ und der „gute“ Wilhelm, DA 36 (1980), S. 385-432.

Petrus de Ebulo, Liber ad honorem Augusti. Eine Bilderchronik der Stauferzeit aus der Burgerbibliothek Bern, hg. v. Theo Kölzer/Marlis Stähli, übers. v. Gereon Becht-Jördens, Sigmaringen 1994.

<p>PS Kulturkontakte und Wertausgleich zwischen dem Westen und Osten im 12. Jahrhundert</p>	<p>ALEXANDRU ANCA</p>
--	------------------------------

2std.; Mi. 18.00 – 19.30; H/218;
mit begleitendem 2std. Tutorium

Beginn: 19.10.2005 ECTS: 8

Nach relativ bescheidenden Kontaktfeldern zwischen den beiden Teilen Europas vom 7.–11. Jahrhundert brachte das 12. Jahrhundert eine qualitative und quantitative Änderung mit sich. Der Westen "bewegte" sich nach Osten und intensivierte die Beziehungen und Kontakte zwischen diesen beiden Großräumen in einer bis dahin unbekannt Dimension. Wir wollen uns daher genauer der Frage nach der Natur dieser Beziehungsfelder widmen und die Erweiterung des geistigen Horizontes mit seinen wirtschaftlichen, sozialen und politischer Konsequenzen gemeinsam betrachten. Näher rücken in unser Interessenfeld Kulturräume wie die byzantinische und die der muslimischen

Welt des Vorderen Orients. Der Aufstieg der italienischen Seerepubliken, die Kreuzzüge, das Zweikaiserproblem und das Papsttum sollen dabei angesprochen werden. Im Sinne eines Wertewandels werden Begriffe wie "Heiliger Krieg"; hinterfragt. Anhand dieser Fragestellungen werden Grundprobleme, Quellen, Arbeitstechniken und Methode der mittelalterlichen Geschichte präsentiert. Zugleich will das Seminar den Interessenten als eine Einführung in die mittelalterliche Geschichte dienen

Empfohlene Literatur:

Ralph-Johannes Lilie Byzanz und die Kreuzzüge, Stuttgart 2004.

Michael Mittelauer, Warum Europa? Mittelalterlichen Grundlagen eines Sonderwegs. München 2003.

Nikolas Jaspert, Die Kreuzzüge, Darmstadt 2003.

Angeliki E. Laiou, Roy Parviz Mottahedeh, (Hgg.), The Crusades from the Perspective of Byzantium and the Muslim World, Washington, 2001.

Ralph Johannes Lilie, Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und Angeloi (1081–1204), Amsterdam 1984.

<p>PS Einführung in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte: Friedrich II.</p> <p>2std.; Do. 8.30 – 10.00; H/201; mit begleitendem 2std. Tutorium Beginn: 20.10.2005</p>	<p>STEFAN BIEBENECKER</p> <p>ECTS: 8</p>
--	---

Kaum ein anderer Herrscher des Mittelalters erscheint so schillernd wie Friedrich II. Von seiner Geburt bis zu seinem Tod zeichnen die Quellen ein von Widersprüchen übervolles Bild. Während er einerseits als "Knabe[n] verheißen der Welt, Erneuerer der Zeiten und Reiche" gepriesen, als das "Staunen der Welt" wahrgenommen und sein Handeln als von Christlichkeit und Begeisterung für die Wissenschaften gleichermaßen geprägt beschrieben wurde, erscheint er auf der anderen Seite als untergeschobener Nachfolger eines kinderlos gebliebenen Herrschers, als Sarazenenfreund, Eidbrüchiger und gleich zweimal Gebannter, der den von schweren Durchfällen begleiteten schlechten Tod eines Ketzers starb.

Voraussetzungen / Organisatorisches

Anhand ausgewählter Quellen zum Leben und Wirken Friedrichs II. soll im Seminar ein ausgewogenes Bild des facettenreichen Herrschers entstehen. Dabei wird nicht zuletzt in das Studium der Mittelalterlichen Geschichte eingeführt. Lateinkenntnisse, die einen Vergleich von Original und Übersetzung

ermöglichen, werden vorausgesetzt. Das Proseminar wird von einem Tutorium begleitet, dessen Besuch verpflichtend ist. Der Erwerb eines qualifizierten Proseminarscheins setzt die Übernahme eines Kurzreferats, das Bestehen einer Klausur sowie die Abfassung und Vorstellung einer Hausarbeit voraus.

Empfohlene Literatur:

Esch, Arnold/Kamp, Norbert (Hg.): Friedrich II. Tübingen 1996.

Goetz, Hans-Werner: Proseminar Geschichte: Mittelalter. 2. überarb. Aufl. Stuttgart 2000.

Eickels, Klaus van/Brüsch, Tania: Friedrich II. Leben und Persönlichkeit in Quellen des Mittelalters. Düsseldorf 2000.

PS „Zur Frau aber nahm er Judith...“ **LAURA BRANDER, M.A.**
Handlungsspielräume und Bedeutung
mittelalterlicher Fürstinnen am
Beispiel des Welfenhauses

2std.; Mo. 12.15 – 13.45; H/205;
 Beginn: 17.10.2005 ECTS: 8

Frauen erscheinen in mittelalterlichen Quellen vorwiegend als schmückendes Beiwerk. Nur selten werden weibliches Handeln oder die Bedeutung, die Frauen für ihre Familie, die Gesellschaft und politische Ereignisse spielten, gezielt dargestellt. Historiker stehen damit vor der Aufgabe, sich auf die Spurensuche zu begeben und aus Randerwähnungen in Quellen Leben und Handeln mittelalterlicher Frauen zu rekonstruieren. Wie eine Königin oder Kaiserin war auch eine Fürstin „consors regni“, Teilhaberin an der Herrschaft ihres Ehemannes. Abhängig von den Handlungsspielräumen des adligen Hauses verfügte eine Fürstin somit über Herrschaftsrechte. Darüber hinaus wurde durch die Eheschließung zwischen adligen Brautleuten gleichermaßen ein Band zwischen zwei Familien geknüpft. Der Eintritt einer Frau in eine Adelsfamilie konnte damit deren Status im politischen Kontext der Gemeinschaft vollkommen verändern. Am Beispiel des wohl am besten dokumentierten europäischen Adelshauses der Welfen sollen in diesem Proseminar die Rolle der Frauen in der Familie, die weibliche Bedeutung für den Rang des adligen Geschlechtes und die Handlungsmöglichkeiten der Frauen selbst erarbeitet werden. Dabei sollen Vergleiche zu weiteren Damen der Herrschaftsschicht gezogen werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Das Proseminar schließt ein Propädeutikum mit ein. Anhand ausgewählter Quellen zum Thema wird eine systematische Einführung in das Studium der mittelalterlichen Geschichte geboten: Es werden die wichtigsten Hilfsmittel,

Fragestellungen und Methoden des Fachs vorgestellt. Der Umgang mit Quellen und Literatur wird geübt. Die Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens sollen in einem begleitenden Tutorium vertieft werden. Für die erfolgreiche Teilnahme sind Lateinkenntnisse notwendig. Für den Erwerb eines Scheins werden die regelmäßige aktive Teilnahme, das Bestehen einer Klausur, ein Referat und die Anfertigung einer Hausarbeit erwartet. Die Anmeldung zur Teilnahme erfolgt im Anschluss an die erste Seminarsitzung.

Empfohlene Literatur:

Goetz, Hans-Werner, *Proseminar Geschichte: Mittelalter, Stuttgart 2000* (= *Uni-Taschenbücher 1719*) (zur Anschaffung empfohlen).

Cadden, Joan, *The Meaning of Sex Differences in the Middle Ages, Cambridge 1996*.

Ennen, Edith, *Frauen im Mittelalter, München 1991*.

Fößel, Amalie, *Die Königin im mittelalterlichen Reich. Herrschaftsausübung, Herrschaftsrechte, Handlungsspielräume, Stuttgart 2000* (= *Mittelalter-Forschungen 4*).

Geschichte der Frauen, hg. v. Georges Duby u. Michelle Perrot, Bd. 2: Mittelalter, hg. v. Christine Klapisch-Zuber, Frankfurt a.M., New York 1993.

Schneidmüller, Bernd, *Die Welfen. Herrschaft und Erinnerung (819–1252), Stuttgart, Berlin, Köln 2000* (= *Urban Taschenbücher 465*).

Welf IV. – Schlüsselfigur einer Wendezeit. Regionale und europäische Perspektiven, hg. v. Dieter R. Bauer u. Matthias Becher, München 2004 (= *ZBLG. Beiheft*).

Ü Quellenkundliche Übung: „conversio gentilium aquilonis“ – „Die Bekehrung der Heiden des Nordens“ HEIKO HILTMANN M.A.

2std.; Mi. 8.30 – 10.00; H/016;

Beginn: 19.10.2005

ECTS: 5

„Von Norden her ergießt sich das Unheil über alle Bewohner des Landes“ (Jer 1, 13-14). Diese Weissagung des Propheten Jeremia zitierte der angelsächsische Theologe und bedeutende Berater Karls des Großen Alkuin im ausgehenden 8. Jahrhundert in einem Brief, den er an die Mönche des nordenglischen Klosters Lindisfarne schickte, nachdem diese Opfer eines Überfalls heidnischer Nordmanni geworden waren. Den Plünderungen englischer, schottischer und irischer Klöster folgten schon bald die ersten Überfälle auf das Frankenreich. Dort erkannte man schnell, dass dauerhafter Frieden nur durch eine Angliederung des Nordens an das christliche Europa zu erreichen war: Das Ziel lautete also nicht Abwehr, sondern Integration. Daher wurde bereits in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts das Erzbistum Hamburg-

Bremen eingerichtet, dessen Hauptaufgabe die Missionierung der nordeuropäischen Gebiete sein sollte. Im 11. Jahrhundert kann die Phase der eigentlichen Missionsarbeit als weitgehend abgeschlossen gelten.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Ziel der Übung ist es, anhand exemplarischer lateinischer und gelegentlich auch altnordischer Quellenauszüge Konzepte und Formen der frühmittelalterlichen Mission zu erschließen. Lateinkenntnisse sind erforderlich; Kenntnisse des Altnordischen werden nicht vorausgesetzt; entsprechende Texte werden zusammen mit Übersetzung ausgegeben. Ein quellenkundlicher Übungsschein kann erworben werden. Zum Erwerb des Scheines wird regelmäßige Teilnahme, das Einreichen von Übersetzungen und die Abgabe einer Hausarbeit erwartet.

Empfohlene Literatur

Angenendt, Arnold, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 1997;
Gräslund, Anne-Sofie, The conversion of Scandinavia – a sudden event or a gradual process?, in: Archaeological Review from Cambridge 17 (2), 2000, S. 83-98;

Kaufhold, Martin, Europas Norden im Mittelalter. Die Integration Skandinaviens in das christliche Europa (9.–13. Jh.), Darmstadt 2001;

Müller-Wille, Michael (Hrsg.), Rom und Byzanz im Norden. Mission und Glaubenswechsel im Ostseeraum während des 8.–14. Jahrhunderts 1 (Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse 1997 Nr. 3, I), Mainz /Stuttgart 1997;

Padberg, Lutz E. v., Die Christianisierung Europas im Mittelalter, Stuttgart 1998;
Ders., Die Inszenierung religiöser Konfrontationen. Theorie und Praxis der Missionspredigt im frühen Mittelalter (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 51), Stuttgart 2003;

Seegrün, Wolfgang, Das Papsttum und Skandinavien bis zur Vollendung der nordischen Kirchenorganisation (1164) (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 51), Neumünster 1967; SØRENSEN, Preben Meulengracht, Alte und neue Religion, in: SAWYER, Peter, (Hrsg.), Die Wikinger. Geschichte und Kultur eines Seefahrervolkes, Stuttgart 2000, S. 212-234.

**Tut Tutorium zur Mittelalterlichen
Geschichte**

MARKUS OSWALD

2std.; Mo. 14.15 – 15.45; H/016;
 Beginn: 17.10.2005

2. Historische Hilfswissenschaften

Prof. Dr. Horst Enzensberger

Fischstraße 5

Tel.: 0951 / 863-2311, Zi. H 116c (Frau Limlei)

<http://www.uni-bamberg.de/ggeo/hilfswissenschaften/home.html>

V/Ü	Paläographie I: Die lateinische Schrift bis zum 8. Jahrhundert	PROF. DR. HORST ENZENSBERGER
------------	---	-------------------------------------

2std.; Di. 10.00 – 12.00; H/005;

Beginn: 18.10.2005 ECTS: 5

Behandelt wird die Geschichte der abendländischen Schrift von den Anfängen bis zu den Anfängen der karolingischen Schriftreform. Nach einer allgemeinen Einführung werden Capitalis, Unziale, die römischen Kursiven, Halbunziale und die "Nationalschriften" behandelt.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Lateinkenntnisse erleichtern die Teilnahme

Empfohlene Literatur:

Bernhard Bischoff, Paläographie des römischen Altertums und des abendländischen Mittelalters. Berlin 1979 u.ö. [Grundlagen der Germanistik, 24].

Stiennon Jacques, Paléographie du Moyen Age. Avec la collaboration de Geneviève Hasenohr. Paris 1973. – u.öfters.

HS	Die mittelalterliche Universität	PROF. DR. HORST ENZENSBERGER
-----------	---	-------------------------------------

2std.; Fr. 09.00 – 11.00; H/005;

Beginn: 21.10.2005 ECTS: 12

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Lateinkenntnisse. Wünschenswert sind paläographische Lesekenntnisse.

Empfohlene Literatur:

Herbert Grundmann, Vom Ursprung der Universität im Mittelalter, 1957 (oder in der 2.Auflage von 1976).

Ü	Urkunden als Quelle (Urkundenlektüre)	PROF. DR. HORST ENZENSBERGER
	2std.; Mo. 10.00 – 12.00; H/005; Beginn: 24.10.2005	

An gedruckten Texten aus den verschiedenen Urkundengruppen (Kaiser- und Königsurkunden, Papsturkunden, Privaturkunden) wird das Übersetzen – als Grundlage – und Interpretieren mittelalterlicher Dokumente geübt. Dabei werden die vielfältigen Informationen vorgeführt, die sich Urkunden entnehmen lassen. Die Beispiele werden aus verschiedenen europäischen Ländern ausgewählt, jedoch vorwiegend in lateinischer Sprache formuliert sein.

Voraussetzungen / Organisatorisches:
Wünschenswert sind Lateinkenntnisse.

Empfohlene Literatur:

Guyotjeannin, Olivier u.a.: Diplomatie médiévale / Olivier Guyotjeannin ; Jacques Pycke.

Benoit-Michel Tock. Turnhout : Brepols, 1993. - 454 S. : Ill. (L' atelier du médiéviste ; 2).

A. Pratesi, Genesi e forme del documento medievale , Roma 1979, sec. ediz. 1987.

Brandi Karl , Urkundenforschung, in AUF 2, 1909, 155 - 160.

Santifaller Leo, Urkundenforschung. Methoden, Ziele, Ergebnisse. Weimar 1937 (Neudruck Darmstadt 1967, auch weitere Nachdrucke).

Ü	XML für Urkundeneditionen	PROF. DR. HORST ENZENSBERGER
	2std.; Di. 8.30 – 10.00; H/105; Beginn: 18.10.2005	ECTS: 7

Wie sollen Editionen bei der Digitalisierung ausgezeichnet werden, um eine vielseitige Verwendung und Wiedergabe zu ermöglichen? Initiativen wie TEI (Text Encoding Initiative) verwenden XML als Auszeichnungssprache, doch lassen sich mit den vorliegenden Materialien Urkunden noch nicht befriedigend bearbeiten. Ziel der Veranstaltung ist die Erarbeitung einer DTD (Document Type Definition) für Zwecke des Diplomatikers.

Voraussetzungen / Organisatorisches:
Grundkenntnisse in HTML sind hilfreich.

3. Institut für Archäologie, Bauforschung und Denkmalpflege

Geschäftsführender Direktor: Prof. Dr. Achim Hubel
 Sekretariat: Ingrid Hösch (Am Kranen 14)
 Tel.: 0951/863-2387
 Institutsfotografin: Gertraud Gerner

3.1. Abteilung I: Bauforschung und Denkmalpflege

Prof. Dr. Achim Hubel (Denkmalpflege)
 Prof. Dr.-Ing. Manfred Schuller (Bauforschung und Baugeschichte)
 Prof. Dr.-Ing. Rainer Drewello (Restaurierungswissenschaft in der Baudenkmalpflege)

Honorarprofessor: Generalkonservator Prof. Dr. E. Johannes Greipl,
 Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, München

Beteiligte Professoren der Fachhochschule Coburg:

Prof. Dr. Sabine Bock (Praktische Baudenkmalpflege,
 Sanierungstechnologie)
 Prof. Dipl.-Ing. Johannes Geisenhof (Praxis der Erhaltung,
 Denkmalgerechtes Planen und Bauen)
 Prof. Dr. rer.nat. Klaus Ruthenberg (Historische Werkstoffe,
 Baustoffchemie und Baustoffphysik)

Wiss. Mitarbeiter: Dr. jur. Dieter Martin (Recht und Management in der
 Denkmalpflege)
 Dipl.-Holzwirt Thomas Eißing (Stadtbaugeschichte und
 Dokumentationsmethoden)

Am Kranen 12
 Tel.: 0951/863-2402, Zi. 303 (Monika Vogler)
 Internet: <http://www.uni-bamberg.de/ggeo/iabd>

**V Denkmalpflege: Geschichte,
 Begriffswandlungen und
 Theorien – Teil I**

PROF. DR. ACHIM HUBEL

3std.; Di. 8.30 – 11.00; H/218;
 Beginn: 18.10.2005

In der Lehrveranstaltung werden grundlegend die Motivationen für den Erhalt von Bau- und Kunstdenkmälern untersucht. Außerdem sind die jeweils angewandten Methoden und Maßnahmen vorzustellen sowie die Ergebnisse im kritischen Vergleich zu würdigen. Speziell interessieren denkmalpflegerische Anfänge im Mittelalter und systematische Maßnahmen seit der Renaissance.

Genauer analysiert werden die Konsequenzen des beginnenden historischen Interesses ab dem 18. Jahrhundert, die Entdeckung des Mittelalters im 19. Jahrhundert sowie die Purifizierungen und Restaurationen des Historismus. Die heftigen Diskussionen um das Heidelberger Schloss wie um die Altstadt von Split markieren den Beginn eines neuen Denkmalverständnisses um 1900 mit den Vorkämpfern Georg Dehio, Alois Riegl, Cornelius Gurlitt und Max Dvořák. Untersucht werden dann der Bund Heimatschutz und sein Einwirken auf die Denkmalpflege sowie der Einfluss von Paul Schultze-Naumburg, Paul Clemen, Rudolf Esterer u.a.. Beschäftigen werden uns auch die Positionen und die Schwerpunkte der Denkmalpflege im Dritten Reich. Der zweite Teil der Vorlesung wird sich im Sommersemester 2006 mit dem Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, der Entwicklung bis hin zur Charta von Venedig sowie den gegenwärtigen Tendenzen der Denkmalpflege beschäftigen.

V	Das deutsche Bürgerhaus: Ausstattung und Dekor	PROF. DR. ACHIM HUBEL
	3std.; Do. 8.30 – 11.00; H/218; Beginn: 20.10.2005	

Die Vorlesung stellt die Gestaltung und Dekoration des deutschen Bürgerhauses vom Mittelalter bis zum frühen 20. Jahrhundert vor, und zwar mit folgenden Schwerpunkten: Entwicklung und Binnengliederung des mittelalterlichen Hauses im Vergleich der Landschaften von Süden nach Norden; Geschichte des Kochens und Heizens; Funktionszuweisung der Räume und Entstehungsgeschichte des Mobiliars; Raumausstattungen (Decken, Wände, Fußböden, Türen); Entwicklung des Fensters; Farbfassungen und andere Schmuckformen während der verschiedenen Stilepochen; Wandlungen der Dekorationen in den Wohnräumen, Geschichte der Wandbespannung und der Tapete; Kassettendecken und Stuckdecken; Türen, Schlösser und Beschläge; Geschichte der Treppe. Die Vorlesung wird thematisch ergänzt durch die im Sommersemester 2006 angebotene Lehrveranstaltung von Herrn Dipl.-Holzwirt Thomas Eißing zur Struktur und zum Gefüge des deutschen Bürgerhauses.

HS	Geschichte, Aufgaben und Probleme der Denkmalpflege am Beispiel Bambergs	PROF. DR. ACHIM HUBEL
	2std.; Di. 16.15 – 17.45; H/005; Beginn: 18.10.2005	

In dem Hauptseminar geht es um die Aufgabenstellung der Denkmalpflege, die in der Erfassung des Denkmälerbestandes und in der Betreuung von Restaurierungsmaßnahmen besteht; seit der Einführung der Denkmalschutzgesetze sind die Kompetenzen genau geregelt. Als Beispiel wird die Stadt Bamberg dienen: Anhand ausgewählter Maßnahmen soll die historische Entwicklung denkmalpflegerischer Grundlagen seit dem 19. Jahrhundert verfolgt werden. Im kritischen Vergleich wird zu überprüfen sein, wie sich das wachsende Interesse am Erhalt der Bau- und Kunstdenkmäler in Bamberg ausgewirkt hat und wie die Stadt mit dem „Weltkulturerbe“ umgeht. Folgende Einzelthemen sind vorgesehen: Restaurierungsgeschichte ausgewählter Baudenkmäler in Bamberg; das Fundamentalinventar der Stadt Bamberg; das „Bamberger Modell“ zur Unterstützung der Eigentümer von Baudenkmälern; Flächensanierungen, z.B. an den Oberen Mühlen und am Maxplatz; die Universität und die Sanierung ihrer Gebäude in der Altstadt; Denkmäler der Technik- und Industriegeschichte; Probleme der Stadt- und Verkehrsplanung; Grünflächen und Parkanlagen; Restaurierung und Rekonstruktion: Schloss und Park Seehof; Neues Bauen in Bamberg: zwischen angepasster Architektur und zeitgenössischer Formensprache.

K	Doktorandenkolloquium	PROF. DR. ACHIM HUBEL
	1std.; Zeit und Ort nach Vereinbarung	

Wie in jedem Semester werden sich neu hinzugekommene Doktorand(inn)en vorstellen und über ihr vorgesehene Promotionsthema berichten. Fortgeschrittene Doktorand(inn)en berichten über den Stand ihrer Arbeit, stellen eigene Ergebnisse zur Diskussion und versuchen, durch die interdisziplinäre Zusammensetzung des Kolloquiums ihre methodische Ausrichtung zu verfeinern.

3.2. Abteilung II: Archäologie

3.2.1. Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit

Prof. Dr. Ingolf Ericsson

PD Dr. Hans Losert

Wiss. Mitarbeiter: Dr. Hauke Kenzler

Lehrbeauftragte: Ronald Hirte, M.A.
Dr. Luitgard Löw
Dr. Thomas Platz
Dr. Markus Sanke

Projektmitarbeiter: Christina König, M.A.
Thomas Liebert, M.A.
Dr. Luitgard Löw
Dr. Thomas Platz
Dr. Markus Sanke

Grabungstechnikerin: Dipl.-Ausgrabungsing. Britta Lauxtermann, M.A.

Institutsfotografin: Gertraud Gerner

Am Kranen 14

Tel.: 0951 / 863-2387, Zi. 213 (Frau Hösch)

Fax: 0951 / 863-5387

E-Mail: ingolf.ericsson@ggeo.uni-bamberg.de

Weitere Auskünfte zum Lehrstuhl und zu den Aktivitäten des Lehrstuhls über Internet: <http://www.uni-bamberg.de/~ba5am1/home.html>

V Die Welt der Wikinger: PROF. DR. INGOLF ERICSSON
Wikingerzeit in Skandinavien

2std.; Mo. 14.15 – 15.45; H/218;

Beginn: 17.10.2005 ECTS: 6

In der Vorlesung soll ein differenziertes Bild von Leben und Kultur der sogenannten Wikinger in ihrer skandinavischen Heimat vermittelt werden, und zwar primär auf Grundlage archäologischer Quellen. Vorgestellt werden Siedlungen, Wehranlagen, Gebäude, handwerkliche Aktivitäten, Handel und Verkehr (einschließlich Schiffe), Tracht, Grabfunde, Prozess der

Christianisierung, Runensteine usw. Durch die Betonung des Alltäglichen der Menschen in Skandinavien vom 7./8. bis 11. Jahrhundert soll dem häufig einseitigen Bild von den Wikingern als „Barbaren“, die Teile des christlichen Abendlandes verwüsteten, entgegengewirkt werden. Eroberungen, Auswanderungen und sonstige Aktivitäten der Wikinger/Skandinavier außerhalb ihrer angestammten Heimat werden in dem ergänzend angebotenen Hauptseminar vorgestellt und erörtert.

V/S Einführung in die Archäologie (Mittelalter und Neuzeit und Ur- und frühgeschichtliche Archäologie) 2std.; Mi. 8.30 – 10.00; H/218; Beginn: 19.10.2005	PROF. DR. INGOLF ERICSSON/ DR. HAUKE KENZLER/ PROF. DR. CAROLA METZNER- NEBELSICK ECTS: 8
--	---

In dieser Lehrveranstaltungen sollen die vielfach gemeinsamen methodischen Grundlagen der archäologischen Disziplinen Vor- und Frühgeschichte sowie Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit behandelt werden. Neben der Geschichte und heutigen Stellung der Fächer stehen besonders die archäologischen Quellen und Methoden im Mittelpunkt. In einem ersten, allgemeinen Teil sollen vor allem die allen archäologischen Fächern gemeinsamen Grundlagen angesprochen werden: Prospektion und Ausgrabung, Datierungsmethoden, Stratigraphie und Chronologie, Umgang mit Ergebnissen der Nachbardisziplinen. Auch die wesentlichen Institutionen und Publikationsorgane sowie Richtlinien für die eigene wissenschaftliche Arbeit werden besprochen.

Im zweiten Teil werden dann, in grob chronologischer Reihenfolge, Ergebnisse archäologischer Forschungen zu einzelnen Kulturen, Zeitabschnitten bzw. Themengebieten angeführt, um einen Überblick über die Breite der Archäologie zu geben. Dabei werden auch Schwerpunkte der beiden Fächer ausführlich berücksichtigt. Auf dem Programm stehen unter anderem: Erste Menschen – erste Monumente – Entstehung von Landwirtschaft und Dörfern – Landschaftsarchäologie – Metallhandwerk – Bestattungen – Entstehung und Entwicklung der Stadt – Haus, Hof, Dorf und Landwirtschaft – Archäologie und Bauforschung an Kirchen und Klöstern – Burgen und Befestigungen – Infrastruktur – Mittelalterliche und neuzeitliche Kleinfunde.

Die Veranstaltung wird im wesentlichen in Form einer Vorlesung angeboten. Zum Leistungsnachweis ist die Teilnahme an einer schriftlichen Klausur erforderlich.

HS	Welt der Wikinger: Wikinger / Skandinavien in der Ferne	PROF. DR. INGOLF ERICSSON
-----------	--	----------------------------------

2std.; Di. 10.15 – 11.45; H/016; Beginn: 18.10.2005	ECTS: 12
--	----------

Das Seminar soll anhand ausgewählter Themen einen Überblick zur Welt der Wikinger in der Ferne, d.h. außerhalb ihrer angestammten Heimat, vermitteln. Zu berücksichtigen sind wenige Schrift- und Bildquellen, aber ein reichhaltiges und zumeist sehr differenziertes primäres archäologisches Quellenmaterial. Im Mittelpunkt steht die skandinavische Besiedlung/Gesellschaft auf den nordatlantischen Inseln, in Amerika, auf den Britischen Inseln sowie in Ost- und Westeuropa. Das Verhältnis der Wikinger zu anderen ethnischen Gruppen soll ebenfalls berücksichtigt werden. Leben und Kultur der Wikinger in ihrer skandinavischen Heimat wird in der Vorlesung behandelt.

Die Eintragungsliste für Referatsthemen liegt am 05. Sept. 05 ab 14.00 Uhr im Sekretariat des Lehrstuhls aus.

K	Kolloquium für Magistrand(inn)en und Doktorand(inn)en	PROF. DR. INGOLF ERICSSON
----------	--	----------------------------------

2std.; Di. 16.15 – 17.45; H/205; Beginn: 25.10.2005	ECTS: 2
--	---------

Im Rahmen des Kolloquiums werden in Arbeit befindliche Magister- und Dissertationsprojekte aus dem Bereich der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit vorgestellt und diskutiert. Ziel ist es zum einen, konkrete Anregungen an die einzelnen Bearbeiter/innen zu vermitteln; zum anderen soll der allgemeine Informationsaustausch zu den am Lehrstuhl laufenden Examensprojekten verbessert werden.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Die aktive Teilnahme der Examenskandidat(inn)en und der Mitarbeiter am Lehrstuhl wird vorausgesetzt. Die Teilnahme am Kolloquium steht auch interessierten Gästen offen.

K	Archäologisches Kolloquium mit Gastvorträgen	PROF. DR. INGOLF ERICSSON/ PROF. DR. LORENZ KORN/ PROF. DR. CAROLA METZNER- NEBELSICK
	2std.; Di. 19.15 – 20.45; H/201; 14-tägig	ECTS: 1

In Zusammenarbeit mit der Professur für Ur- und frühgeschichtliche Archäologie sowie für Islamische Kunst und Archäologie wird 14-tägig ein archäologisches Kolloquium mit Gastvorträgen angeboten. Durch das archäologische Kolloquium sollen neueste fachliche Kenntnisse vermittelt werden. Ziel ist es aber auch, das Gemeinsame der archäologischen Fächer hervorzuheben und die allgemeine archäologische Diskussion an der Universität Bamberg zu fördern. Für das archäologische Kolloquium konnten namhafte Wissenschaftler(innen) gewonnen werden, die aktuelle Ergebnisse ihrer Forschung vorstellen werden.

K	Einzelbesprechung von Examens- arbeiten zu Themen der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit	PROF. DR. INGOLF ERICSSON
	1std.; Mi. 16.15 – 17.00; Kr 14, Eingang A/213;	

Für die ausführliche Einzelbesprechung ist eine individuelle Terminvereinbarung über das Lehrstuhlsekretariat erforderlich (Mo. – Do. 13-16 Uhr, Tel. 0951 / 863-2387)

FPR	Alltag im Mittelalter. Vorbereitung einer Ausstellung im Historischen Museum Bamberg	PROF. DR. INGOLF ERICSSON/ DR. HAUKE KENZLER
	Blockveranstaltung; Raum und Zeit nach Vereinbarung	ECTS: 2

Die Ausstellung findet 2006 zum 25jährigen Jubiläum des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit statt. In der Ausstellung soll die Arbeit des Lehrstuhls in ihrer Breite am Thema "Alltag im Mittelalter" gezeigt werden. Eine Begleitpublikation wird erstellt.

V	Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in ländlichen Siedlungen	PD DR. HANS LOSERT
----------	--	---------------------------

2std.; Do. 12.15 – 13.45; H/005; Beginn: 20.10.2005	ECTS: 6
--	---------

PS	Einführung in die Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit	DR. HAUKE KENZLER
-----------	---	--------------------------

2std.; Mi. 14.15 – 15.45; H/016; Beginn: 19.10.2005	ECTS: 8
--	---------

In diesem Proseminar sollen grundlegende Kenntnisse zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit erarbeitet werden. Die Veranstaltung richtet sich daher besonders an Studierende in einem frühen Studienabschnitt. Leistungsnachweise werden in Form eines Referates erbracht.

In dem Seminar werden wichtige Aspekte der Mittelalter- und Neuzeitarchäologie behandelt. So soll ein Überblick über Untersuchungen von städtischen und ländlichen Siedlungen, Burgen, Kirchen und Klöstern mit den wichtigsten Fundorten gewonnen werden. Daneben werden auch forschungsgeschichtliche und methodische Gesichtspunkte berücksichtigt. Übergreifende Themen wie Sachkultur, Handel und Verkehr, Bestattungsformen, ethnische Deutung, aber auch die Industriearchäologie kommen zur Sprache. Dabei wird ein Bogen geschlagen, der vom frühen und hohen Mittelalter bis in die jüngere Vergangenheit reicht.

Empfohlene Literatur:

Günter P. Fehring, Einführung in die Archäologie des Mittelalters, Darmstadt 2000 (3. Aufl.).

Ü	Arbeitsmethoden in der Archäologie	DR. HAUKE KENZLER
----------	---	--------------------------

1std.; Mo. 8.30 – 12.00; H/105; Blockveranstaltung: 24.10., 31.10. 7.11., 14.11.	ECTS: 2
--	---------

In der Lehrveranstaltung sollen grundlegende Methoden und Arbeitstechniken in der Archäologie angesprochen werden. Planung und Durchführung einer wissenschaftlichen Arbeit werden behandelt. Besondere Betonung wird auf die Ausgrabung als ein Teilaspekt der archäologischen Praxis gelegt. Dazu zählt

die moderne Kosten-Leistungsrechnung ebenso wie die Anwendung der Programme AutoCAD und PhotoShop, von Datenbanken und der Harris-Matrix.

PS	Der Baubetrieb in Mittelalter und Neuzeit	DR. THOMAS PLATZ
	2std.; Mo. 12.15 – 13.45; H/016; Beginn: 17.10.2005	ECTS: 8

Jede Baustelle hinterlässt charakteristische Spuren im Boden. Eine Baugrube musste ausgehoben werden, es entstand Abraum, der später wieder aufplaniert werden konnte. Neben weiteren archäologischen Befunden am Bauwerk selbst gibt es eine Reihe von sonstigen Nachweisen, dass gebaut wurde: Mörtelmischgruben, die Standorte der Bauhütten mit ihren Steinabfällen, Feldschmieden, Glasschmelzöfen, Glockengussgruben. Schließlich sind es die Werkzeuge selbst, die als Bodenfunde bei Ausgrabungen geborgen werden können. Das Seminar soll einen Überblick über den Baubetrieb vom Frühmittelalter bis zur Neuzeit geben. Neben den archäologischen Funden und Befunden sollen auch bildliche Darstellungen, Schriftquellen und Ergebnisse der Bauforschung von den Referenten einbezogen werden.

Ü	Die Rekonstruktion vergangener Wirklichkeit – Moderne Verfahren zur Visualisierung archäologischer und baukundlicher Forschungsergebnisse	DR. MARKUS SANKE
	2std.; Mi. 18.00 – 20.00; H/105 (CIP-Pool); Beginn: 19.10.2005	ECTS: 2

Die Ergebnisse archäologischer und baukundlicher Forschung beinhalten oftmals Rekonstruktionen von älteren, heute unsichtbaren Zuständen von Landschaften, Siedlungen, Bauwerken und Anlagen. In fachinternen Publikationen werden für die Rekonstruktion dieser Zustände Darstellungsweisen gewählt, die meist nur dem Experten verständlich sind (z.B. Bauphasenpläne, Planums- und Profilzeichnungen, Isometrien). Aber auch die interessierte Öffentlichkeit hat einen Anspruch auf die verständliche Visualisierung der zumeist mit öffentlichen Mitteln gewonnenen Forschungsergebnisse. Die optische Rekonstruktion von historischer Substanz prägt (häufig stärker als erwünscht) das Bild, das wir uns von vergangener Wirklichkeit machen. Moderne computergestützte Verfahren ermöglichen die Rekonstruktion beliebiger historischer Objekte bis hin zu einer fotorealistischen

Darstellungsweise. Neben der optisch attraktiven und inhaltlich informativen Wirkung derartiger Simulationen, die häufig in populärwissenschaftlichen Publikationen, musealen Darstellungen und auch in der Medienberichterstattung zum Einsatz kommen, eignen sich 3D-Simulationen auch als äußerst nützliches Instrument der Forschung selbst. Im Gegensatz zu herkömmlichen graphischen Verfahren kann eine Computersimulation sehr leicht die verschiedenen Varianten einer Rekonstruktion darstellen, kann unterschiedlich gesicherte oder plausible Faktoren auch verschieden darstellen und schließlich beim Vorliegen neuer Erkenntnisse jederzeit an den aktuellen Stand angepasst werden. Im Rahmen der Übung soll zunächst ein Überblick über die "herkömmlichen" Visualisierungsversuche archäologischer und baukundlicher Forschungsergebnisse gewonnen und deren Vor- und Nachteile besprochen werden. Dabei wird dem Problem der hypothetischen Ergänzung von Überresten zum "Ganzen" besondere Beachtung geschenkt. Im Hauptteil der Übung werden wir uns dann mit professionellen Werkzeugen zur Erstellung von Visualisierung befassen, die dem Anwender eine nahezu unbegrenzte Gestaltungsfreiheit und dem Betrachter der Visualisierung ein Höchstmaß an Information bieten können. Waren noch vor einigen Jahren diese Werkzeuge nur von spezialisierten Unternehmen zu bedienen, hat sich die Benutzung heute derart vereinfacht, dass beispielsweise Architekten ihre Entwürfe vor der Realisierung virtuell erschaffen können. Dennoch ist das Erlernen dieser Werkzeuge zunächst mühsam und für Geisteswissenschaftler möglicherweise ungewohnt. Die Beherrschung der vorgesehenen Programme wird jedoch belohnt mit Möglichkeiten, die in unserem Bereich bislang selten zum Einsatz kommen und eine echte Zusatzqualifikation für Studierende darstellt, die eine Betätigung im Museumsbereich, in den Medien oder in der Forschung anstreben. Im Laufe der Übung wird das Erlernte an einigen kleinen, von den Teilnehmern selbst zu wählenden Projekten erprobt werden, so dass am Ende des Semesters vorzeigbare Visualisierungen einen Überblick über die Möglichkeiten der Verfahren geben. Die Resultate könnten wir auch öffentlich präsentieren.

Voraussetzungen / Organisatorisches:

Die Übung ist auf 12 fortgeschrittene Studierende beschränkt. Eine erfolgreiche Teilnahme setzt Sicherheit im Umgang mit dem Computer voraus, grundlegende Erfahrungen etwa mit Zeichen- oder CAD-Programmen sind von Vorteil. Die genannten Fertigkeiten sind ohne eine intensive Mitarbeit auch über die Übungssitzungen hinaus nicht zu erlangen!

Ü	Archäologie des hohen und späten Mittelalters in Skandinavien	DR. LUITGARD LÖW
----------	--	-------------------------

2std.; Fr. 11.00 – 14.00; H/005;
Beginn: 21.10.2005 (14-tägig) ECTS: 8

In Skandinavien wird die archäologische Erforschung der Wikingerzeit, des Mittelalters bis in die Neuzeit als „historische“ Archäologie bezeichnet. Der Begriff entstand aus dem Bewusstsein, dass die schriftlichen Quellen nicht alle historischen Fragestellungen abdecken können und dass archäologische Forschungen zu einem besseren Kenntnisstand auch jüngerer Zeitabschnitte beitragen. Ein wichtiger Aspekt in der mittelalterlichen und neuzeitlichen Archäologie in Skandinavien ist – wie in auch den anderen archäologischen Fächern – die gesellschaftliche Dimension in Bezug auf kulturelle Identität, Ethnizität, Identitätsstiftung und Nationalismus. Im Seminar sollen ausgewählte Beispiele behandelt werden, wobei ein Schwerpunkt auf den jüngeren Stadtgründungen liegt.

Empfohlene Literatur:

Anders Andrén: Between artifacts and texts. New York u.a., 1998.

S	Management in der Archäologie	DR. DIETER JOSEF MARTIN
----------	--------------------------------------	--------------------------------

2std.; Do. 10.15 – 11.45; H/005;
Beginn: 20.10.2005

Ü	Archäologie in Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager mit Exkursion nach Buchenwald	ROLAND HIRTE M.A.
----------	--	--------------------------

Zeit und Ort n. V.;
Blockseminar ECTS: 2

Lehrangebote zur Grabungstechnik	DIPL. AUSGRABUNGSING.
Siehe Aushang	BRITTA LAUXTERMANN M.A.

3.2.2. Professur für Ur- und frühgeschichtliche Archäologie

Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick (Lehrstuhlvertretung)

Wiss. Mitarbeiter: Timo Seregély M.A.

Projekt-Mitarbeiter: Peter Honig M.A.

Honorarprofessor: Prof. Dr. Björn-Uwe Abels

Am Kranen 14

Tel.: 0951 / 863-2387 (Frau Hösch)

Fax.: 0951 / 863-5384

E-Mail: carola.metzner-nebelsick@ggeo.uni-bamberg.de

<http://www.uni-bamberg.de/~ba5vf99>

**V/S Einführung in die Archäologie
(Mittelalter und Neuzeit und Ur- und
frühgeschichtliche Archäologie)**

2std.; Mi. 8.30 – 10.00; H/218;

Beginn: 19.10.2005

**PROF. DR. CAROLA METZNER-
NEBELSICK/
PROF. DR. INGOLF ERICSSON/
DR. HAUKE KENZLER/**

In dieser Lehrveranstaltungen sollen die vielfach gemeinsamen methodischen Grundlagen der archäologischen Disziplinen Vor- und Frühgeschichte sowie Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit behandelt werden. Neben der Geschichte und heutigen Stellung der Fächer stehen besonders die archäologischen Quellen und Methoden im Mittelpunkt. In einem ersten, allgemeinen Teil sollen vor allem die allen archäologischen Fächern gemeinsamen Grundlagen angesprochen werden: Prospektion und Ausgrabung, Datierungsmethoden, Stratigraphie und Chronologie, Umgang mit Ergebnissen der Nachbardisziplinen. Auch die wesentlichen Institutionen und Publikationsorgane sowie Richtlinien für die eigene wissenschaftliche Arbeit werden besprochen.

Im zweiten Teil werden dann, in grob chronologischer Reihenfolge, Ergebnisse archäologischer Forschungen zu einzelnen Kulturen, Zeitabschnitten bzw. Themengebieten angeführt, um einen Überblick über die Breite der Archäologie zu geben. Dabei werden auch Schwerpunkte der beiden Fächer ausführlich berücksichtigt. Auf dem Programm stehen unter anderem: Erste Menschen – erste Monumente – Entstehung von Landwirtschaft und Dörfern – Landschaftsarchäologie – Metallhandwerk – Bestattungen – Entstehung und Entwicklung der Stadt – Haus, Hof, Dorf und Landwirtschaft – Archäologie und Bauforschung an Kirchen und Klöstern – Burgen und Befestigungen – Infrastruktur – Mittelalterliche und neuzeitliche Kleinfunde.

Die Veranstaltung wird im wesentlichen in Form einer Vorlesung angeboten. Zum Leistungsnachweis ist die Teilnahme an einer schriftlichen Klausur erforderlich.

**K Archäologisches Kolloquium
mit Gastvorträgen**

1std.; Di. 19.15 – 20.45; H/201;
14-tägig

**PROF. DR. CAROLA METZNER-
NEBELSICK/
PROF. DR. INGOLF ERICSSON/
PROF. DR. LORENZ KORN/**

In Zusammenarbeit mit der Professur für Ur- und frühgeschichtliche Archäologie sowie für Islamische Kunst und Archäologie wird 14-tägig ein archäologisches Kolloquium mit Gastvorträgen angeboten. Durch das archäologische Kolloquium sollen neueste fachliche Kenntnisse vermittelt werden. Ziel ist es aber auch, das Gemeinsame der archäologischen Fächer hervorzuheben und die allgemeine archäologische Diskussion an der Universität Bamberg zu fördern. Für das archäologische Kolloquium konnten namhafte Wissenschaftler(innen) gewonnen werden, die aktuelle Ergebnisse ihrer Forschung vorstellen werden.

**P Prospektion/Feldbegehung
(Geländepraktikum)**

2std.; Blockveranstaltung
Vorbereitung 21.10.2005

TIMO SEREGÉLY M.A.

Blockveranstaltung; Termine werden bekannt gegeben. Die Vorbereitung findet am 21. Oktober 2005 statt.

4. Volkskunde / Europäische Ethnologie

Prof. em. Dr. Klaus Guth
 Universitäre Forschungsstelle „Landjudentum“

Wiss. Mitarbeiterinnen: Svenja Heuer
 Hans-Joachim Schwarz, M.A.

Weidendamm 60
 Tel.: 0951 / 863-2412 (-2411 Frau S. Heuer)
 Fax: 0951 / 863-2332 oder 0951 / 863-1245
 E-Mail: klaus.guth@ggeo.uni-bamberg.de
<http://www.uni-bamberg.de/ggeo/volkskunde>

**S Konfessionelle Kultzentren in Europa: PROF. EM. DR. KLAUS GUTH
 Stadt-, Landes- und Nationalheilige in
 Legende, Kult und Kunst**

2std.; Di. 10.15 – 11.45; H/205;
 Beginn: 18.10. 2005

Epochenspezifische Kulturformen manifestieren sich auch im Heiligenkult. Dieser prägt volkstümliche Überlieferungsformen in Legende, im Brauch und in der Kunst. Träger und Förderer epochenspezifischer Verehrungsformen auffallender religiöser Persönlichkeiten sind vor allem Adel, Bistümer, Städte, Orden, Bruderschaften und Landesherrschaften. Seit dem Mittelalter werden verstärkt Landes-, Bistums-, Stadt- und Standesheilige verehrt.

Das interdisziplinär angelegte Seminar versucht die volkskundliche Begriffsbildung in der Frömmigkeitsforschung zu thematisieren und die Vielfalt der Funktionen der Hagiographie in Kult und Kunst zu erläutern. Europäische Kultzentren stehen dabei im Mittelpunkt des Interesses.

Empfohlene Literatur:

- Angenendt, A. Geschichte der Religiosität im Mittelalter. Darmstadt 1997.*
Beissel, St.: Die Verehrung der Heiligen und ihrer Reliquien in Deutschland. 2 Bde., Freiburg/ Br. 1890/92 (Nachdruck Darmstadt 1976).
Brückner, W.; Korff, G.; Scharfe, M. (Hg.): Frömmigkeitsforschung. Würzburg 1986 (Ethnologia Bavaria, Bd. 13).
Guth, K.: I santi nel folclore cristiano. In: W. Beinert (ed.): Il culto dei santi oggi. Milano 1985, S. 208-242.
Ders.: Konfessionsgeschichte in Franken (1555–1955). Politik, Religion, Kultur. Bamberg 1990.
Ders.: Kaiser Heinrich II. und Kaiserin Kunigunde. Das heilige Herrscherpaar. Leben, Legende, Kult und Kunst. 2. Aufl. Petersberg 2002.

Ders.: Zwischen Heimat und Welt. Positionen der Volkskunde/ Europäischen Ethnologie als Kulturwissenschaft. In: Recht – Wirtschaft – Kultur. Herausforderungen an Staat und Gesellschaft im Zeitalter der Globalisierung, hg. von M. Wollenschläger, E. Kreßel, J. Egger, Berlin 2005, S. 163-175.

5. Kunstgeschichte I, insbesondere mittelalterliche Kunstgeschichte

Prof. Dr. Frank Olaf Büttner

Prof. Dr. G. Ulrich Großmann

Dr. Bernd Mohnhaupt

Lehrbeauftragte: Dr. Anna Scherbaum

Fleischstraße 2

Tel.: 0951 / 863-2398, Zi. 141 (Frau Sylvia Aumüller)

Fax: 0951 / 863-5398

E-Mail: fo.buettner@ggeo.uni-bamberg.de

Internet: <http://www.uni-bamberg.de/~ba5km1/home.html>

V	Die englische Kunst des Mittelalters	PROF. DR. FRANK OLAF BÜTTNER
	2std.; Do. 16.15 – 17.45; U2/025;	
	Beginn: 20.10.2005	ECTS: 6

Dem insularen Kunstschaffen sind seit dem 8. Jahrhundert als Beiträge zur mittelalterlichen Kunst durchgreifende Neuerungen zu verdanken. Als Beispiele aus der Buchmalerei lassen sich nennen: die flächig ornamentale Behandlung figürlicher Darstellung und eine Ornamentalisierung der Schrift zur Auszeichnung von Textanfängen, weiter die Verbindung von Figur und Buchstaben sowie die Gestaltung der Doppelseite zum Pendant aus Bild und Schriftbild, ebenfalls die reine Ornamentseite (Teppichseite). Diese wesentlich von Ornament und ornamentaler Wirkung bestimmte Ästhetik war etwas Neues gegenüber der spätantiken Tradition, aus der andererseits die Vorgaben für Bild und Schrift stammten. Entwickelt wurden diese Phänomene der mittelalterlichen Kunst an einer neuen Aufgabe. Das war die kirchliche Prachthandschrift des Mittelalters. Die Werke der karolingischen und der ottonischen Kunst fanden im insularen Kunstschaffen Vorläufer und Gegenstücke. Erst Kenntnisse dieser Zusammenhänge ermöglichten ein vollentsprechendes Verständnis der mittelalterlichen Kunst. Einzigartig im Erhaltenen ist der gestickte Teppich von Bayeux (ca. 1070–80) als Zeugnis monumentaler Flächenkunst mit Darstellungen rein weltlicher Ikonographie, und zwar zeitgenössischer Inhalte. Mit einem großen Anteil textunabhängiger Bilder und mit Illustration spielt die Ausstattung von Psalterien vom 11. bis 14. Jahrhundert eine wichtige Rolle. Hinzu kommen als insulare Sonderleistung die Illustrationen der Apokalypse, aber auch von Chroniken. In antiker Tradition wurzelten andererseits die Illustrationen von Theaterstücken (Terenz) oder von Sachliteratur (Bestiarien,

chirurgische Lehrbücher). Einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung der kontinentalen Sakralarchitektur lieferte die anglo-normannische Baukunst.

Empfohlene Literatur:

J. J. G. Alexander (Hg.): A survey of manuscripts illuminated in the British Isles, Bd 1-6, London 1975-96ff.

L. Bieler: Irland, Olten 1961.

C. R. Dodwell: Anglo-Saxon art. A new perspective, Ithaca 1982.

M. Rickert: Painting in Britain: The Middle Ages, 2. Aufl. Harmondsworth 1965.

Ausstellungskataloge: London (Hayward Gallery) 1984: English Romanesque Art, 1066–1200, hg. von George Zarnecki u.a. – London, Royal Academy 1987-88.

Age of Civalry. Art in Plantagenet England, 1200–1400, hg. von Jonathan Alexander & Paul Binski – London, Victoria & Albert Museum.

Zur irischen Kunst beachte man die Arbeiten von Françoise Henry.

<p>HS Darstellungen der Frau – das Bild von der Frau. Zeugnisse der bildenden Kunst aus Mittelalter und Neuzeit</p>	<p>PROF. DR. FRANK OLAF BÜTTNER</p>
--	--

2std.; Fr. 10.15 – 11.45; H/201;

Beginn: 21.10.2005 ECTS: 12

In der bildenden Kunst zwischen Antike und beginnender Neuzeit sind die Aspekte spezifisch weiblicher Thematik vielfältig. Trotz eines wachsenden Interesses an Einzelaspekten fehlt es noch an systematischen Untersuchungen zur weiblichen Ikonographie. Die Erarbeitung der Referatsthemen erfordert mithin einige Selbständigkeit. Material bieten zunächst Darstellungen der christlichen Ikonographie im narrativen Bereich (Maria, Maria Magdalena, Salome; Frauen des Alten Testaments: Eva, Bathseba, Judith, Ruth, Susanne), im allegorischen Bereich (Ekklesia u. Synagoge, Kluge und Törichte Jungfrauen, Hohelied-Illustration) und in der Hagiographie (Heilige der Kirchengeschichte). Mit der Gottesmutter erhält eine Frau in narrativen wie repräsentativen Darstellungen eine prominente Stellung. Inhaltliche Zusammenhänge sind dabei die christologische Kindheits- und Passionsthematik, aber auch legendenhafte Marienikonographie (Marientod, Assumptio, Krönung) sowie, als Sujets einer repräsentativen Marienthematik: Madonna mit Kind, Pietà, Mater dolorosa, aber auch die Annelied. Frauendarstellungen weltlichen Inhalts entstammen narrativen, allegorischen und genrehaften Stoffen (Personifikationen von Tugenden und Lastern der Freien Künste, Fortuna u. a.; Minneszenen, Epenillustration). Schließlich gab es das weibliche Bildnis mit Darstellungen der Frau in den Rollen als Herrscherin

von Fürstin, Äbtissin, Autorin sowie als Gattin und Mutter. Anwendungen waren das Herrscher-, Stifter-, Grab- und Autorenbildnis.

Es soll nicht dabei bleiben, Sujets weiblicher Ikonographie zusammenzustellen und inhaltlich zu erläutern. Vielmehr soll auch den Gehalten der Darstellungen nachgegangen werden: Welche Rollenzuweisung an Frauen wird durch die Wahl bestimmter Inhalte anschaulich, und wie kommt das durch die Weise der Darstellung zum Ausdruck? Welchen Anteil hatte bei allegorischen Darstellungen eine rein ideelle Bedeutung? Waren Personifikationen der Freien Künste doch stets weiblich, obwohl Frauen diese Künste nicht ausübten. Ebenso sollten die Tugendkataloge als Richtlinien für öffentliche Funktionen wirken, in welchen die Frau gar nicht auftrat und der weiblichen Rolle mithin eine nur idealisierende Bedeutung zukam. Gab es Bereiche rein weiblicher Thematik, und welche Regelmäßigkeit herrschte hier?

PS Einführung in die christliche Ikonographie des Mittelalters: Inhalte, Programme, Gestalt

PROF. DR. FRANK OLAF BÜTTNER

2std.; Fr. 14.15 – 15.45; H/201;

Beginn: 21.10.2005 ECTS: 8

Inhalte der christlichen Ikonographie bestimmen die Bildkünste zwischen dem 8. und 15. Jahrhundert. Blieben sich die Stoffe (Bibel, Heiligenleben) weitgehend gleich, so kam es, veranlasst durch den Wandel der Frömmigkeitsbedürfnisse, zu Aktualisierungen, d.h., zu Ausweitungen der Stoffe, zu Neugewichtungen des Gehalts und zum Wechsel der Stilmittel. Offensichtlich waren es die christlichen Bildinhalte, an denen sich die Darstellungsweisen der mittelalterlichen Kunst hauptsächlich entwickelten. Was allerdings Fragen des Realismus betrifft, so war die Situation komplizierter: Die literarischen Vorgaben besaßen in den kanonischen Schriften (Evangelien) einen hohen Realitätsgehalt und erheblich unhierarchische Züge. Das wurde im Lauf des Mittelalters aber sehr unterschiedlich dargestellt. Daher zielt diese Einführung auf zweierlei: Zum einen auf die Schaffung von Kenntnis der Inhalte christlicher Ikonographie, zum anderen auf Einsichten in die tragende Rolle, welche Darstellungen der christlichen Ikonographie in Stil- und Mentalitätsgeschichte spielten.

Empfohlene Literatur:

E. Kaemmerling (Hg.): Ikonographie und Ikonologie: Theorien, Entwicklung, Probleme, 6. Auflage, Köln 1994.

H. Appuhn: Einführung in die Ikonographie der mittelalterlichen Kunst in Deutschland, 4. Aufl., Darmstadt 1991.

F. O. Büttner: Imitatio pietatis. Motive der christlichen Ikonographie als Modelle der Verähnlichung, Berlin 1983.

W. Kemp: Sermo corporeus. Die Erzählung der mittelalterlichen Glasfenster, München 1987.

É. Mâle: L'art religieux du XIIe siècle en France, 5. Aufl., Paris 1947.

É. Mâle: L'art religieux de la fin du Moyen Âge en France, Étude sur l'iconographie du Moyen Âge et sur les sources d'inspiration, 5. Aufl., Paris 1949.

*O. Pächt: Methodisches zur kunsthistorischen Praxis, 3. Aufl., München 1995.
Lektüre: Neues Testament (die Evangelien)*

V	Architektur der Renaissance in Mitteleuropa	APL. PROF. DR. G. ULRICH GROSSMANN
	1std.; Di. 13.15 – 14.00; H/201; Beginn: 18.10.2005	

Dass die Anfänge der Renaissance in Florenz zu suchen sind, ist für die Kunstgeschichte nichts Neues mehr. Doch wie "kommt" die Renaissance nach Mitteleuropa und speziell in den deutschsprachigen Raum? Was sind die ersten Bauten im "Heiligen Römischen Reich deutscher Nation", die Formen und Typen der Renaissance aufgreifen? Sind die benachbarten ost- und südosteuropäischen Herrschaften, namentlich Ungarn und Polen, Nachzügler oder Wegbereiter? Wo gibt es die ersten Arkadenhöfe, der ersten regelmäßigen Schlossanlagen, Portale an Kirchen und Rathäusern mit antiker Säulenordnung? Was haben Albrecht Dürer und die Fugger mit der Verbreitung der Renaissance zu tun? Was sind die Hauptwerke der Renaissance in Mitteleuropa? Die Fuggerkapelle in Augsburg, die Schlösser in Heidelberg, Dresden, Weilburg, Torgau und Augustusburg? Die Stadtresidenz in Landshut und das Rathaus in Nürnberg? Oder das Castello del Buonconsiglio in Trient und Schloss Tratzberg? Die wenigen Ortsnamen zeigen schon: Neben Bekanntem geht es auch um Unbekanntes, Unberücksichtigtes.

Die Vorlesung bietet einen Überblick zu den wichtigsten Werken der Renaissance, zeigt Entwicklungsstränge und Zusammenhänge auf und liefert etliche bisher unbekanntes oder wenig berücksichtigte Beispiele.

HS	Schlossbau der Renaissance in Hessen an ausgewählten Beispielen	APL. PROF. DR. G. ULRICH GROSSMANN
-----------	--	---

2std.; Di. 14.30 – 16.00; H005;
Beginn: 18.10.2005

Im Anschluss an die Vorlesung wird (außer dem Proseminar) ein Hauptseminar angeboten, das sich vertiefend mit ausgewählten Beispielen zum Schlossbau der Renaissance in Hessen beschäftigt. Die Themen sind so ausgesucht, dass sie eine umfangreiche Ausarbeitung (Referat ca. 45 Min., anschließende schriftliche Ausarbeitung ca. 25 Seiten) ermöglichen und interessante Forschungsfragen bieten, die die Referenten vielleicht noch nicht beantworten, aber sicher erkennen können sollten. Das Bundesland Hessen, ein Verwaltungskonstrukt von 1945, bietet mit den Schlössern Weilburg, Steinau, Offenbach, Lichtenberg, Babenhausen und Kassel-Wilhelmshöhe sowie dem heute zu Thüringen gehörenden Schloss Schmalkalden und dem zerstörten Schloss Kassel eine Reihe hochinteressanter und kunsthistorisch ganz unterschiedlicher Fragestellungen.

PS	Architektur der Renaissance in Mittelalter	APL. PROF. DR. G. ULRICH GROSSMANN
-----------	---	---

2std.; Di. 11.00 – 13.00; H/218;
Beginn: 18.10.2005 ECTS: 8

Dass die Anfänge der Renaissance in Florenz zu suchen sind, ist für die Kunstgeschichte nichts Neues mehr. Doch wie "kommt" die Renaissance nach Mitteleuropa und speziell in den deutschsprachigen Raum? Was sind die ersten Bauten im "Heiligen Römischen Reich deutscher Nation", die Formen und Typen der Renaissance aufgreifen? Sind die benachbarten ost- und südosteuropäischen Herrschaften, namentlich Ungarn und Polen, Nachzügler oder Wegbereiter? Wo gibt es die ersten Arkadenhöfe, der ersten regelmäßigen Schlossanlagen, Portale an Kirchen und Rathäusern mit antiker Säulenordnung? Was haben Albrecht Dürer und die Fugger mit der Verbreitung der Renaissance zu tun? Was sind die Hauptwerke der Renaissance in Mitteleuropa? Die Fuggerkapelle in Augsburg, die Schlösser in Heidelberg, Dresden, Weilburg, Torgau und Augustusburg? Die Stadtresidenz in Landshut und das Rathaus in Nürnberg? Oder das Castello del Buonconsiglio in Trient und Schloss Tratzberg? Die wenigen Ortsnamen zeigen schon: Neben Bekanntem geht es auch um Unbekanntes, Unberücksichtigtes.

Das Proseminar dient der Vertiefung und der Kenntnis ausgewählter Einzelbauten, die von den Teilnehmern in Referaten beschrieben und untersucht werden sollen.

**Ü Grundlagen der Kunstgeschichte III: DR. BERND MOHNHAUPT
Die Gotik – Architektur und
Bildkünste**

2std.; Do. 18.15 – 19.45; H/201;
Beginn: 20.10.2005 ECTS: 8

Diese Übung setzt den Überblick über die Kunstgeschichte des Mittelalters fort, der Studierende im Grundstudium (Haupt- und Nebenfach) u.a. auf den Stoff der Zwischenprüfung vorbereiten soll. Natürlich sind auch Neueinsteiger, insbesondere Erstsemester, willkommen. Thema ist die Entwicklung der gotischen Architektur und Bildkunst, ihre Entstehung in Frankreich und ihre Ausbreitung über ganz Europa. Dabei soll auch die Problematik des Stilbegriffs "Gotik" deutlich werden. Insgesamt steht die Wissensvermittlung im Vordergrund: eine große Anzahl von Werken aus allen Kunstgattungen wird vorgestellt, historische und kunsthistorische Entwicklungen werden erläutert und zueinander in Beziehung gesetzt. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Kontextgebundenheit mittelalterlicher Kunstwerke.

Empfohlene Literatur:

Otto von Simson, Das Mittelalter II (= Propyläen Kunstgeschichte, Bd. 6), Frankfurt-Berlin-Wien 1984.

Michael Camille, Die Kunst der Gotik, Köln 1996.

Dieter Kimpel u. Robert Suckale, Die gotische Architektur in Frankreich: 1130–1270, München 1985.

Ü Propädeutikum zur Kunstgeschichte DR. BERND MOHNHAUPT

2std.; Fr. 8.30 – 10.00; H/201;
Beginn: 21.10.2005 ECTS: 8

Das Propädeutikum vermittelt Studienanfängern einen Überblick über Gegenstände, Arbeitstechniken und (vor allem) Methoden des Faches Kunstgeschichte. Auch praktische Probleme (Organisation des Studiums, Berufsperspektiven) werden angesprochen. Der Besuch des Propädeutikums mit Scheinerwerb ist für Studierende im Haupt- und Nebenfach obligatorisch und sollte im ersten oder zweiten Fachsemester erfolgen. (Bitte beachten Sie, dass im Sommersemester 2006 voraussichtlich kein Propädeutikum angeboten

wird!) Ein benoteter Schein wird für regelmäßige aktive Teilnahme und eine schriftliche Arbeit vergeben. Programm und Verlauf des Propädeutikums sind eng mit dem von Isabel Reindl angebotenen Tutorium abgestimmt (jeweils montags von 9.00–10.00 Uhr). Allen Studienanfängern und denjenigen, die das Tutorium noch nicht besucht haben, sei die Teilnahme an dieser wichtigen Ergänzung des Lehrangebots dringend empfohlen!

Ü	Einführung in Powerpoint für Kunsthistoriker	DR. BERND MOHNHAUPT
	Einzeltermin: Do, 3.11.05, 8.30 – 10.00; H/105 (Cip-Pool);	

In dieser Veranstaltung werden die notwendigen Kenntnisse vermittelt, um ein Referat mit Beamer-Präsentation halten zu können: in erster Linie die Erstellung und Gestaltung von Powerpoint-Präsentationen, aber auch Hinweise auf Bildquellen und weitere praktische Tipps. Die Einführung steht Studierenden aller Semester im Haupt- und Nebenfach offen. Eine Teilnehmerliste, in die Sie sich eintragen können, wird zu Semesteranfang ausgehängt. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 20 beschränkt. Kein Schein.

Ü/ BS/ EX	Dürer und die Anfänge des Kupferstichs unter Berücksichtigung seiner Eisenradierungen u. Kaltnadelblätter	DR. ANNA SCHERBAUM
	Einführungstermin: Do, 20.10.05, 14.00 – 16.00; FI 120 (Raum hinter Diathek); weitere Termine: Sa, 22.10.05, 12.11.05, 26.11.05 u. 14.01.06	

Albrecht Dürers europaweiter Ruhm beruhte nicht zuletzt auf der Verbreitung seiner Kupferstiche und Holzschnitte. Seine Meisterstiche, "Melencolia I", "Ritter, Tod und Teufel" und "Hieronymus im Gehäus", zählen bis heute zu den "Ikonen" der Kunstgeschichte. Das Seminar wird die Stilmittel und Themen der Meister vor Dürer vor frühen Kupferstichen der Staatsbibliothek Bamberg studieren. Hier werden wir auch die Eisenplatte zu Dürers Eisenradierung "Christus am Ölberg" betrachten können. Vor den Originalen der Sammlung Schäfer soll die stilgeschichtliche Entwicklung in Dürers Kupferstichwerk erarbeitet und die ikonographische Bestimmung der Blätter diskutiert werden. Daneben wird auch die Zustandsbestimmung (Etat) einzelner Blätter nach Josef Meder thematisiert.

Empfohlene Literatur:

Handbuch I = Rainer Schoch, Matthias Mende, Anna Scherbaum: Albrecht Dürer. Das druckgraphische Werk I. Kupferstiche, Eisenradierungen und Kaltnadelblätter. München – London – New York, 2001 (dort weiterführ. Literatur).

Peter-Klaus Schuster: Melencolia I. Dürers Denkbild. 2 Bde. Berlin 1991.

Erwin Panofsky: Das Leben und die Kunst Albrecht Dürers, München 1977.

Walter Koschatzky: Die Kunst der Graphik. Technik, Geschichte, Meisterwerke, Salzburg 1972.

Ernst Rebel: Albrecht Dürer. Maler und Humanist. München 1996.

Stephan Kemperdick: Martin Schongauer, Petersberg 2004.

<p>TUT Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten – Tutorium zur Verkürzung der Studiendauer</p>	<p>ISABEL REINDL, M.A.</p>
---	-----------------------------------

1std.; Mo, 9.00 – 10.00, H005;

Erster Termin: 17.10.2005

Das Tutorium richtet sich insbesondere an Studienanfänger, aber auch an Fortgeschrittene. Wöchentlich 1 Stunde: Einführung in die Arbeit mit kunstwissenschaftlichen Hilfsmitteln; die wichtigsten Handbücher, Fachbibliographien und Nachschlagewerke incl. CD-Rom, Internet-Recherche und Lexica etc.; Tipps zum wissenschaftlichen Arbeiten insgesamt; Buchtipps zur einführenden Lektüre; Einführung in die Fachterminologie. Darüber hinaus soll die Beschreibung von Kunstobjekten und in diesem Zusammenhang der Umgang mit Fachbegriffen geübt werden. Das kunstgeschichtliche Tutorium gibt Gelegenheit, Fragen bezüglich des Kunstgeschichtsstudiums (z. B. hinsichtlich erster Referate etc.) aufzugreifen und Erfahrungen auszutauschen.

Empfohlene Literatur:

Baumgartner, Marcel: Einführung in das Studium der Kunstgeschichte, Köln 1998.

Kunstgeschichte. Eine Einführung. Hg. von Hans Belting/Heinrich Dilly/Wolfgang Kemp/Willibald Sauerländer und Martin Warnke, Berlin 1996, 5. Aufl.

Prochno, Renate: Das Studium der Kunstgeschichte, Berlin 1999.

Kultermann, Udo: Geschichte der Kunstgeschichte, München 1990, 2. Aufl.

Altmeister moderner Kunstgeschichte. Hg. von Heinrich Dilly, Berlin 1999, 2. Aufl.

C. Fakultät Katholische Theologie

1. Kirchengeschichte und Patrologie

Prof. Dr. Peter Bruns

Wiss. Assistent: PD Dr. Georg Gresser

An der Universität 2, Zi. 202

Tel.: 0951 / 863-1716 (Frau Usselmann)

Internet: <http://www.uni-bamberg.de/ktheo/kg>

**HS Ketzerei, Häresie und Schisma
im ersten Jahrtausend**

**PROF. DR. PETER BRUNS/
PD DR. GEORG GRESSER**

2std.; Do. 14.00 – 16.00; U2/204;
Beginn: 20.10.2005

Ausgehend vom biblischen Befund (1 Kor 11,19; Gal 5, 20; Tit 3,10) soll in einem ersten Schritt der Rezeption des Themas „Schisma und Häresie“ in der Alten Kirche nachgegangen werden. Der Entstehung des canon veritatis (Tertullian) wird dabei gebührende Aufmerksamkeit zuteil. Sowohl inhaltlich-dogmatisch in der Bestimmung des „Katholischen“ resp. der „Orthodoxie“ durch die Kirchenväterautoritäten Hieronymus und Augustinus, welche zugleich die polemische Abgrenzung gegen Manichäer, Pelagianer oder Donatisten und viele andere impliziert, als auch phänomenologisch durch die Ketzerkataloge Augustins und Isidors von Sevilla, basierend auf Epiphanius, ist der Rahmen des HS vorgegeben. Im Mittelalter gelten im wesentlichen die gleichen von den Kirchenvätern übernommenen Definitionen; die antihäretische patristische Apologetik lieferte darüber hinaus für die Zeit bis ins Spätmittelalter die wesentlichen Argumente bei der Abwehr der verschiedenen häretischen Bewegungen. Je nach der konkreten Situation der Kirche und ihrer wechselnden Gestalt veränderte sich der mittelalterliche Häresiebegriff, wurde mal enger, mal weiter ausgelegt. In jedem Falle aber empfand man den Ketzer nicht als lebenswürdigen Dissidenten, sondern als Zerstörer der hergebrachten religiösen Ordnung, dessen uneinsichtiges Beharren auf glaubensfeindlichen Ansichten schwere Sanktionen nach sich zog.

Im Seminar werden die einschlägigen Quellen aus Antike und Mittelalter zu diesem Thema befragt werden: Patristische Literatur, Konzilsdekrete, Kanonistische Traktate, Papstbriefe und Urkunden sowie die Geschichtsschreibung.

Im Rahmen dieses Seminars findet am **24. November 2005** im Raum U2/204

ein Gastvortrag zum Thema:

*Die Waldenser in Österreich um 1400:
Lehren, Organisationsform, Verbreitung und Bekämpfung.*

statt. Es spricht Prof. Dr. Peter Segl.

S	Habemus papam! – Entstehung und Entwicklung des Papstamtes	PD DR. GEORG GRESSER
----------	---	-----------------------------

2std.; Mi. 16.00 – 18.00; U2/204;

Beginn: 19.10.2005

Anlässlich der Wahl des neuen Papstes Benedikt XVI. will dieses Seminar das Papsttum in seiner historischen Entwicklung von der Frühzeit bis heute in den Blick nehmen. Dabei geht es zum einen um die Institution in Rom mit allen ihren Nebenerscheinungen (Vatikan, Kurie, Kardinalat etc.), zum anderen um die theologische, dogmatische und kanonische Seite dieses Amtes (vicarius Petri, vicarius Christi, Primat, Heiliger Vater). Anhand von ausgewählten Päpsten sollen die verschiedenen Entwicklungsstufen durch die Jahrhunderte verfolgt, erläutert und analysiert werden, um zu einem tieferen Verständnis des Papstamtes beizutragen.

2. Liturgiewissenschaft

Prof. Dr. Peter Wünsche

An der Universität 2, Zi. 223

Tel.: 0951 / 863-1748

<http://www.uni-bamberg.de/ktheo/liturgie/home.html>

V	Sakramentliche Feiern I – Initiation und Versöhnung	PROF. DR. PETER WÜNSCHE
----------	--	--------------------------------

2std.; Di. 08.00 – 10.00; U2/026;
Beginn: 18.10.2005

Die Vorlesung hat die Feiern der christlichen Initiation (Taufe, Firmung, Ersteucharistie) sowie die Feiern der Versöhnung (Bußsakrament und außersakramentale Formen der Versöhnungsfeier) zum Gegenstand. Feiargestalt und Sinngestalt der gottesdienstlichen Formen werden unter historischem, liturgiesystematischem und praktischem Aspekt dargestellt. Inwieweit die heutige Gestalt der Feiern durch die mittelalterliche Entwicklung bedingt ist, wird ausführlich diskutiert.

HS	Versöhnung feiern? Die Liturgie der Buße in Vergangenheit und Gegenwart	PROF. DR. PETER WÜNSCHE
-----------	--	--------------------------------

2std.; Mi. 16.00 – 18.00; U2/230;
nach Absprache auch als
Blockveranstaltung möglich
Beginn: 19.10.2005

War im Frühmittelalter das große kanonische Bußverfahren die primäre Form der liturgisch gefeierten Versöhnung, schob sich in den folgenden Jahrhunderten in den westlichen Kirchen die Einzelbeichte als Standard für die Feier der Buße in den Vordergrund. Gegenwärtig lässt sich an vielen Orten eine neue Suche nach liturgischen Bußformen feststellen, welche, vom Blick auf die Liturgiegeschichte und die heutigen Bedürfnisse geleitet, das Quasi-Monopol der einen Form durchbrechen wollen. Das Seminar will diese Suche historisch begründen, ihre Bedingungen systematisch analysieren und Perspektiven für eine menschen- und gottgerechte Feier der Versöhnung ausfindig machen.

D. Fakultät Pädagogik – Philosophie – Psychologie

1. Philosophie I

Prof. Dr. Christian Schröer

apl. Prof. Dr. Dr. h.c. Erwin Schadel

apl. Prof. Dr. Ralf Liedke

Dr. Uwe Voigt

Markusplatz 3, Zi. 128N; Tel.: 0951 / 863-1889 (Frau Franke)

<http://www.uni-bamberg.de/ppp/philosophie>

PS Formale Logik

DR. UWE VOIGT

2std.; Do. 10.00 – 12.00; M3/K10;

Beginn: 20.10.2005

„Gebraucht der Zeit, sie geht so schnell von hinnen,

Doch Ordnung lehrt Euch Zeit gewinnen.

Mein teurer Freund, ich rat' Euch drum

Zuerst Collegium Logicum.

Da wird der Geist Euch wohl dressiert,

In spanische Stiefeln eingeschnürt,

Dass er bedächtiger so fortan

Hinschleiche die Gedankenbahn,

Und nicht etwa, die Kreuz und Quer,

Irrlichteliere hin und her.

Dann lehret man Euch manchen Tag,

Dass, was Ihr sonst auf einen Schlag,

Getrieben, wie Essen und Trinken frei,

Eins! Zwei! Drei! dazu nötig sei.“

Mephisto in: J.W. v. Goethe, Faust, Teil I

Menschen haben folgerichtig – „logisch“ – gedacht und argumentiert, lange bevor die formalen Strukturen dieser Vollzüge herausgearbeitet wurden. Ebenso haben Menschen gegessen und getrunken, lange bevor die Physiologie dieser Vorgänge genau bekannt war. Allerdings gibt es mit dem folgerichtigen Denken ebenso wie mit dem Aufnehmen von Nahrung gelegentlich Schwierigkeiten, die dann zur Grundlagenforschung drängen.

„Alles, was du nicht verloren hast, hast du noch; du hast deine Hörner nicht verloren; also hast du noch Hörner.“ Der gesunde Menschenverstand sagt zwar, dass dieser Schluss nicht in Ordnung ist – aber warum ist er nicht in

Ordnung, und welche Prinzipien für das Aufstellen richtiger Schlüsse gibt es? Dass sich die formale Logik von Aristoteles bis in die Gegenwart zu einem achtunggebietenden und scheinbar die geistige Beweglichkeit einengenden Apparat entwickelte, ist also nicht in erster Linie mephistophelischer Bosheit zu verdanken, sondern einem grundlegenden menschlichen Interesse an richtigem Denken.

Um diesem Interesse zu dienen und zu zeigen, dass formale Logik keineswegs ein intellektuelles Folterinstrument, sondern ein wertvolles und bisweilen auch amüsanter Werkzeug ist, führt dieses Proseminar in den Umgang mit Zeichensystemen der Aussagenlogik und der Prädikatenlogik erster Stufe ein. Ferner wird die Anwendung dieser Zeichensysteme auf Sätze und Satzzusammenhänge der natürlichen Sprache geübt. Insbesondere geht es darum, Ansprüche auf logische Folgerichtigkeit zu überprüfen und dadurch Fehlschlüssen aus eigener sowie fremder Produktion auf die Schliche zu kommen.

Im Verlauf des Proseminars werden zwei Klausuren geschrieben. Die erfolgreiche Teilnahme an beiden Klausuren ist Voraussetzung für den Erhalt des benoteten Pflichtscheins in „Formaler Logik“ im Magisterstudiengang Philosophie. Studierende aus anderen Fächern sind willkommen.

Empfohlene Literatur:

Als „Lehrbuch“ dient: Benson Mates, Elementare Logik. Prädikatenlogik der ersten Stufe, Göttingen² 1978.

Weitere Literaturangaben zu Semesterbeginn

S	Vor dem Erhabenen. Zur Psychologie, Ästhetik und Ethik eines Ausnahmezustands.	DR. UWE VOIGT / PROF. DR. DIETRICH DÖRNER
	2std.; Di. 16.00 – 18.00; M3/232N; Beginn: 18.10.2005	

Mit etwas Erhabenen konfrontiert zu sein, bringt einen Ausnahmezustand mit sich. Da ist etwas mehr und etwas anderes als gewöhnliche Schönheit, die sich mit einem beiläufigen Lächeln passieren lässt. Da ist Faszinierendes, Fesselndes, Unaussprechliches, das alltägliche Wahrnehmungs-, Denk- und Verhaltensmuster durchbricht.

Aber was ist das überhaupt – das Erhabene? Diese Frage lässt sich gar nicht so leicht beantworten. Selbst einige große Konversationslexika geben hier keine Auskunft – das Erhabene kommt in ihnen einfach nicht vor. Das

Erhabene ist offenbar eines der prominenten Opfer der totalitären Regime des 20. Jahrhunderts, die es zu ihren eigenen Zwecken missbrauchten und so diskreditierten. Die Folge war das Schweigen nicht nur der Lexika.

In jüngster Zeit verzeichnet das Erhabene jedoch ein vielschichtiges Comeback. Zum einen feiert es in der Unterhaltungs- und Werbebranche fröhliche Urständ – von Riefenstahl lernen heißt sich gut verkaufen lernen. Zum anderen hat das Erhabene erneut in philosophische Diskurse Einzug gehalten, in denen es gegen den Strich seiner machtpolitischen und ökonomischen Instrumentalisierung behandelt wird: als eine nicht nur ästhetische, sondern auch und vor allem ethische Kategorie, innerhalb derer sich die Achtung vor dem Anderen, Fremden, gerade ohne totalitäre Ansprüche rechtfertigen lassen könnte.

Der Gegenstandsbereich des Erhabenen, der durch diese Entwicklungen neue Aktualität gewonnen hat, lässt sich angesichts seiner Komplexität wohl am besten aus interdisziplinären Perspektiven betrachten. In diesem Seminar geht es darum, philosophische und psychologische Aspekte des Erhabenen zu erarbeiten. Welche Begriffe des Erhabenen wurden in den verschiedenen Epochen der Geistesgeschichte entwickelt? Gibt es einen psychischen Zustand, dem das Erleben des Erhabenen entspricht? Wie lässt es sich erklären, dass die Berufung auf etwas als erhaben Geltendes – etwa die vermeintlich vorsehungsbedingte geschichtliche Mission eines Volkes oder einer Rasse – moralische Hemmungen außer Kraft setzen kann? Welche Konsequenzen sind daraus für den ethischen Umgang mit dem Erhabenen zu ziehen? Wo muss eventuell sogar vor dem Erhabenen als einem potentiellen Gegenspieler rationaler Erwägungen gewarnt werden? Diese und viele weitere Fragen gilt es zu klären. Wenn Studierende aus mediävistischen Fächern ihre spezifischen Kompetenzen einbringen, so ist dies sehr willkommen.

VI. Mediävistische Lehrveranstaltungen an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

A. Philosophische Fakultät II

1. Institut für Alte Sprachen

1.1. Professur für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit

Prof. Dr. Michele C. Ferrari
Institut für Alte Sprachen
Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit
Kochstr. 4/3
91054 Erlangen

Tel. (Uni): 09131/85 22 414
Fax (Uni): (09131/85 23 427
Tel. / Fax (Priv.): 09131/402 470

E-Mail: meferrar@phil.uni-erlangen.de
Internet: www.mittellatein.phil.uni-erlangen.de

PS Einladung in die Mittellateinische Literatur **PROF. DR. MICHELE C. FERRARI**

3std.; Mo. 9.00 – 12.00;
Mittellateinische Bibliothek; Kochstr. 3/4
Beginn: 17.10.2005

Oft als Ausdruck eines minderen «Küchenlateins» verschrieen, bietet die lateinische Literatur des Mittelalters in Wirklichkeit ein breites Spektrum an Formen und Inhalten sowohl in der Dichtung als auch in der Prosa. Das Proseminar setzt sich zum Ziel, eine Einführung in die einzige Literatur, die im Mittelalter europäische Geltung erlangte, zu bieten. Es versteht sich auch als Einführungskurs in die Mittellateinische Philologie und sieht eine eintägige Exkursion nach München (Monumenta Germaniae historica; Mittellateinisches Wörterbuch) vor. Zur Ergänzung des Proseminars findet ein Tutorium statt, das den interessierten Studenten besonders empfohlen wird.

Empfohlene Literatur:

U. Kindermann, Einführung in die lateinische Literatur des mittelalterlichen Europa, Turnhout 1998.

Medieval Latin. An introduction and bibliographical guide. Edited by F.A.C. Antello and A.G. Rigg, Washington, D.C. ²1999.

Lateinische Lyrik des Mittelalters. Lateinisch / Deutsch. Ausgewählt, übersetzt und kommentiert von P. Klopsch, (Universal-Bibliothek 8088), Stuttgart 1985.
Lateinische Prosa des Mittelalters. Lateinisch / Deutsch. Herausgegeben und Übersetzt von D. Walz, (Universal-Bibliothek 9362), Stuttgart 1995.

**PS Taten und Untaten Alexanders
des Großen**

PROF. DR. MICHELE C. FERRARI

2std.; Di. 9.00 – 11.00; Mittellateinische
Bibliothek; Kochstr. 3/4
Beginn: 18.10.2005

Die 'Alexandreis' des Walter von Châtillon (gest. um 1185) gehört zu den wichtigsten lateinischen Epen des Mittelalters. Das Werk besteht aus zehn Büchern und über 5500 Hexametern und zeichnet den Lebenslauf des Mazedonischen Königs bis zu seinem Tode nach. Der im Mittelalter beliebte Stoff und der bewusst klassizistisch gehaltene Stil sicherten diesem herausragenden mittelalterlichen Epos einen bemerkenswerten Nachruhm bis zum heutigen Tage.

Textgrundlage:

Galteri de Castellione Alexandreis. Edidit M. L. Colker, (Thesaurus Mundi 17), Padova 1978 (Edition; Kopien werden zur Verfügung gestellt)
 Walter von Châtillon, Alexandreis / Das Lied von Alexander dem Großen. Übersetzt von G. Streckenbach, (Sammlung Weltliteratur), Heidelberg 1990 (vollständige deutsche Übersetzung).

Empfohlene Literatur:

Siegfried Lauffer, Alexander der Große, (dtv 34066), München 2004.
Alexander the Great in the middle ages. Ten studies on the last days of Alexander in literary and historical writings. Edited by W. J. Aerts, J. M. M. Hermans, E. Visser, (Mediaevalia Groningana 1), Nijmegen 1978.
H. Harich, Alexander epicus. Studien zur 'Alexandreis' Walters von Châtillon, (Dissertationen der Karl-Franzens-Universität Graz 72), Graz 1987.
M. K. Lafferty, Walter of Châtillon's 'Alexandreis'. Epic and the problem of historical understanding, (Publications of the Journal of Mediaeval Latin 2), Turnhout 1998.

HS Das Skriptorium der Abtei Heilsbronn im Mittelalter	PROF. DR. MICHELE C. FERRARI
---	-------------------------------------

2std.; Do. 14.00 – 16.00 und n. V.;
Mittellateinische Bibliothek; Kochstr. 3/4
Beginn: 17.10.2005

Die von Bischof Otto I. von Bamberg 1132 gegründete Zisterzienserabtei Heilsbronn hat ein reiches handschriftliches Erbe hinterlassen, das in der Universitätsbibliothek Erlangen aufbewahrt wird. Das paläographische und kulturgeschichtliche Forschungsseminar, das im WS beginnt, setzt sich zum Ziel, einen Beitrag zur Erforschung dieser bisher wenig untersuchten Schreibstube zu leisten. Für die Teilnahme sind Kenntnisse der hoch- und spätmittelalterlichen Paläographie unumgänglich, die auch in dem im WS laufenden Paläographiekurs II erworben werden können. Für das HS ist die persönliche Voranmeldung beim Seminarleiter bis zum 14. Oktober 2005 obligatorisch.

Empfohlene Literatur:

H. Fischer, Die lateinischen Pergamenthandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen 1), Erlangen 1928.

ders., Die lateinischen Papierhandschriften der Universitätsbibliothek Erlangen, (Katalog der Handschriften der Universitätsbibliothek Erlangen 2), Erlangen 1936.

P. Geissendörfer / D. Nieden, Münster Heilsbronn, Lindenberg 1997 Heilsbronn, ein Zisterzienserkloster in Franken. Herausgegeben von P. Geissendörfer, Heilsbronn 2000.

VII. Projekte

PROF. DR. INGOLF ERICSSON

Baugestalt, Wirtschaftsleben und monastischer Alltag des ehemaligen Reichsklosters Lorsch an der Bergstraße – Weltkulturerbe der UNESCO. Auswertung der Altgrabungen und neue archäologische Untersuchungen

(mit Dr. Markus Sanke M.A.)

Laufzeit: seit 1998

Geldgeber: Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen, Deutsche Forschungsgemeinschaft, Museumszentrum Lorsch sowie Universität Bamberg

(Bewilligung bis Ende 2005)

wiss. Mitarbeiter: Dr. Thomas Platz, Dr. Markus Sanke

Technik des frühen Mittelalters – Wassermühlen im fränkisch-bajuwarischen Grenzgebiet bei Greiding, Mittelfranken

Laufzeit: seit 2005

Geldgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft (Bewilligung bis Anf. 2007)

wiss. Mitarbeiter: Thomas Liebert M.A.

Deutsche Archäologie im Umfeld des Nationalsozialismus in Skandinavien

Laufzeit: seit 2003

Geldgeber: Hochschul- und Wissenschaftsprogramm („Frauenförderung“)

(Bewilligung bis 02/05)

Postdotorandin: Dr. Luitgard Löw

Stadtkernarchäologie Forchheim

Geldgeber: Stadt Forchheim und Universität Bamberg

wiss. Mitarbeiterin: Christina König M.A.

Stadtkernarchäologie Bamberg

Geldgeber: Stadtparkasse Bamberg, Stadt Bamberg und Universität Bamberg

Burgstall Hundheim bei Heidelberg – Sondierungsgrabung zur Erforschung der Siedlungsgeschichte

Laufzeit: 2004 – 2005 (beendet)

Geldgeber: Universität Bamberg

Mitarbeiter: Matthias Klefenz

PROF. DR. INGOLF ERICSSON UND DR. HAUKE KENZLER

Ausstellung zum „Alltag im Mittelalter und früher Neuzeit“ im Historischen Museum Bamberg 2006

Laufzeit: seit 2004

Geldgeber: Antrag bei der Oberfrankenstiftung gestellt

PROF. EM. DR. KLAUS GUTH

Kulturtransfer zwischen Posen und Franken.

Stipendiatenaustausch: Polnische Akademie der Wissenschaften Warschau / Posen und Otto-Friedrich-Universität Bamberg:

Polnisch-deutsche Kulturkontakte im 19. und 20. Jahrhundert

Stipendiatin: Mgr. Agnieszka Szczepaniak-Kroll

Die israelitische Kultusgemeinde Posen im frühen 20. Jahrhundert. Wohnkultur und Lebensformen.

Stipendiat: Franz Fichtl

PROF. DR. ACHIM HUBEL

Erhaltung und Erneuerung von Stadtgefügen in Antiken Großbauten, dargestellt am Beispiel Split/Kroatien

wiss. Mitarbeiterin: Dipl.-Ing. Ingrid Brock

Geldgeber: Deutsche Forschungsgemeinschaft

Laufzeit: seit 1.10.1992. Zum Abschluss des Projekts fand eine internationale Fachkonferenz vom 10. – 14. Oktober 2000 in Bamberg statt; die Tagungspublikation wird vorbereitet.

Anlässlich der Europawoche 2004 fand vom 4. – 8. Mai 2004 in der Aula der Universität (ehem. Dominikanerkirche) eine Ausstellung zum Thema des Projekts statt, die den gegenwärtigen Forschungsstand präsentierte (Geldgeber: Bayerisches Hochschulzentrum für Mittel-, Ost- und Südosteuropa Regensburg).

Figurenzyklen mit Ecclesia und Synagoge an mittelalterlichen Kirchenportalen. Wandlungen der Erzählform und der Deutung vom 12. bis zum 14. Jahrhundert

Geldgeber: Universität Bamberg

Laufzeit: 01.01.2004 – 31.12.2005

PROF. DR. ACHIM HUBEL / PROF. DR. ING. MANFRED SCHULLER

Interdisziplinäre Gesamtbearbeitung des Doms zu Regensburg

Innerhalb des seit 1986 laufenden Projekts fand 2003/04 die digitale Erfassung aller photographischen Aufnahmen des Archivs unseres Forschungsprojekts statt (etwa 8.000 Fotos). Gegenwärtig wird eine systematische Datenbank zur Auswertung der Aufnahmen eingerichtet.

Geldgeber: Staatliches Hochbauamt Regensburg

Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Dipl.-Ing. Annette Sauerhammer

DR. HAUKE KENZLER

Die wüste Bergstadt auf dem Treppenhauer, Kr. Hainichen, in Sachsen – Sondierungsgrabung zur Erforschung der Siedlungsgeschichte

Als Sondierungsprojekt Nr. 050601-51 durch die FNK.

In enger Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Landesamt für Archäologie werden im August 2005 erste Vermessungsarbeiten und Ausgrabungen in der Bergbauwüstung durchgeführt. An die Feldarbeiten schließt sich die Auswertung der Funde und Befunddokumentation an. Die Ausgrabungsarbeiten werden im Rahmen einer Lehrgrabung durchgeführt.

Die im ersten Jahr gewonnenen Ergebnisse bilden die Planungsgrundlage für ein auf 3 Jahre ausgelegtes Projekt, das über Drittmittel finanziert werden soll.

PD. DR. HANS LOSERT

Die mittlere und nördliche Oberpfalz und ihre Nachbarregionen im frühen bis hohen Mittelalter

Zusammen mit Prof. Dr. Erik Szamein, Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien

Im Rahmen des Projekts Die mittlere und nördliche Oberpfalz und ihre Nachbarregionen im frühen Mittelalter sollen zunächst Objekte im Gebiet zwischen Fichtelgebirge und Donau und in einer nächsten Stufe auch in Böhmen, Mähren sowie Österreich archäologisch untersucht werden. Es handelt sich um das erste und bislang einzige praktische Forschungsvorhaben zum frühen Mittelalter, bei dem ausgebildete Wissenschaftler und Studierende aus Bayern, Österreich, Slowenien und der Tschechischen Republik beteiligt sind. Die Antragsteller erhoffen sich durch grenzüberschreitenden Meinungsaustausch das Zusammenwachsen einer neuen archäologischen Generation und Erkenntnisse zur Entwicklung einer Region, die seit der Spätantike komplexen und dynamischen Prozessen ausgesetzt war, die ohne internationale Zusammenarbeit nicht zu klären sind. Das Projekt wird von

aktuellen Publikationen, Studienaufenthalten, Vorträgen sowie Ausstellungen begleitet und durch eine zusammenfassende Veröffentlichung zum frühen Mittelalter in der Oberpfalz und ihren Nachbarregionen abgeschlossen. Besonderes Augenmerk liegt auf der Untersuchung chronologischer, typologischer und kultureller Beziehungen während der Merowinger- und Karolingerzeit im Kontaktbereich von Slawen, Awaren, Romanen und Germanen zwischen der deutschen Mittelgebirgszone und den Ostalpen bzw. Pannonien.

Die erste Kampagne fand im Sommer 2002 im Bereich einer Wüstung unbekanntes Namens bei Dietstätt, Gde. Schwarzach bei Nabburg, Lkr. Schwandorf als Lehrgrabung des Instituts für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien statt. Neben einigen Grubenbauten und Resten von Pfostenbauten sowie großen Ofenanlagen erbrachte die Untersuchung die für die ganze Oberpfalz bekannte Goldglimmerware, überwiegend aber frühslawische Keramik (Losert & Szameit 2003). Für letztere liegen mittlerweile aus Siedlungsschichten in Pfreimd C-14 Daten vor, die eine Datierung in die jüngere Merowingerzeit erlauben (Lohwasser & Losert 1992, Losert 1993). Eine Fortführung der Untersuchungen ist im September 2005 geplant.

Im Sommersemester 2003 und 2004 erfolgte eine Lehr- bzw. Forschungsgrabung für Studierende der Otto-Friedrich Universität Bamberg und der Universität Wien in der karolingerzeitlichen Nekropole von Mockersdorf am Rauhen Kulm, Lkr. Neustadt an der Waldnaab durchführt (Losert & Szameit 2004). Unmittelbar nach Abschluss begannen Untersuchungen im Bereich der vorgeschichtlichen bis mittelalterlichen Befestigung am Fuße des Rauhen Kulms (Losert & Szameit 2005), die im Sommersemester 2005 fortgeführt werden. Der Rauhe Kulm, eine der markantesten Landmarken Nordostbayerns und zentraler Ort in der Flednitz mit einer hochmittelalterlichen bis frühneuzeitlichen Burg auf dem Basaltgipfel soll auch in den nächsten Jahren ein Schwerpunkt des deutsch-österreichischen Forschungsprojekts bleiben.

Weitgehend abgeschlossen ist die archäologische Untersuchung eines 2003 entdeckten Brandgräberfeldes bei Großprüfening, Stadt Regensburg (Eichinger & Losert 2004). Die Gräber des letzten Drittels des 6. Jahrhunderts mit frühslawischen Urnen und für frühestawarisch-gepidische Gräber typischen Metallobjekten sprechen für Herkunft der hier Bestatteten aus dem slawisch-awarischen Bereich an der mittleren Donau bzw. randpannonischen Gebieten.

Bislang wurde das internationale Projekt durch Drittmittel unterschiedlicher Herkunft finanziert (zuletzt unter anderem Otnant-Gesellschaft, Bezirk Oberpfalz, Landkreis Neustadt an der Waldnaab, Stadt Neustadt am Kulm, Kulturkreis Pressath, Heimatverein Eschenbach, Heimatkundlicher Arbeitskreis Kemnath, Universität Wien).

VIII. Rückblick auf die Veranstaltungen des Zentrums für Mittelalterstudien im Sommersemester 2005

A. Ringvorlesung

„Mittelalter in Film und Neuen Medien!“

ORGANISATION: PROF. DR. DINA DE RENTIIS / PROF. DR. CHRISTOPH HOUSWITSCHKA

Leitfrage der Ringvorlesung war, wie Film und neue Medien unser Bild des Mittelalters prägen. Jede Zeit entwirft ihr eigenes Mittelalterbild abhängig von wissenschaftlichen, kulturellen, technischen und medialen Möglichkeiten. In der Vorlesungsreihe wurde zum einen anhand sehr unterschiedlicher Beispiele aus den Bereichen der Anglistik (Wlodek Witalisz, Krakau), der Germanistik (Ingrid Bennewitz), der Romanistik (Dina De Rentis) und der Slawistik (F. Benjamin Schenk, München) gezeigt, wie literarische und historische Quellen in das mimetische Medium Film übertragen werden. Zum anderen wurde die Thematisierung des Mittelalters in Computerspielen und auf CDs zur Herstellung neuer Unterhaltungs- und Lehrprodukte – etwa in Wirtschaftssimulationen, die in mittelalterliche Städte verlegt werden – dargestellt (Anselm und Christoph Houswitschka). Auf Computer-Technologien, mit deren Hilfe unser Bild des Mittelalters präzisiert und ergänzt werden kann, wurde in Vorträgen aus den Bereichen der Denkmalpflege bzw. der Restaurierungswissenschaft und der Bibliothekswissenschaft eingegangen. Am Beispiel des „Heiligen Georg, dreidimensional“ (Rainer Drewello, Bamberg) und der „Aula Regia der Kaiserpfalz Ingelheim“ (Holger Grewe, Ingelheim) wurde unter anderem dargestellt, wie Computersimulationen archäologische Befunde visuell zugänglich machen. Schließlich, aber nicht zuletzt zeigte ein Vortrag über „die virtuelle Bibliothek des Deutschen Historischen Museums“ (Heidemarie Anderlik, Berlin) zeigte, wie elektronische Editionstechniken kostbare Quellen in einer bisher unerreichten Authentizität der Farben und Details breit verfügbar machen.

B. Symposien

„Erlöser und Heiler. Literarische und Filmische Rezeption und Transformation von mittelalterlichen und spätantiken Erlöser- und Heilerfiguren“

Bamberg, 3. – 4. Juli 2005

ORGANISATION: PROF. DR. DINA DE RENTIIS / PROF. DR. CHRISTOPH HOUSWITSCHKA

Die Mittelalterrezeption hat viele Wandlungen erfahren, vom „finsternen Mittelalter“ aus der Sicht der Aufklärung zur Legitimationsquelle der nationalstaatlichen Identitätssuche im 18. und 19. Jahrhundert. In unseren Tagen ist das Mittelalter bzw. das, was man dafür hält, zum Medienerfolg in Film und Buch avanciert. Wiederum ist das Mittelalter zum Ausgangspunkt der Suche nach historischen Alternativen geworden, der Suche nach der Zukunft in der Vergangenheit. Das Mittelalter entfaltet eine große gesellschaftliche Tiefen- und Breitenwirkung als mediales Ereignis. Viele alltägliche Deutungspraktiken erhalten durch die Inszenierung eines mittelalterlichen Rahmens neue Bedeutung als Unterhaltungs- und Bildungsereignis, das Zusammengehörigkeit konstruiert.

Nicht zuletzt gewinnt das Mittelalter abermals auch ideologisch-politische Bedeutung; heute nicht als Bezugspunkt für die Erfindung nationaler Identität, sondern einer gemeinsamen vornationalen europäischen und universellen Identität. Das Mittelalter entwickelt so ein wirkungsmächtiges symbolisches Feld, das zur Kommunikation, Gestaltung und Legitimation von Wirklichkeitskonstruktionen dient. Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Mittelalter ist daher auch immer Medievalismus.

In diesen Kontext situierte die Tagung das Motiv des Erlösers und Heilers. Der primäre methodologische Zugriff war dabei nicht stoff- und motivgeschichtlich, sondern kulturhistorisch und kulturvergleichend. Die Tagung trug der Heterogenität sowohl des Gegenstands als auch der für seine Untersuchung in den einzelnen Disziplinen verwendeten Ansätze Rechnung. Über Erlöser- und Heilerfiguren ist bis heute in verschiedenen Disziplinen aus unterschiedlichen Perspektiven und jeweils eigenem Interessenschwerpunkt gearbeitet worden – in der Anglistik etwa unter dem gemeinsamen kulturhistorischen Nenner des „medievalism“ und mit dominanter intermedialer Ausrichtung, in der Germanistik unter dem Dach der literarischen Mittelalterrezeption und mit primärer stoff- und motivgeschichtlicher Ausrichtung. Absicht der Tagung war es nicht, die unterschiedlichen, bereits bestehenden Forschungstraditionen, -ansätze und -interessen in ein vorgefertigtes geistesgeschichtliches bzw. motivgeschichtliches Korsett zu zwingen, sondern zunächst repräsentative Vertreter zusammenzuführen, um im Dialog neue, gemeinsame

methodologische und thematische Forschungsmöglichkeiten zu erschließen, von denen – so stellte sich während des Konferenzgesprächs heraus – auch alle Ansätze profitieren konnten.

Die an der Tagung beteiligten Fächer (Anglistik, Klassische Philologie, Germanistik, Romanistik, Slawistik, Theologie, Geschichtswissenschaft, historische Anthropologie) repräsentieren die Vielfalt der Eschatologie- und Erlösungsvorstellungen in den großen monotheistischen Religionen und in ihren antiken Vorläufern. Es nahmen jeweils Fachvertreter teil, die sich mit einzelnen Aspekten dieser Thematik in unterschiedlichen Literaturen/Medien bzw. Artefakten beschäftigt haben.

Den mythenhistorischen und theologischen „Wurzeln“ der Thematik waren die Beiträge von Sabine Föllinger (Bamberg) und Peter Bruns (Bamberg) gewidmet. Peter Bruns fokussierte in seinem Beitrag die grundlegende Thematik „Christus und unser Heil bei den Kirchenvätern“, während Sabine Föllinger der zentralen Frage nachging, ob und in welcher Weise der eigentlich christliche Begriff der „Erlösung“ auf Vorstellungen der paganen Antike angewandt werden kann, um dann seinen Zusammenhang mit mythischen Figuren, die in der modernen Rezeption eine besondere Rolle spielten, zu untersuchen. Dabei ging sie vor allem auf Dionysos, Orpheus und Prometheus ein.

Die literarische (Re-)Konstruktion von spätantiken und mittelalterlichen Erlöser- und Heilerfiguren beleuchteten Krystyna Kujawska (Lodz) mit Bezug auf William Shakespeare sowie Anja Müller (Bamberg) und Christoph Houswitschka (Bamberg), die sich mit dem Erlöserstoff in der zeitgenössischen Fantasy-Literatur beschäftigten (Philip Pullmans „His Dark Materials“ und C.S. Lewis’ „The Chronicles of Narnia“).

Im Überschneidungsbereich zwischen Literatur und Film arbeiteten Dirk Vanderbeke und Michael Düring (Greifswald) mit einer vergleichenden Analyse Jerzy Andrzejewskis und Andrzej Wajdas „The Gates to Paradise“.

Dem Bereich des Films widmeten ihre Vorträge Andrew James Johnston (Berlin), William Paden (Northern Iowa) und Dina De Rentiis (Bamberg). In komplementären Beiträgen über Lars von Triers beleuchteten Andrew James Johnston und William Paden jeweils „Dogville“ und „Breaking the Waves“, letzterer im Vergleich Carl Theodor Dreyers „Passion de Jeanne d’Arc“. Dina De Rentiis sprach über Erlösungsfiguren und Idealismuskritik in „Lancelot du Lac“ von Robert Bresson.

Nils Holger Petersen (Copenhagen) und Albert Gier (Bamberg) widmeten sich der musikalischen bzw. musiktheatralischen Gestaltung von Erlöser- und Heilerfiguren in Igor Stravinskys "Oedipus rex" (Petersen) und Richard Wagners „Parsifal“ (Gier).

Die Veröffentlichung der Konferenzbeiträge ist im De-Gruyter-Verlag geplant. Der Konferenzband soll durch weitere Beiträge thematisch vervollständigt werden.

„Ein fränkischer Deutschlehrer in Venedig: Georgs von Nürnberg Sprachbuch von 1424 und seine Folgen“

Bamberg, 1. – 2. Juli 2005

ORGANISATION: BARBARA BRUZZONE M.A. / PROF. DR. HELMUT GLÜCK / PRIV. DOZ. DR. FRIEDERIKE SCHMÖE

Lernziel: Frühneuhochdeutsch

Das mittelalterliche Venedig war der thematische Ausgangspunkt des Symposions *Ein Franke in Venedig – Georg von Nürnbergs Sprachbuch (1424) und seine Folgen* am 01. und 02. Juli, zu dem die Arbeitsstelle zur Geschichte des Deutschen als Fremdsprache (AGDaF) Wissenschaftler aus ganz Europa eingeladen hatte. Auf der Tagesordnung standen Referate darüber, wie Händler und Reisende im Mittelalter und der frühen Neuzeit vorgingen, wenn sie über Grenzen hinweg Handel betrieben und sich mit einem Fremdsprachenproblem konfrontiert sahen. Im Zentrum des Interesses standen dabei Fragen zum Deutschen als Fremdsprache: Wer lernte Deutsch als Fremdsprache? Seit wann gibt es fremdsprachlichen Deutschunterricht? Wie lief der Unterricht ab?

Venedig ist die Stadt, die Einblicke gewährt, wie dieses Fremdsprachenproblem gelöst wurde, um einander verstehen zu können. Der Handel mit dem Ausland florierte. Insbesondere die Reichsstadt Nürnberg war als Umschlagsplatz für Waren aus Asien und dem Nahen Osten ein wichtiger Handelspartner. Nürnberger Kaufleute waren neben Augsburgern und Regensburgern im „Fondaco dei Tedeschi“, dem „Deutschen Haus“, in dem Kaufleute ihre Kontore führten, am häufigsten vertreten. Marlene Schmidt M.A. vom Verein „Geschichte Für Alle e.V.“ erläuterte diese lebendige Welt der Deutschen in Venedig, die von dort vor allem Gewürze, Schmuck und Stoffe importierten. An Geschäften mit ausländischen Kaufleuten seien nicht allein die beiden Handelspartner beteiligt gewesen, sondern auch ein von der Stadt beauftragter Makler (*unterkhäuff*), der über einen ordnungsgemäßen Ablauf wachte und Buch führte. Insbesondere für diesen Berufsstand sei Fremdsprachenkompetenz wichtig gewesen.

Handschriftliche Quellen beweisen, dass es in Venedig im 15. Jahrhundert institutionellen Deutschunterricht gab. Das erste Manuskript, das wir kennen, stammt aus dem Jahr 1424. Es besteht aus einem italienisch-deutschen Vokabular, in dem auch Bereiche der Grammatik erklärt werden, und einigen Dialogen, in denen Szenen beim Tuchhandel oder Gespräche in der Schule nachgestellt werden. Es feilschen zwei Händler um den Preis, Schüler einer privaten Sprachschule unterhalten sich über das venezianische Nachtleben.

Der Verfasser dieser Handschrift ist nicht genannt. In den Dialogen ist von einem gewissen Georg (*Iorg*) die Rede, einem jungen Mann aus Nürnberg, der in der Nähe des „Fondaco dei Tedeschi“ eine Schule für Wirtschaftsdeutsch betrieb. Dieser Georg von Nürnberg ist wahrscheinlich einer der ersten Unternehmer, der Geld damit verdiente, indem er Venezianern Deutsch beibrachte.

Eigentlich gilt Latein als die verbindende Sprache im mittelalterlichen Europa, erläuterte Prof. Dr. Helmut Glück (Universität Bamberg). Jedoch sprachen es nur wenige Kaufleute und die, die es gelernt hatten, konnten nicht sicher sein, dass es die Geschäftspartner im Ausland ebenfalls verstanden. Selbst wenn dies der Fall war, trafen Reisende auf Wirte, Hufschmiede und andere, mit denen sie sprechen mussten – und dies am besten in der Landessprache. Nicht überall waren die Probleme dieselben: Prof. Dr. Vibeke Winge (Universität Kopenhagen) konnte berichten, dass die Norddeutschen die Bewohner Dänemarks und Schwedens, mit denen sie Handel betrieben, besser verstehen konnten, als Reisende aus Süddeutschland. Niederdeutsche Dialekte waren den nordischen Sprachen recht ähnlich. Zudem war das Deutsch, welches in Lübeck gesprochen wurde, eine zeitlang das allgemeine Kommunikationsmittel der Hanse.

PD Dr. Friederike Schmöe (Universität Bamberg) fand heraus, dass sich der Sprachlehrer Georg über die Vermittlung von grammatischen Inhalten Gedanken gemacht haben muss – in einer Zeit, in der es weder eine volkssprachliche Grammatik zu kaufen gab, noch andere Fremdsprachenlehrwerke. Alles, was im 15. Jahrhundert über Sprachunterricht bekannt war, zielte auf das Lateinische und das Griechische ab. Beides funktioniert bekanntlich anders als das Deutsche. Georg von Nürnberg musste sich vieles selbst ausdenken und interpretieren. Schmöe kam zu dem Ergebnis, dass die Ansätze des Sprachlehrers Georg teilweise „mit dem modernen Fremdsprachenunterricht vergleichbar“ sind. Sein Sprachbuch sei auf Handlungsfähigkeit ausgerichtet gewesen, es enthalte alles, was man über praktische Sätze im Frühneuhochdeutschen wissen musste. Grundlage für den Verfasser sei die Alltagssprache seiner Zeit gewesen, zeigte Barbara Bruzzone M.A. (Universität Bamberg). So könne man aus dem Sprachbuch z.B.

herauslesen, wie man sich damals begrüßt haben muss.

Prof. Dr. Konrad Schröder (Universität Augsburg) hatte darüber nachgedacht, wie der Unterricht bei Georg von Nürnberg abgelaufen sein könnte. Er kam zu dem Ergebnis, dass Georg seine Schüler einzeln unterrichtet haben muss. Das Sprachbuch könnte die Grundlage für diesen Unterricht gewesen sein und zwar für die „Hand des Lehrers“, so Schröder. Es enthielt Ansätze zu Vermittlung der Grammatik, wie Adjektivsteigerungen und Konjugationsübungen, sowie einen nach Sachgruppen geordneten Grundwortschatz. Diese Stoffgliederung sei im Unterricht leicht variierbar gewesen.

Georg von Nürnbergs Buch ist das älteste heute bekannte Manuskript, das Unterricht im Deutschen als Fremdsprache darstellt. Bereits aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts sind jedoch weitere Bücher erhalten, die ebenfalls das Deutsche mit anderen europäischen Sprachen verbinden. Viele dieser Vokabulare und Gesprächsbücher sind sogar direkt mit dem Buch des fränkischen Lehrers in Venedig verwandt. Dipl.-Germ. Tina Morcinek (Universität Bamberg) referierte über ein katalanisch-deutsches Vokabular aus dem Jahr 1502, das große Ähnlichkeit mit dem Buch aus dem „Fondaco de Tedeschi“ hat. Sprachbücher, die das Deutsche mit anderen Volkssprachen zu Unterrichtszwecken verbinden, wurden außerdem für die skandinavischen Sprachen, für das Tschechische und für das Polnische vorgestellt. Teilweise waren sie mit dem Sprachbuch aus Venedig verwandt. Ivonne Pörzgen M.A. (Universität Bamberg) berichtete über ein aktuelles Projekt an der AGDaF, bei dem deutsch-polnische Unterrichtswerke von den Anfängen bis 1918 bibliographiert werden. Einen der ersten Drucke aus dieser Reihe stellte Prof. Dr. Ingrid Maier (Universität Uppsala) vor, ein polnisch-deutsches Sprachbüchlein aus Wittenberg von 1522. Holger Klätte M.A. (Universität Bamberg) verglich das Sprachbuch Georgs mit verschiedenen tschechisch-deutschen Lehrwerken. Eine weitere Sprachbuchfamilie stellte Andreas Edvardsson (Universität Lund) vor: die Tradition des Berlaimont, die bis ins 18. Jahrhundert hinein in ganz Europa mit unterschiedlichen Sprachenkombinationen verbreitet war.

Dr. Barbara Kaltz (Universität Aix en Provence) hatte Antworten auf die Frage, wann in Frankreich begonnen wurde, Deutsch zu lernen. Dort galt das Deutsche mit seinen Dialekten im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit jedoch als „ziemlich ungehobelt“. Ab dem 16. Jahrhundert werden erste Wörterbücher gedruckt. Insbesondere deutsche Autoren waren es, die Grammatiken und Gesprächsbücher schrieben, um Franzosen Deutsch beizubringen.

Für sehr modern in seiner Ausrichtung hielt Dr. Jochen Pleines (Landesspracheninstitut Nordrheinwestfalen) den Sprachlehrer in Venedig. Das

Konzept des kommunikativen Sprachunterrichts und der Zuschnitt des Unterrichts auf bestimmte Sprechsituationen, z.B. das Feilschen um den Preis, seien universell einsetzbar. Pleines nannte Georg von Nürnberg einen Menschen, der die Bedürfnisse erkannte, die aus einem europaweiten Handel entstehen. Er sei sicher, dass die auf Wirtschaftsbeziehungen ausgerichtete Sprachen- und Kulturvermittlung auch im gegenwärtigen Europa an Bedeutung gewänne. Leider würden diese Zusammenhänge nicht ernst genommen. „Es ist doch eigenartig, dass die Hälfte der Slavistik-Lehrstühle in Deutschland abgeschafft wird, während Russland zum größten Handelspartner Europas wächst“, so Pleines.

Holger Klatte

C. Mediävistische Kolloquien

„Neue Perspektiven der Sprachgeschichte“

Bamberg 11. – 12. Februar 2005

ORGANISATION: PROF. DR. URSULA GÖTZ, PROF. DR. STEFANIE STRICKER

Ausgangspunkt des Kolloquiums war die Beobachtung, dass sich in der Sprachgeschichtsforschung in den letzten Jahrzehnten zwei kontroverse Forschungsrichtungen herausgebildet und zunehmend voneinander entfernt haben. Der eine Forschungsansatz vernachlässigt die Erhebung empirischer Daten weitgehend und bemüht sich demgegenüber verstärkt um eine Theoriebildung. Die gegensätzliche Richtung rückt die Ermittlung empirischer Daten in den Mittelpunkt und versucht dann, aus diesem Material theoretische Erkenntnisse zu gewinnen. Beide Haltungen haben sich derzeit so weit voneinander entfernt, dass die jeweiligen Ergebnisse gegenseitig kaum noch zur Kenntnis genommen werden und damit nicht zu einer Weiterentwicklung der Forschung beitragen.

Unser Anliegen war es, einen Kreis von empirisch arbeitenden Wissenschaftlern, die für eine theoretische Untermauerung der jeweiligen Fragestellungen offen sind, zusammenzuführen und mit ihnen anhand verschiedener sprachhistorischer Themen zu diskutieren, wie theoretische und empirische Forschungsansätze sinnvoll miteinander zu verbinden sind. Auf diese Weise sollten neue Perspektiven der Sprachgeschichte eröffnet werden.

Das Rahmenthema wurde in 17 Beiträgen zum Alt-, Mittel- und Frühneuhochdeutschen unter ganz verschiedenen Aspekten behandelt und jeweils im Anschluss an die Vorträge ausführlich diskutiert.

Folgende Referate wurden gehalten:

HEINRICH TIEFENBACH (UNIVERSITÄT REGENSBURG)

Cers und cunta. Überlegungen zum sexuellen Tabuwortschatz des Althochdeutschen

STEFANIE STRICKER (UNIVERSITÄT BAMBERG)

Neues zu mittelfränkischen Glossen?

LOTHAR VOETZ (UNIVERSITÄT HEIDELBERG)

Beobachtungen zur Getrennt- und Zusammenschreibung im Althochdeutschen

ELVIRA GLASER (UNIVERSITÄT ZÜRICH)

Glossen als Quellen althochdeutscher Alltagssprache

PETRUS W. TAX (DURHAM, USA)

Sprachgeschichte als Textrezeption. Notkers Psalter in der Überlieferung vom Original (um 1000) bis zur Münchener Fassung (14. Jahrhundert) am Beispiel von Psalm 103

HANS-WERNER EROMS (UNIVERSITÄT PASSAU)

Konnektoren im Alt- und Mittelhochdeutschen

WERNER KÖNIG (UNIVERSITÄT AUGSBURG)

Kaufufbilder des 18. Jahrhunderts. Eine bisher kaum beachtete Quelle zur gesprochenen Sprache

PETRA EWALD (UNIVERSITÄT ROSTOCK)

Aus der Geschichte eines Zankapfels: Zur Entwicklung der Apostrophschreibung im Deutschen

DIETER NERIUS (UNIVERSITÄT ROSTOCK)

Normiertheit und Variabilität in der deutschen Einheitsorthographie von 1901

MICHAEL SCHLAEFER (DEUTSCHES WÖRTERBUCH, ARBEITSSTELLE GÖTTINGEN)

Perspektiven der historischen Lexikographie

MATTHIAS SCHULZ (DEUTSCHES WÖRTERBUCH, ARBEITSSTELLE GÖTTINGEN)

Die Plurizentrität des Deutschen als Problem und Aufgabe der Sprachgeschichtsschreibung

CLAUDINE MOULIN (UNIVERSITÄT TRIER)

Regionale Sprachgeschichte. Aspekte einer luxemburgischen Sprachgeschichte

URSULA GÖTZ (UNIVERSITÄT BAMBERG)

Vnnd wer disze meyne rede horet / vnnd thut sie nitt ... – Zur Herausbildung einer Verb-stellungsbesonderheit der neuhochdeutschen Standardsprache

HANS BLOSEN (UNIVERSITÄT ÅRHUS, DÄNEMARK)

Johannes Bengedans van Greuensten in Hessenlant der hot diß buch ghescriben mit syner hant

NORBERT RICHARD WOLF (UNIVERSITÄT WÜRZBURG)

Die Texte entstehen mit dem Bilden der Wörter. Am Beispiel frühneuhochdeutscher Wissensliteratur

ANNETTE KLOSA (INSTITUT FÜR DEUTSCHE SPRACHE, MANNHEIM)

Norm(en) – gestern und heute

THEO VENNEMANN (UNIVERSITÄT MÜNCHEN)

Ortsnamen von Personennamen? Das letzte Beispiel

Rolf Bergmann (Universität Bamberg) hat sodann in einem Schlusswort die wesentlichen Aspekte des Kolloquiums nochmals Revue passieren lassen.

Das Kolloquium ist von der Forschungsförderung der Universität Bamberg und dem Zentrum für Mittelalterstudien gefördert worden.

Eine Publikation der Beiträge wird derzeit vorbereitet. Sie ist in der Germanistischen Bibliothek im Universitätsverlag Winter in Heidelberg vorgesehen.

„Begegnung mit dem Fremden im Mittelalter“

Bamberg, 14. – 16. Februar 2005

ORGANISATION: PROF. DR. INGRID BENNEWITZ / PROF. DR. NORBERT SCHNITZLER

Vom 15. – 16. Februar fand an der Universität Bamberg das mediävistische Kolloquium „Begegnung mit dem Fremden im Mittelalter“ statt. Organisiert wurde die interdisziplinäre Veranstaltung von Prof. Dr. Ingrid Bennewitz (Lehrstuhl für Deutsche Philologie des Mittelalters) und Prof. Dr. Norbert Schnitzler (Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte unter Einbeziehung der Landesgeschichte). Leider mussten aufgrund kurzfristiger Erkrankungen mehrere Referenten absagen, so dass das Kolloquium in deutlich geringerem Umfang als geplant stattfand. Der Diskussionsfreude der Teilnehmer tat dies allerdings keinen Abbruch.

Den Eröffnungsvortrag hielt Prof. Hans-Joachim Behr von der TU Braunschweig. In seinem Beitrag mit dem Titel „Ungeheuer und Monster. Über die Folgen des Ungehorsams der Weiber gegenüber (männlichen) Autoritäten“ gab er zunächst einen Überblick über die Monsterdarstellungen von der Antike bis zu den Ungeheuern, wie sie auf mittelalterlichen Weltkarten zu finden sind. Anhand von Textbeispielen aus Wolframs von Eschenbach *Parzival* und einer Analyse der Ungeheuer in fernen Ländern, die im *Herzog Ernst* beschrieben werden, schlug Prof. Behr die Brücke zur modernen Rezeption bis zu Umberto Eco's *Baudolino*.

Zum Thema „Contra Naturam? Sexuelle Devianz und christlich-jüdische Koexistenz im Mittelalter“ sprach Prof. Norbert Schnitzler aus Bamberg. Sein Vortrag, aufgebaut auf intensiver Quellenforschung über das jüdische Leben im mittelalterlichen Zürich, eröffnete Einblicke in die Verbindung aus öffentlichem und privatem Leben unter besonderer Berücksichtigung rechtlicher Aspekte.

Unter dem Titel: „Tristan sprach – manchmal – auch Altnordisch: Brücken und Barrieren des Verständnisses in den mittelalterlichen Tristan-Versionen“ berichtete Jörg Stahlmann aus seinem Dissertationsprojekt. Seinen Überlegungen zu Fremdsprachen als Elementen der interkulturellen Verbindung beziehungsweise Kommunikationsbarriere legte Stahlmann die Tristan-Bearbeitungen Gottfrieds von Straßburg und Eilharts von Oberg zugrunde.

Im Anschluss daran diskutierten die Teilnehmer und Referenten das Phänomen „Fremde“ vor dem Hintergrund der verschiedenen Beiträge. Die unterschiedlich disziplinären und methodischen Ausgangspositionen und die allgemeine Bereitschaft zur Interaktion mit den Nachbardisziplinen ermöglichten eine ebenso spannende wie konstruktive Kontroverse.

D. Mediävistische Seminare

Klosterkultur des Frühmittelalters

Mediävistisches Seminar im Rahmen des BA – Studienganges „Interdisziplinäre Mittelalterstudien“

Bamberg, 15. – 16. April 2005, Kapuzinerstraße 25, Raum 103

ORGANISATION: PROF. DR. ROLF BERGMANN / DR. BERND MOHNHAUPT

Im Rahmen des BA-Studienganges „Interdisziplinäre Mittelalterstudien“ fand ein fächerübergreifendes Seminar zum Thema „Klosterkultur des Frühmittelalters“ statt. Das Seminar richtete sich insbesondere an die Studierenden des BA-Studienganges, stand aber auch interessierten Studierenden anderer Fachrichtungen offen.

Am Freitag sprachen Prof. Dr. Christian Schröer zum Thema „Anselm von Canterbury und die Klosterschule von Bec“ sowie PD Dr. Gabriele Knappe über „Frühmittelalterliche Klosterkultur in England“.

Das Seminar wurde am Samstag mit drei weiteren Einheiten fortgesetzt. Zu Beginn sprach PD Dr. Stefanie Stricker über „Volkssprachige Handschriften und Handschriftenproduktion im Frühmittelalter“. Die zweite Einheit unter PD Dr. Georg Gresser widmete sich den „Frühmittelalterlichen Frauenklöstern und der Aachener Regel von 816“. Den Abschluss des Seminars bildete der Vortrag von Prof. Dr. Horst Enzensberger über „Buch und Schreiber im Kloster“.

E. Bamberger mediävistische Gastvorträge

Gastvortrag Nr. 73

Dr. Wlodek Witalisz (Jagiellonian University, Krakow)

„Peace is Good After War.“ Attitudes to War in English Medieval Literature

Gastvortrag Nr. 72

Dr. Gabriele Isenberg (Westfälisches Museum für Archäologie, Münster)

Von der Ausgrabung ins Museum

Gastvortrag Nr. 71

Dr. Silvia Codreanu-Windauer (Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Regensburg)

Was nach der Grabung übrig blieb. Der Erhalt archäologischer Denkmäler vor Ort

Gastvortrag Nr. 70, 18.01.2005

Prof. Dr. Erik Szameit (Universität Wien)

Alt- und Neufunde karolingerzeitlicher Waffen aus Österreich. Neues zur *sancta lancea*

Gastvortrag Nr. 69, 14.12.2004

Doreen Rother (Blankensee)

König Rother – Die Entstehung einer Oper

Gastvortrag Nr. 68, 14.12.2004

Prof. Dr. Barbara Scholkmann (Universität Tübingen)

Forschungsfragestellungen, Möglichkeit und Grenzen einer Archäologie der Reformation

Gastvortrag Nr. 67, 02.11.2004

Prof. Dr. Dr. hc. Siegmund von Schnurbein (Römisch-Germanische Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Frankfurt am Main)

Die Römer als Städtegründer. Ausgrabungen in Lahнау-Waldgirmes, Hessen

Gastvortrag Nr. 66, 19.07.2004

Prof. Dr. Albrecht Classen (University of Arizona)

Herrscherinnen in der mittelhochdeutschen Heldendichtung – Frau und Macht im hohen Mittelalter

Gastvortrag Nr. 65, 21.06.2004

Prof. Dr. Gerd Dicke (Universität Eichstätt)

Vom Witz des Mittelalters

Gastvortrag Nr. 64, 25.05.2004

Dr. Achim Zeune (Eisenberg-Zell)

Burgenforschung. Ausgewählte Arbeitsbeispiele aus Deutschland

IX. Veröffentlichungen 2005

PROF. EM. DR. HANS BECKER

Der Bauerngarten. Aspekte seiner agrargeographischen Rolle im bäuerlichen Mittelalter. In: Mitteilungen der Fränkischen Geographischen Gesellschaft, Bd. 52, Erlangen 2005.

PROF. DR. PETER BRUNS

1054–1204. Vom Schisma zu den Kreuzzügen. Hg. von Peter Bruns und Georg Gresser, Paderborn 2005 (in Vorbereitung).

Das sog. „Nestorianum“ und verwandte Symbole. In: OrChr 89 (2005) 43-62.

Die Kreuzzüge in syrisch-christlichen Quellen. In: Peter Bruns/Georg Gresser (Hg.), 1054–1204. Vom Schisma zu den Kreuzzügen, Paderborn 2005 (erscheint 2005).

Der Streit um das göttliche Wort – Zu einem apologetischen Anliegen des Severus ibn al-Muqaffa' (955) (zur Publikation vorgesehen in den Studia Arabica, Paris 2005?).

PROF. DR. INGOLF ERICSSON

Wenn Urkunden schweigen und Scherben sprechen. Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit als Weg in die Vergangenheit. In: Neue Wege ins alte Hessen. Hessen Archäologie 2004, 2005 (im Druck).

Zusammen mit Rainer Atzbach (Hrsg.), *Depotfunde aus Gebäuden in Zentraleuropa / Concealed Finds from Buildings in Central Europe. Bamberger Kolloquium zu Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 1.* Berlin 2005.

Zusammen mit Rainer Atzbach, *Einleitung: Depotfunde – Funde aus Gebäudehohlräumen – Hausgrabungsfunde.* In: Ingolf Ericsson und Rainer Atzbach (Hrsg.) 2005, S. 10-13.

PROF. EM. DR. KLAUS GUTH

Versuche zur Neuordnung der „Religionsverhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen in Bayern“. In: Bamberg wird bayerisch. Die Säkularisation des Hochstifts Bamberg . 1802/03. Katalog, hg. von Renate Baumgärtel-Fleischmann, Bamberg 2003, S. 519-521.

Zwischen Heimat und Welt. Positionen der Volkskunde/ Europäischen Ethnologie als Kulturwissenschaft. In: Recht – Wirtschaft – Kultur.

Herausforderungen an Staat und Gesellschaft im Zeitalter der Globalisierung. Festschrift Hans Hablitzel, hg. von Michael Wollenschläger, Eckhart Kreißel, Johann Egger, Berlin 2005, S. 163-175.

Deutsche – Juden – Polen zwischen Aufklärung und Drittem Reich. Erinnerungsorte und Erinnerungsräume, hg. von Klaus Guth (mit fünf Einzelbeiträgen des Herausgebers), Petersberg 2005, 280 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Erzählte Geschichte(n). Über den Umgang mit Erinnerungen an den jüdischen Alltag auf dem Land während des Dritten Reiches. In: *Region – Nation – Vision.* Festschrift für Karl Möckl, hg. von Werner K. Blessing, Stefan Kestler und Ulrich Wirz, Bamberg 2005, S. 315- 324.

Jüdische Feste im fränkischen Dorf. Erinnerungen und Erinnerungslücken. In: Baumann, Max Peter/ Becker, Tim/ Woebis, Raphael (Hg.): *Musik und Kultur im jüdischen Leben der Gegenwart*, Bamberg 2005 (im Erscheinen).

Kaiser Heinrich II. Wirklichkeit und Legende. In: Ludwig Mödl u.a. (Hg.): *Kanonisation* (im Erscheinen).

PD DR. GEORG GRESSER

Die Kreuzzugs-idee Papst Urbans II. im Spiegel der Synoden von Piacenza und Clermont. In: Peter Bruns/Georg Gresser (Hg.), 1054–1204. *Vom Schisma zu den Kreuzzügen*, Paderborn 2005 (erscheint 2005).

APL. PROF. DR. G. ULRICH GROßMANN

Burg Runkelstein. In der Reihe „Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa, Bd. 20 (Schnell & Steiner); zusammen mit Anja Grebe und Armin Torggler.

Bozen. Schloss Maretsch. In der Reihe „Burgen, Schlösser und Wehrbauten in Mitteleuropa, Bd. 21 (Schnell & Steiner); zusammen mit Anja Grebe.

Ostwestfalen. Kunstgeschichtliche Regionalführer. Petersberg 2005.

PROF. DR. ACHIM HUBEL

Regensburg und Lorsch. Neue Überlegungen zur Lorschener Tor- oder Königshalle. In: *Aktuelle Forschungen zum ehemaligen Reichs- und Königskloster Lorsch*, hrsg. von Ingolf Ericsson und Markus Sanke, Bamberger Beiträge zur Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit Band 1 (= Arbeiten

der Hessischen Historischen Kommission NF Band 24), Darmstadt 2004, S. 297-326.

Moderne Architektur und Denkmalpflege: Gemeinsame und getrennte Wege zwischen 1900 und 1945. In: Denkmale als Zeitgenossen, hrsg. von Valentin Hammerschmidt (= Veröffentlichungen des Arbeitskreises Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V., Band 14, Dokumentation der Jahrestagung 2001 in Graz), Dresden 2004, S. 17-34.

Achim Hubel: Kunstgeschichte und Denkmalpflege. Ausgewählte Aufsätze, Festgabe zum 60. Geburtstag. hrsg. von Alexandra Fink, Christiane Hartleitner-Wenig und Jens Reiche, Petersberg: Michael Imhof 2005; 364 Seiten.

Der „Generalkonservator“ Alois Riegl. Verdichtung des Denkmalbegriffs durch die Erfahrungen in der Praxis. (überarbeitete Fassung eines Vortrags beim XXVII. Deutschen Kunsthistorikertag in Leipzig, am 15. März 2003), In: Achim Hubel: Kunstgeschichte und Denkmalpflege. Ausgewählte Aufsätze, Festgabe zum 60. Geburtstag, hrsg. von Alexandra Fink, Christiane Hartleitner-Wenig und Jens Reiche, Petersberg: Michael Imhof 2005, S. 217-230.

Denkmalpflege. Geschichte – Themen – Aufgaben. von Achim Hubel, mit Beiträgen von Sabine Bock, Rainer Drewello, Johannes Geisenhof, Dieter J. Martin und Manfred Schuller, Reclam Universal-Bibliothek, Stuttgart: Philipp Reclam jun. 2005 (im Druck).

Die jüngere Bildhauerwerkstatt des Bamberger Doms. Überlegungen zur Erzählform und zur Deutung der Skulpturen (zum Druck vorgelegt).

Die ehemalige Immunität der Benediktinerabtei St. Michael in Bamberg als Denkmallandschaft. Zusammenfassende Würdigung und denkmalpflegerische Probleme (zum Druck vorgelegt).

PROF. DR. SEBASTIAN KEMPGEN

Das „Gesetz der offenen Silben“ in synergetischer Betrachtung. In: Sebastian Kempgen (Hrsg.), Slavistische Linguistik 2003, Referate des XXIX. Konstanzer Slavistischen Arbeitstreffens, Bamberg, 15.–19.9.2003, München 2005, 117–144.

„Boris an Anastasija: Schick’ mir ein Unterhemd“. Ein textlinguistisch-pragmatischer Zugang zu den Birkenrinden Nr. 43 und 49. In: Festschrift G.B. (im Druck).

DR. HAUKE KENZLER

Weißer Miniaturgefäße des 12. bis 14. Jahrhunderts aus Sachsen in ihrem überregionalen Kontext (zus. mit J. Beutmann). Arbeits- und Forschungsberichte zur sächsischen Bodendenkmalpflege 46 (im Druck).

Vom Trinkwasser und Unrat. Das archäologische Jahr in Bayern (Jubiläumsband 25 Jahre Gesellschaft für Archäologie in Bayern), 2005 (im Druck).

PD. DR. GABRIELLE KNAPPE

Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik: Standpunkte – Perspektiven – Neue Wege / English Linguistics and Medieval Studies: Positions – Perspectives – New Approaches. Proceedings of the Conference in Bamberg, May 21–22, 2004. Hrsg. Gabriele Knappe. Bamberger Beiträge zur Englischen Sprachwissenschaft / University of Bamberg Studies in English Linguistics, 48. Frankfurt am Main etc.: Lang, 2005.

Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik – Standpunkte und Perspektiven (Bamberg, 21.–22. Mai 2004)"; Kurzberichte der Tagungsbeiträge; erscheint in der Zeitschrift *Das Mittelalter*, Sektion "Forum Mittelalter".

Einleitung – Das Fach als Gegenstand der Fachtagung: Zu Zielen, Methoden und Ergebnissen der Tagung und zur Konzeption des Tagungsbandes. In: *Englische Sprachwissenschaft und Mediävistik: Standpunkte – Perspektiven – Neue Wege / English Linguistics and Medieval Studies: Positions – Perspectives – New Approaches*. Proceedings of the Conference in Bamberg, May 21–22, 2004. Hrsg. Gabriele Knappe. Bamberger Beiträge zur Englischen Sprachwissenschaft / University of Bamberg Studies in English Linguistics, 48. Frankfurt am Main etc.: Lang, 2005.

PROF. DR. LORENZ KORN

Ayyubidische Architektur in Ägypten und Syrien. Bautätigkeit im Kontext von Politik und Gesellschaft 564-658/1169-1260. (Abhandlungen des Deutschen Archäologischen Instituts Kairo, Islamische Reihe 10), Heidelberg: Heidelberger Orient-Verlag 2004.

Governing the Holy City. The Interaction of Social Groups in Jerusalem between the Fatimid and Ottoman Period. Hrsg. Lorenz Korn und Johannes Palitzsch, Wiesbaden: Reichert, 2004.

The Structure of Architectural Patronage in Ayyubid Jerusalem. In: J. Palitzsch – L. Korn (Hrsg.): *Governing the Holy City. The Interaction of Social Groups in*

Jerusalem between the Fatimid and Ottoman Period, Wiesbaden 2004, S. 71-89.

Das Bagdad-Tor (Südosttor der Halbrundstadt). – Die Große Moschee I. – Das Mausoleum des Uwais al-Qarani. In: V. Daiber – A. Becker (Hrsg.): *Baudenkmäler und Paläste I (Raqqa III)*, Mainz 2004, S. 11-18, 19-23, 45-48.

Tiwi, Ash Shab and Wadi Tiwi: the Development of an Oasis on the North-eastern Coast of Oman. In: *Journal of Oman Studies* 13, 2004, S. 57-90.

Moses in Jerusalem. Ein Aspekt muslimischen Prophetengedenkens. In: *UniVers* Nr. 8, 2005, S. 30-33.

Wechselwirkungen zwischen der Architektur der Kreuzfahrer und der islamischen Architektur in der Levante. In: *Saladin und die Kreuzfahrer*. Kat. d. Ausst. Mannheim 2005 (im Druck).

Michael Meinecke – Flemming Aalund: *Bosra. Islamische Architektur und Archäologie.* Bearbeitet und herausgegeben von Lorenz Korn (*Orient-Archäologie* Bd. 13), Rahden: Marie Leidorf (im Druck).

PD DR. HANS LOSERT

Mit Szameit, Erik: *Schnitt durch ein Naturdenkmal. Archäologie in Deutschland.* Heft 2: 38. Stuttgart.

Mit Szameit, Erik: *Archäologische Untersuchungen am Rauhen Kulm in der nördlichen Oberpfalz. Stadt Neustadt a. Kulm, Landkreis Neustadt a. d. Waldnaab, Oberpfalz. Das Archäologische Jahr in Bayern 2004.* Stuttgart (im Druck).

Frühmittelalterliche Gräber in Nabburg (in Vorbereitung).

Mit Eichinger, Wolfgang: *Das merowingerzeitliche Brandgräberfeld bei Großprüfening, Stadt Regensburg. Germania.* Mainz (in Vorbereitung).

Archäologische Untersuchungen in einer mittelalterlichen Wüstung bei Dietstätt in der mittleren Oberpfalz (in Vorbereitung).

Das frühmittelalterliche Gräberfeld von Mockersdorf am Rauhen Kulm (in Vorbereitung).

Die slawische Nekropole bei St. Peter in Oberkärnten (in Vorbereitung).

Kirchenarchäologie und Siedlungsgeschichte in Nordbayern (in Vorbereitung).

Bayern und Pannonien im frühen Mittelalter (in Vorbereitung).

X. Qualifikationsarbeiten 2005

[Betreuer/in in Klammern]

A. Habilitationen

Dr. Andrea Grafetstätter (Habitationsprojekt):

Medienwechsel: Performanz und Schrift. Verschriftlichung und Rezeption mittelalterlicher Spiele. [Prof. Bennewitz]

B. Dissertationen

Friedel, Birgit: Archäologische Beiträge zur Geschichte der Burg Nürnberg im Mittelalter. Die Untersuchungen bis 1998. (Disputation 10.02.2005) [Prof. Ericsson]

Heidenreich, Anja: Islamische Importkeramik des hohen Mittelalters auf der Iberischen Halbinsel unter besonderer Berücksichtigung der frühen lokalen Goldlusterproduktion im Untersuchungsraum. (Disputation 19. Mai 2005) [Prof. Ericsson]

Kluttig-Altman, Ralf: Von der Drehscheibe bis zum Scherbenhaufen, Leipziger Keramik des 14.–18. Jahrhunderts im Spannungsfeld von Herstellung, Gebrauch und Entsorgung. (Disputation 10.02.2005) [Prof. Ericsson]

Leenen, Stefan: Die Isenburgen an der Ruhr. (Disputation 04.02.2005) [Prof. Ericsson]

C. Examensarbeiten

1. Magisterarbeiten

Auer, Anika: Feuerproben. Gottesurteile im europäischen Mittelalter vom 9. bis zum 13. Jahrhundert, [Prof. Dr. Schneidmüller].

Bießenecker, Stefan: Zeit des Weinens – Zeit des Lachens. Emotionen in der rituellen Kommunikation des Mittelalters, [Prof. Dr. Schneidmüller, Zulassungsarbeit].

Bogucka, A.: Kaschubei – Kaschuben – Kaschubisch. Neue Medien und Trends. 169 pp. [Prof. Dr. Kempgen]

Brander, Laura: Welfinnen. Handlungsspielräume und Bedeutsamkeit adliger Damen im späteren 11. und früheren 12. Jahrhundert, [Prof. Dr. Schneidmüller].

Damm, Oliver: Archäologische Untersuchungen im Kloster Zinna, Landkreis Teltow-Fläming [Prof. Ericsson]

Dreiser, Anja: Glasierte Keramik aus der Grabung von Khirbat al-Minya, [Prof. Dr. Korn].

Herrmann, Silvia: „Klein sind die Inseln inmitten der Wüste...“ Das Fremde und das Konzept der Gegenwart in den Parzival-Romanen Wolframs von Eschenbach und Adolf Muschgs, [Prof. Dr. Bennewitz].

Hiltmann, Heiko: Konzepte und Formen der frühen Mission im mittelalterlichen Skandinavien (823–1104), [Prof. Dr. Schneidmüller].

Klevenz, Matthias: Belegungsburgen, Gegenburgen und Belagerungsstandorte im Mittelalter [Prof. Ericsson].

Meisen, Nicole: Ritterspektakel. Mittelalterbilder in der modernen Erlebnisgesellschaft, [Prof. Dr. Schneidmüller].

Mörs, Maria: Waffe und Symbol. Das Schwert in der Lebens- und Erfahrungswelt des Hochmittelalters, [Prof. Dr. Schneidmüller].

Schmid, Tobias: Ein Stadtkonflikt im spätmittelalterlichen Franken – Der Bamberger Immunitätenstreit von 1430–1440, [Prof. Dr. Schneidmüller].

Stengel, Theresia: „Ich bin Königstochter, bin geringe.“ Die Gestaltung der Frauenfiguren im *Nibelungenlied* im Vergleich zu Diana L. Paxsons Trilogie *Die Töchter der Nibelungen*, [Prof. Dr. Ingrid Bennewitz, Zulassungsarbeit].

Zink, Sebastian: Rechter Rang und Rechter Platz. Das Verhältnis von Rangordnung und Sitzordnung im Mittelalter, [Prof. Dr. Schneidmüller].

2. Diplomarbeiten

3. Masterarbeiten

Lauxtermann, Britta: Die Gnadenkapelle in Rulle, Ldkr. Osnabrück. Untersuchungen zur Baugeschichte, [Prof. Ericsson].

XI. Sonstige Aktivitäten

A. Mediävistische Ausstellungen

PROF. DR. INGOLF ERICSSON UND DR. HAUKE KENZLER

„Alltag in Mittelalter und früher Neuzeit“ (Arbeitstitel)

Historisches Museum Bamberg 2006

Zum 25-jährigen Jubiläum des Lehrstuhls für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit 2006 wird im Rahmen einer Lehrveranstaltung eine Ausstellung zum „Alltag in Mittelalter und früher Neuzeit“ im Historischen Museum Bamberg vorbereitet.

Es ist vorgesehen ein Begleitheft zur Ausstellung herauszugeben.

B. Mediävistische Tagungs- und Gastvorträge

PROF. DR. INGRID BENNEWITZ

„Frauenroman als Spiegelungen monologischer Maskulinität. Das Nibelungenlied im Kontext von Überlieferung und Rezeption.“
Amiens/Frankreich, 06.11.2004.

„Mittelalterrezeption im Film.“ Internationale Tagung in Budapest. Gebrauch und Missbrauch des Mittelalters, 19. – 21. Jahrhundert; 30.03 – 02.04.2005.

PROF. DR. INGOLF ERICSSON

„Wenn Scherben sprechen ... Stadtarchäologie in Forchheim.“ Öffentlicher Vortrag im Rahmen des 1200-jährigen Stadtjubiläums, Forchheim 13.01.2005

„Slawen in der süddänischen Inselregion.“ Vortrag im Rahmen des Deutschen Archäologenkongresses in Frankfurt/Oder, 4. – 9.04.2005

DR. ANDREA GRAFETSTÄTTER

„Text und Bild. Das Nibelungenlied und seine Ikonographie.“ Kalamazoo/USA, International Congress on Medieval Studies, 05. – 08. Mai 2005.

„Die Demontierung der Ideologie des Artusromans in Heinrichs von Türlin *Diu crône* und ihre Fortsetzung im spätmittelalterlichen Fastnachtsspiel.“ Utrecht, Juli 2005.

APL. PROF. DR. ULRICH G. GROßMANN

„West- und mitteleuropäischer Hausbau im Wandel 1150–1350.“ Jahrestagung des Arbeitskreises für Hausforschung in Cluny in Zusammenarbeit mit den Centre d'Etudes Clunisiennes: 3. bis 8. Oktober 2005.

PROF. DR. ACHIM HUBEL

„Positionen von städtebaulicher Denkmalpflege und Heimatschutz: Der Umgang mit dem Ensemble 1900 – 1975.“ Vortrag anlässlich der Jahrestagung 2005 der Vereinigung der Landesdenkmalpfleger in der Bundesrepublik Deutschland zum Thema „Gemeinsame Wurzeln – getrennte Wege? Verflechtungen, Entflechtungen und gemeinsame Perspektiven beim Schutz von Baudenkmalen, Umwelt, Natur und Heimat seit 1900“, Münster/Westfalen, 29. 06. 2005

„Der Generalkonservator Alois Riegl. Über die Wechselwirkung von Theorie und Praxis in der Denkmalpflege.“ Vortrag anlässlich der 13. Tagung des Verbands österreichischer Kunsthistorikerinnen und Kunsthistoriker, Linz, 15. 10. 2005

DR. HAUKE KENZLER

„Dorfforschung als aktuelle Aufgabe der Archäologie.“ Karlsuniversität Prag, 28.04.05

PD DR. GABRIELE KNAPPE

„The Treasury of Phrases in Peter Mark Roget's Thesaurus of English Words and Phrases (1852)“. Anglistentag 2005: Jahrestagung des Deutschen Anglistenverbands; Sektion "Modern English in the Making; Leitung: Prof. Dr. Marianne Hundt und Dr. Ursula Lenker; Bamberg, 18. – 21. September 2005

„Thou/thee – ye/you in Chaucer's Canterbury Tales: Collocational Phraseological versus Pragmatic Explanations for Pronoun Shifts“. 4th Medieval English Studies Symposium; Poznań, 27 – 28 November 2005, zusammen mit Michael Schümann.

PROF. DR. LORENZ KORN

„*First International Congress on Islamic Archaeology*“ Istanbul, 8. – 10. April 2005 (Veranstalter: Organization of the Islamic Conference, Research Center for Islamic History, Art and Culture). Teilnahme als Mitglied des Organisationskomitees.

„*Die Moschee von Golpaygan und ihre Stellung in der iranisch-seldschukischen Architektur.*“ Islamische Kunstgeschichte und Archäologie. Colloquium in Verbindung mit der ersten Versammlung der Ernst-Herzfeld-Gesellschaft. Bamberg, 1. – 2. Juli 2005. (Veranstalter: Ernst-Herzfeld-Gesellschaft für Islamische Kunstgeschichte und Archäologie, Bamberg).

KAI LORENZ, M.A.

„*Isolde in Motion. Female Mobility in Gottfrieds von Straßburg „Tristan“.*“ Kalamazoo/USA, International Congress on Medieval Studies, 05. bis 08. Mai 2005.

PD DR. HANS LOSERT

„*Slawen in der Oberpfalz.*“ Frühes und hohes Mittelalter im Orlagau, Schloss Ponitz, 7. – 9. Oktober 2005. Landesamt für Archäologie mit Museum für Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Weimar.

„*Hallstadt, Forchheim, Premberg und Regensburg, zentrale Orte in Nordbayern.*“ Das Diedenhofener Kapitular Karls des Großen von 805 und die Ostgrenze des Frankenreiches zu Beginn des 9. Jahrhunderts, Leipzig, Dezember 2005. Workshop des Arbeitsbereiches Germania Slavica am Geisteswissenschaftlichen Zentrum für Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas, Leipzig.

„*Bayern und Pannonien im frühen Mittelalter.*“ Pannonien in der Karolingerzeit, Budapest 25. – 26. November 2005. Archäologisches Institut an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften, Budapest

ANDREA SCHINDLER, M.A.

„*Schastel Marveile – A place of female immobility? The magic castle in Wolfram of Eschenbach and Adolf Muschg.*“ Kalamazoo/USA, International Congress on Medieval Studies, 05. – 08. Mai 2005.

C. Gutachter- und Beiratstätigkeit

PROF. DR. INGOLF ERICSSON

Mitglied des Gutachtergremiums des Wissenschaftsrates zur Begutachtung des „Geisteswissenschaftlichen Zentrums Geschichte und Kultur Ostmitteleuropas“ in Leipzig (2005)

Mitglied des Gutachtergremiums zur Akkreditierung der Studiengänge „Archäologische Wissenschaften“ (B.A.) „Prähistorische Archäologie“ (M.A.) „Frühgeschichte/Mittelalterarchäologie“ (M.A.), „Klassische Archäologie“ (M.A.) und „Geoarchäologie“ (M.Sc.) an der Universität Marburg (2005)

Korrespondierendes Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts

Mitarbeit in folgenden Beiräten: Germanisches Nationalmuseum

Mediaevistenverband

Frankenbund

Deutsches Burgenmuseum